

# TÜBINGER



## BIBLIOTHEKSINFORMATIONEN

MITTEILUNGSBLATT FÜR DAS BIBLIOTHEKSSYSTEM DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN

ISSN 0933-0623

April 1992

Jg. 14 (1992) H. 1

Editorial	1
Psychologische Datenbanken auf CD-ROM	3
Die Realität ist dezentral ...	5
Bibliothekarischer Studienaufenthalt in Paris	8
Gemeinsame Verwaltung theologischer Fakultätsbibliotheken	16
Hochschulbibliothek Reutlingen	21
Csoma de Körös-Ausstellung abgebaut	25
Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen	26
Asbest und die Folgen ... in 42 Bildern	31
Rätsel	58
Protokoll der 22. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 02.10.1991	Anhang
Protokoll der 23. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der Universität Tübingen am 18.03.1992	Anhang



## Editorial

"Daß eine Übersiedlung dreiteilig aufgebaut ist, steht wohl außer Zweifel, und dies hat sie zum Beispiel mit dem Sonatensatze durchaus gemeinsam. Im besonderen sind zu unterscheiden: erstens der Auszug; zweitens der Umzug; drittens der Einzug."

(Heimito von Doderer: Die erleuchteten Fenster oder Die Menschwerdung des Amtsrates Julius Zihal. Ein Umweg. - Neuaufl. in einem Band. - München: Biederstein, 1978. S. 17 f.)

Mit diesen hintersinnigen Worten und mit einigen Bildern der Aus-, Um- und Einzüge können wir endlich einen Schlußstrich unter die "Asbest-Ära" der UB ziehen. Möge nun eine Zeit nicht der Behäbigkeit, aber doch der Kontinuität anbrechen, in der die täglichen wie auch neue Aufgaben mit mehr "Ellenbogenfreiheit", weniger "Reibung" und dadurch mit besseren Nerven angepackt werden.

Schon die früheren TBI-Hefte haben es dokumentiert, und das vorliegende zeigt es von neuem: der Betrieb der UB lief während der Sanierung und der Umzüge nicht nur weiter, sondern es wurde auch manch Neues in Angriff genommen, ja selbst internationale Kontakte weitergepflegt.

In diesem Heft kommt Frankreich zum Zuge: im November war Herr Durand-Barthez von der Universitätsbibliothek Toulouse vier Wochen lang Gast in unserer Bibliothek, einige Streiflichter seiner Erfahrungen haben wir festgehalten. Frau Bilger war seine Austauschpartnerin und berichtet im Gegezug ausführlich von einer Vielzahl bibliothekarischer Einrichtungen in Paris.

Hierzulände ist das Bibliothekssystem mit drei Berichten vertreten: die theologischen Bibliotheken, die größtenteils im "Theologikum" zusammengefaßt sind, haben sich auf eine gemeinsame Verwaltung geeinigt - ein Schritt nicht nur über Konfessions-, sondern auch über Fakultätsgrenzen hinweg! Über das immer aktuelle Thema der Aussonderung von Altbeständen hat sich Herr Ahrens Gedanken gemacht. Herr Dangelmayr stellt "seine" Bibliothek der Reutlinger Fachhochschule vor, nachdem diese von einer Pädagogischen Hochschule in eine technisch-wirtschaftlich ausgerichtete Hochschule umgewandelt wurde.

Einer gemeinsamen Aktion der psychologischen Lehrstühle und der UB ist die Aufstellung einer CD-ROM-Station mit den Datenbanken PSYNDEX und PSYCLIT im Sonderbereich I des Lesesaals zu verdanken.

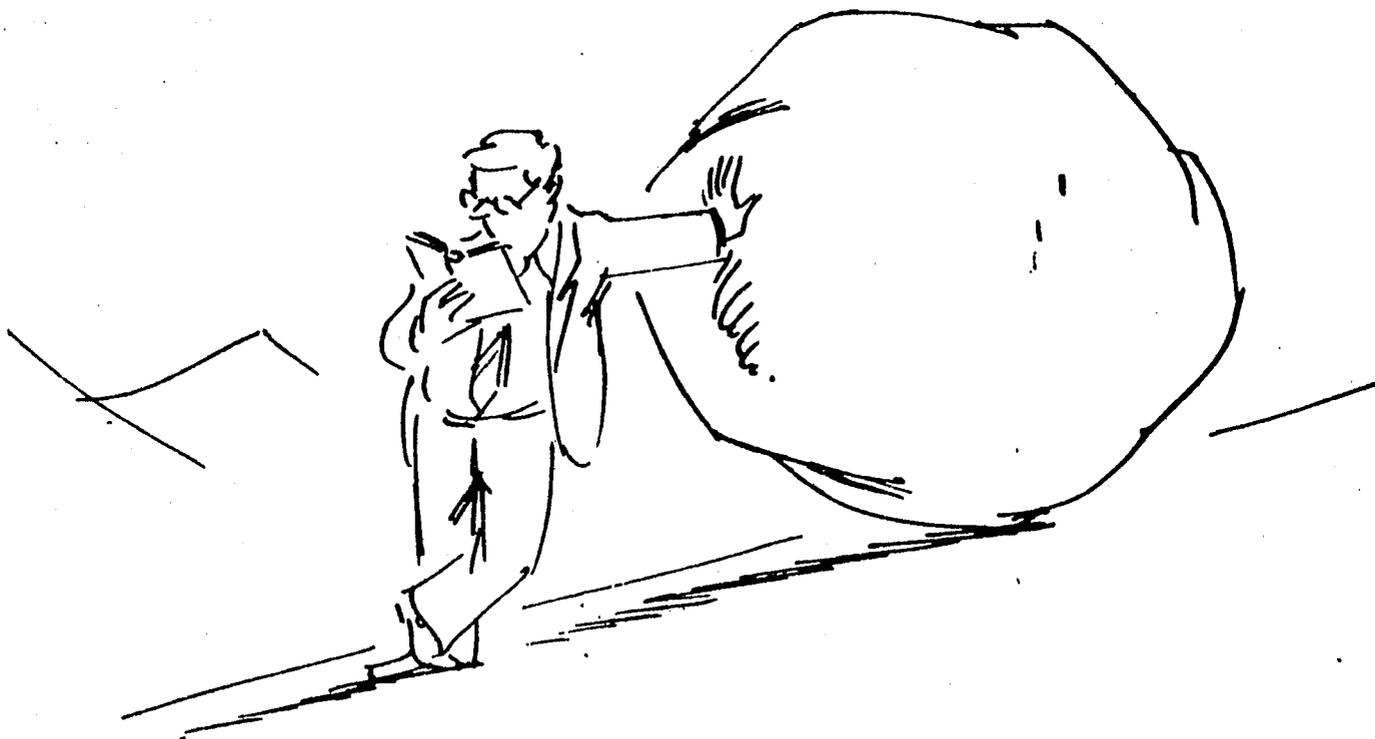
Eine kleine Feier in der Titelaufnahme stand Mitte März an, als der 500 000ste Tübinger Lokalsatz in den Südwestdeutschen Bibliotheksverbund eingegeben worden war - und keiner weiß, wer's war???

Ein literarisches Hobby, das man nicht so ohne weiteres bei einem Geographen vermutet hätte, führt uns Herr Crom, Referendar vom letzten Jahr, vor.

Die Eingangshalle der UB ist wieder leer und groß, nachdem die um zwei Wochen verlängerte Ausstellung "Auf der Suche nach den Wurzeln..." wieder abgebaut ist. Das positive Echo, das diese Ausstellung seitens der Benutzer hatte, gibt Mut für weitere Aktivitäten dieser Art.

Zum Schluß seien allen neuen (und auch nicht mehr soo neuen) Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die wir endlich wieder einmal in einer Liste zusammengestellt haben, die besten Wünsche mit auf den Weg gegeben - und falls Sie Interessantes, Witziges, Ernstes oder Rätselhaftes zu unserem Heft beizutragen haben, freuen wir uns jederzeit über Ihre Beiträge.

Ihr Redaktionsteam



## Jetzt in der UB: Psychologische Datenbanken auf CD-ROM

Seit Beginn dieses Jahres liegen in der UB auch die Datenbanken PSYCLIT und PSYNDEX auf CD-ROM vor und können von jedermann kostenlos im neugeschaffenen Sonderbereich I des Allgemeinen Lesesaales genutzt werden. Ermöglicht wurde dies - ähnlich wie im Fall von MEDLINE vor einiger Zeit - durch die Zusammenarbeit zwischen UB und Psychologischem Institut. Das Institut stellte den Computer zur Verfügung, während die UB das CD-Gerät erwarb und für die laufenden, nicht unerheblichen Abonnementkosten aufkommt.

PSYCLIT ist die Datenbankversion der gedruckten "Psychological Abstracts". Auf 2 CDs sind Hinweise auf die internationale psychologische Literatur von 1974 bis heute abgespeichert. Neben den einschlägigen Fachzeitschriften werden u.a. auch Monographien und Dissertationen ausgewertet. Die Recherche ist sowohl als Freitextsuche als auch aufgrund der genormten Schlagwörter des Thesaurus der Psychological Abstracts möglich. Trotz des internationalen Anspruches werden allerdings weit über 90 % englischsprachige Artikel angezeigt, wobei der Schwerpunkt wiederum im nordamerikanischen Bereich liegt. Alle drei Monate wird zu dieser Datenbank eine aktuelle Version (update) geliefert.

Ausgleich und Ergänzung hierfür bietet PSYNDEX, die zweite von der UB erworbene Datenbank. Sie entspricht dem "Psychologischen Index" in gedruckter Form und enthält auf einer einzigen CD Angaben über die in Deutschland, Österreich und der

Schweiz seit 1977 erschienene psychologische Literatur, unabhängig von der Sprache, in der publiziert wurde. Die Dokumente sind zu 100 % mit deutschen, gut die Hälfte zusätzlich noch mit englischen Abstracts versehen. So kann man sich also schon vor einer möglichen Beschaffung der Originaltexte ein Bild von deren Relevanz machen. Von dieser Datenbank wird alle 6 Monate eine aktuelle Version zur Verfügung stehen.

Aufgestellt wurden die Geräte im Sonderbereich des Allgemeinen Lesesaales. Da aber aufgrund der räumlichen Situation das Personal nur im Notfall technische Hilfestellung leisten kann, sollte jeder Interessent vor seinen ersten eigenen "Gehversuchen" an einer der alle zwei Wochen stattfindenden Einführungsveranstaltungen (mittwochs von 17 - 19 h) teilnehmen. Anmelden kann man sich hierfür persönlich oder telefonisch am Lesesaalschalter (29-2849). Gerätebedienung und Suchstrategien lassen sich aber auch alternativ bei den ebenfalls in regelmäßigen Abständen in der Klinikbibliothek Schnarrenberg (29-6634) stattfindenden Einführungen in MEDLINE kennenlernen.

Hat man nun an einer solchen Einführung teilgenommen oder verfügt schon über Erfahrungen im Umgang mit MEDLINE, so kann man sich wiederum beim Lesesaalpersonal anmelden und bekommt dann zwei Stunden Recherchezeit pro Woche zugeteilt. Gegen Hinterlegung eines Pfandes werden die CD(s) ausgehändigt, und man führt dann selbständig die Recherchen

durch. Nach Einschalten der Geräte und Einlegen der CD wird der Benutzer menugesteuert durch das Programm geleitet, so daß man auch mit wenig Erfahrung im Umgang mit der Datenverarbeitung eine Recherche erfolgreich durchführen kann.

Wer schon einmal auf der Suche nach Literatur mühsam mehrere Jahrgänge der Psychological Abstracts Band für Band, bzw. Mikrofiche für Mikrofiche durchforstet hat, wird angenehm überrascht sein, wie komfortabel man jetzt in kürzester Zeit auf eine Vielzahl von relevanten Dokumenten stößt. Im Vergleich zur herkömmlichen Suche läßt dabei die Nutzung der Datenbank einerseits viel komplexere Fragestellungen zu, andererseits erzielt man auch eine größere Vollständigkeit des Rechercheergebnisses.

Erhält man zu viele Treffer, so läßt sich die Menge formal (Sprache, Erscheinungsjahr etc.) oder inhaltlich durch die Kombination der Teilergebnisse mittels der aus der Booleschen Mathematik bekannten Operatoren 'and', 'or', 'not' eingrenzen. Beim Betrachten der angezeigten Dokumente auf dem Bildschirm kann man sich anschließend entscheiden, ob alle Dokumente oder nur ein Teil, in Kurzform oder mit allen gespeicherten Angaben, ausgegeben werden sollen.

Die Suchstrategien sind in beiden Datenbanken gleich, wobei die durchgeführten Suchschritte beim Wechsel der Datenbanken übernommen werden können.

Die Suchsprache ist Englisch, nur PSYINDEX bietet daneben auch die

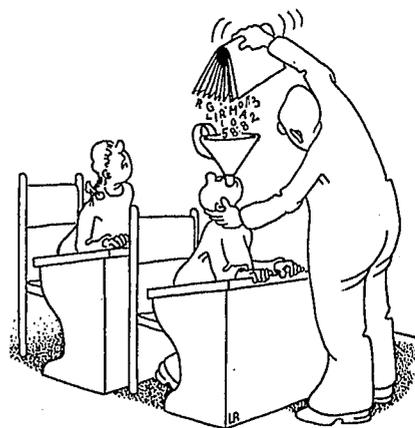
deutschen Schlagworte als Zugriffsmöglichkeit an.

Eine direkte Ausgabe über einen Drucker ist vorläufig allerdings nicht möglich. Zum Abspeichern der Rechercheergebnisse sollten daher formatierte Disketten (wahlweise 5,25 oder 3,5 Zoll) mitgebracht werden. Wer sonst keine Gelegenheit zum Ausdrucken hat, kann sich im Zentrum für Datenverarbeitung (Brunnenstr. 27) gegen Gebühr Ausdrucke erstellen lassen.

Sollten bei der Datenbanknutzung inhaltliche Probleme entstehen, so kann man sich an die Abteilung Datenbankdienste der UB in Zimmer H 236, Tel. 29-4227 (Dr. Lange und Dr. Walter) wenden.

(geb)

Karikatur: Löffler



Mehr Daten zur Studienzeit

## **Die Realität ist dezentral - Gedanken und Eindrücke eines französischen Gastes zum Tübinger Bibliothekssystem**

Eine zentralistische, ja monolithische Universitätsbibliothek, ohne Institutsbibliotheken, alles unter einem Dach und mit einem EDV-System erschlossen - so schön sich dies für manche Ohren anhören mag, so ist dies doch ein künstliches Gebilde, eine Utopie. Die Realität - nicht nur der alten Universitäten - ist geprägt von vielerlei zentrifugalen Interessen, auf die die Zentralbibliotheken eine flexible Antwort finden sollten.

So etwa zieht Herr Durand-Barthez, der sich bereits 1985 zu einem Praktikum in Bielefeld aufgehalten hatte und vom 4.-29. November 1991 nun für einen Monat in der Tübinger Universitätsbibliothek zu Gast war, ein Fazit seiner Erfahrungen. Eine Situation, wie sie in Tübingen herrscht, ist Realität, viele Institute, kleine und große, die unterschiedlich weit fortgeschrittene EDV-Erfahrung haben, unterschiedliche Interessen an der Erschließung der Bestände, unterschiedlich ausgebildetes Personal. Wie ein solches Bibliothekssystem doch zu einem kleinsten gemeinsamen Nenner finden kann, ob und wie das funktioniert, dies war das Hauptinteresse von Herrn Durand-Barthez.

Sein Aufenthalt war von der Auslandsabteilung des Deutschen Bibliotheksinstituts vermittelt worden, im Austausch dafür konnte Frau Bilger verschiedene Bibliotheken in Paris besuchen. Herr Durand-Barthez ist wissenschaftlicher Bibliothekar an der UB Toulouse in Südfrankreich. Er arbeitet in der naturwissenschaftlich-techni-

schen Teilbibliothek und macht dort zum größten Teil Datenbankrecherchen, außerdem ist er für die EDV-Planung und Schulung zuständig. Daneben aber ist er Germanist und promoviert gerade über einen österreichischen Schriftsteller des 19./20. Jahrhunderts. (Zu diesem Zwecke konnte man ihn abends, nach dem "bibliothekarischen Programm", lange noch im Lesesaal und Bibliographensaal antreffen!)

Wie bereits Frau Andersson (siehe TBI Sept. 91) wurde auch Herr Durand-Barthez von Frau Krauch und Frau Bosch in der Abteilung "Lokales Bibliotheksnetz" betreut. Auch diesmal wurde das Programm zusammen mit dem Gast ausgearbeitet. Diese Methode hat sich erneut bewährt, umso mehr, als vorher nur sehr dürftige und zum Teil falsche Informationen über die besonderen Interessensgebiete zu bekommen waren.

Nun, nach der obligatorischen Führung durchs ganze Haus und den Begrüßungsgesprächen stellte sich Herrn Durands Interesse an lokalen EDV-Entwicklungen heraus und seine Ansiedlung bei Frau Krauch war mehr als praktisch. Wir beschlossen, den Schwerpunkt zunächst auf all die verschiedenen EDV-Entwicklungen und -produkte zu legen, aber auch die eine oder andere "normale" Abteilung nicht zu vergessen.

So begleitete Herr Durand-Barthez Frau Krauch und Frau Bosch zu mehreren Terminen in die Institute, nahm

an EDV-Sitzungen teil und schaute sich selbstverständlich die beiden PC-Katalogisierungsprogramme LARS und Mikromarc genauer an. Frau Rienas erklärte ihm die "Philosophie" von OLAF und OPAC, ein halber Tag in der Ausleihe stellte den Praxisbezug her. In die Katalogisierung im Südwestverbund wurde er von Frau Krauch eingeführt, bei Frau Lohss konnte er sich selbst daran versuchen und erfuhr darüber hinaus etwas über die Re katalogisierung von Altbeständen, ein Thema, das ja nicht nur deutsche Bibliotheken beschäftigt. Die Anwendung des Text- und Druckverarbeitungsprogramms TUSTEP bei der Erschließung von Handschriften führte ihm Herr Mentzel-Reuters vor, nachdem Herr Seck das Programm als solches erläutert hatte. Sehr interessant für ihn war natürlich auch der Nachmittag in der Abteilung Datenbankdienste, wo er viele Detailfragen hatte, ist dies doch zu Hause sein täglich' Brot. Die Teilnahme am 1. Symposium der Rechenzentren und Universitätsbibliotheken am 13. November, das bundesweit großes Interesse fand, ein zweitägiger Aufenthalt in Karlsruhe am Fachinformationszentrum (FIZ 4) und an der UB sowie ein Aufenthalt an der UB Heidelberg und an der Verbundzentrale in Konstanz trugen zur Ausweitung seiner Kenntnisse des süddeutschen Bibliothekswesens bei.

Trotz dieses starken Schwerpunktes EDV verbrachte Herr Durand-Barthez auch einige Zeit in nicht, oder wenig, vernetzten Abteilungen. Gleich am zweiten Tag lernte er die Arbeit im Bibliographensaal kennen, half beim Bibliographieren und erfuhr, wie der Fernleihverkehr hierzulande funktio-

niert. Sein großes Interesse fand auch die Sachkatalogisierung nach der Methode Eppelsheimer. Er fand dabei die Flexibilität dieses Systems, gerade angesichts von Sonderbeständen, bemerkenswert und berichtete von der französischen Schlagwortkatalogisierung, die bindend vorgeschrieben ist, für manche Fachgebiete jedoch inadäquat sei.

Seit 15 Jahren hat Frankreich ein Sondersammelgebietsprogramm; die UB Toulouse betreut, zusammen mit der UB Bordeaux, die Iberische Halbinsel und die Hispanistik. So lag ein Gespräch mit Herrn Baumann nahe, der ihm den deutschen Sondersammelgebietsplan erläuterte und die Tübinger Fachgebiete vorstellte.

Im Nu waren die vier Wochen vergangen, und in einem Abschlußgespräch am Freitag, dem 29. November, stellte Herr Durand-Barthez noch einmal einige Punkte aus der Menge der Eindrücke heraus.

Am beeindruckendsten fand er die Tübinger Lösung der dezentralen EDV-Katalogisierung. Sie zeige, daß auf die berechnete Forderung, Bibliotheksdaten in der Zentrale zusammenfließen zu lassen, durchaus flexible und für alle Partner befriedigende Antworten gefunden werden können.

Ermutigend fand er weiter, wie hoch der Stellenwert der Re katalogisierung von Altbeständen an deutschen Bibliotheken ist, und verglich die hiesigen Anstrengungen mit denen in Frankreich, wo nur drei Bibliotheken (nämlich die Universitätsbibliothek in Bordeaux, die Bibliothek der Sorbonne und die von St. Geneviève in Paris)

ausgewählt und mit Geräten und Personal ausgestattet wurden. Alle anderen Bibliotheken nehmen - je nach Zeit und Kapazität - eher die "neueren Altbestände" auf, häufig sind es Bestände, die von Institutsbibliotheken an die Universitätsbibliothek abgegeben werden und bei der Gelegenheit Einzug in den EDV-Katalog halten.

Am Sachkatalog fand Herr Durand-Barthez wiederum die Flexibilität in der Schlagwortvergabe sowie die systematische Komponente der Erschließung sehr gut, weniger verstehen kann er allerdings, warum es keine Schlagwortvergabe im Südwest-Verbund gibt.

Als Vertreter eines auch in der Wissenschaftspolitik immer noch sehr zentralistischen Landes, waren für Herrn Durand-Barthez die dezentralen Möglichkeiten und Lösungen besonders interessant. Einige zentrale Arbeitsinstrumente möchte er jedoch nicht missen und berichtete unter anderem vom Nationalen Dissertationskatalog, den es mittlerweile auf CD-ROM gibt, wo alle Dissertationen Frankreichs nachgewiesen und auch über Schlagwörter abfragbar seien. Der Fernleihverkehr profitiere am meisten von solchen nationalen Nachweisinstrumenten, aber auch von elektronischen Übertragungsmedien, die in Frankreich bereits weitere Anwendung finden als hierzulande. So laufe die Kommunikation der Bibliotheken im Fernleihverkehr über das normale "Minitel"-Netz, bestellte Zeitschriftenartikel würden der bestellenden Bibliothek per Fax geschickt - und zwar nachts zum Billigtarif, nachdem tagsüber die entsprechenden Artikel auf einen Speicher "gescannt" worden sind.

Fazit: Auch wenn vieles Gesehene nicht unbedingt zuhause anwendbar und manches vielleicht auch nicht als nachahmenswert empfunden wird, so stellt ein Austausch gerade von bereits praktizierenden Bibliothekaren eine große Bereicherung dar, und zwar sowohl für den Gast wie auch für die gastgebende Bibliothek. Einer solchen Horizonterweiterung sollte man sich auch in Zukunft nicht verschließen.

Herr Durand-Barthez dankt allen Personen, die ihm den Aufenthalt in Tübingen ermöglicht haben ebenso wie all denen, die ihn dann so angenehm und lehrreich gestaltet haben.

(ze)

### **500 000 Lokalsätze im Verbund**

Am 5. April erreichte die UB 500.000 Lokalsätze, das entspricht ganz ungefähr auch 500.000 katalogisierten Bänden, im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund. Wir haben damit 12,5% aller Lokalsätze im Verbund; vor uns liegt die UB Konstanz mit fast 35%. Erfolgswahlen sind kein Fetisch und haben keinen Wert an sich; dieses Ergebnis zeigt aber doch die Bedeutung, die die UB der Erfassung des aktuellen Zugangs und darüber hinaus auch älterer Bestandsschichten für den Online-Katalog beilegt, den wir hoffentlich 1994 (wieder) haben. An dem schönen Ergebnis sind viele beteiligt: außer der Titelaufnahme auch die Arbeitsgruppe Altbestandserfassung, der Gesamtkatalog, die Dissertationenstelle, die Kriminologie und die Orientabteilung.

## Bericht über einen bibliothekarischen Studienaufenthalt in Paris vom 18.11.-13.12.1991

Im Rahmen eines deutsch-französi-  
schen Austauschprogramms des Deut-  
schen Bibliotheksinstituts in Berlin bot  
sich mir die Möglichkeit eines vierwö-  
chigen Studienaufenthaltes in ver-  
schiedenen Pariser Bibliotheken. Das  
Studienprogramm hatte Christine  
Huvé vom "Ministère de l'Education  
Nationale, Direction de la Programma-  
tion et du Développement Universi-  
taire, Sousdirection des Bibliothèques  
(DPDU)" nach meinen Wünschen und  
Vorschlägen ausgearbeitet und organi-  
siert. Es beinhaltete den Besuch bei  
der französischen Verbundzentrale  
(Centre Nationale du Catalogue Collec-  
tif National), einer Institution, die drei  
nationale EDV-gestützte Katalogunter-  
nehmen vereinigt: die Zeitschriftenda-  
tenbank (Catalogue Collectif National  
des publications en série), den Ge-  
samtkatalog der Dissertationen  
(Téléthèses) und die Schlagwortnorm-  
datei RAMEAU (Répertoire d'Autorité-  
Matière Encyclopédique et Alphabéti-  
que Unifié). Weitere bibliotheksüber-  
greifende Projekte wurden beim Bil-  
dungsministerium selbst vorgestellt,  
das u.a. den Gesamtkatalog für Mono-  
graphien (PANCATALOGUE) und das  
Projekt FOUORE (Fourniture de Do-  
cuments sur Réseau Electronique) be-  
treut. Diese Dienststelle existiert seit  
1989 in dieser Form und ist in drei  
Abteilungen unterteilt, die sich jeweils  
schwerpunktmäßig mit Koordination  
und Dokumentation, Modernisierung,  
Aus- und Fortbildung sowie der Pflege  
internationaler Beziehungen beschäfti-  
gen. Um Einblick in die französische  
Bibliothekswelt zu erlangen, wurden

verschiedene Bibliothekstypen ausge-  
wählt. So die Gruppe der Universitäts-  
bibliotheken, auf deren Beschreibung  
ich allerdings nur kurz eingehen  
möchte, da sie an anderer Stelle in  
ausführlicher Form dargestellt wur-  
den. Im Anschluß daran folgen die Na-  
tionalbibliothek, die Mediathèque de la  
Vilette, die Bibliothèque Publique  
d'Information im Centre Georges  
Pompidou und die Bibliothek des In-  
stitut du Monde Arabe als Beispiel öf-  
fentlicher Bibliotheken in unterschied-  
licher Ausprägung. Eine Behördenbi-  
bliothek und eine Dokumentations-  
stelle des Außenministeriums bilden  
den Abschluß. Während meines Prak-  
tikums traf ich Kolleginnen aus Brasi-  
lien, Großbritannien, Italien, der  
Tschechoslowakei und Tunesien, da  
teilweise unsere Besuchsprogramme  
koordiniert wurden. Dies brachte einen  
weiteren interessanten internationalen  
Erfahrungsaustausch mit sich und be-  
reicherte auch die gemeinsamen pri-  
vaten Unternehmungen.

Bevor ich näher auf die besuchten Bi-  
bliotheken eingehe, möchte ich das  
**Centre Nationale du Catalogue  
Collectif National (CCN)** vorstellen,  
bei der die Zeitschriftendatenbank, der  
Gesamtkatalog der Dissertationen und  
die Schlagwortnormdatei angesiedelt  
sind:

Die Zeitschriftendatenbank **Catalogue  
Collectif National des publications  
en série** beinhaltet über 613 000 Zeit-  
schriften, davon 216 200 in Frankreich  
nachgewiesene Zeitschriften, 881000  
Reihen und Fortsetzungen mit Nach-

weisen in 2 800 Bibliotheken. Sie ist zugänglich im Online-Betrieb, über Papierausdrucke, Microfiche-Ausgabe, CD-ROM (Myriade), und Minitel (von France-Telecom angebotenes Informations- und Kommunikationssystem auf Datennetzbasis).

Die Datenbank **Téléthèses** sichert die Dokumentation von Doktorarbeiten aller Fachgebiete, die in Frankreich seit 1972 erschienen sind (Medizin ab 1983), 1991 beinhaltet sie 200 000 Nachweise. Für die Zukunft ist auch die Anzeige von den in Arbeit befindlichen geisteswissenschaftlichen Dissertationen geplant. **Téléthèses** ist ein Pilotprojekt des Bildungsministeriums und wird von diesem in Zusammenarbeit mit den Universitätsbibliotheken finanziert. Die administrative Betreuung übernimmt das CCN. **Téléthèses** erhält Daten aus dem Zentralkatalog der Dissertationen, der an der Université de Paris X - Nanterre angesiedelt ist. Diese deckt die Fachgebiete Sozialwissenschaften, Recht, Wirtschaftswissenschaften und Verwaltungswissenschaften ab, das naturwissenschaftliche Forschungszentrum die Naturwissenschaften; aus Clermont-Ferrand stammen die Daten für die Gebiete Medizin, Pharmazie, Zahnmedizin und Veterinärmedizin. Die Datenbank **Téléthèses** ist zugänglich im Online-Betrieb, über jährliche und monatliche Papierausdrucke, Microfiche-Ausgabe, CD-ROM, Minitel.

Die Schlagwortnormdatei **RAMEAU** (Répertoire d'Autorité-Matière Encyclopédique et Alfabétique Unifié) wurde im Juli 1988 ins Leben gerufen. Sie ist ein Hilfsmittel zur Schlagwort-Indexierung, das den sachlichen Zugang zu Dokumenten vereinheit-

lichen soll. Das Bildungsministerium und die Nationalbibliothek haben sich zur Bearbeitung dieses Projekts zusammengeschlossen. Die Nationalbibliothek liefert die Daten ihres Sachkatalogs und sichert damit die intellektuelle Bearbeitung, sie bestimmt mit Hilfe von sechs CADIST-Bibliotheken (Centres d'Acquisition et de Diffusion de l'Information Scientifique et Technique; vergleichbar den Sonder-sammelgebietsbibliotheken in Deutschland), was in die Liste aufgenommen wird. Das Ministerium betreut die technische Seite, die Herausgabe und Verteilung von Teilauszügen der Datenbank. Im Oktober 1991 beinhaltet **RAMEAU** 122 500 Einträge. 80 Bibliotheken beteiligen sich derzeit am Aufbau dieser Datenbank und haben Online-Zugriff. Neben der Datenbank existiert eine Microfiche-Ausgabe, die halbjährlich aktualisiert wird, ein Teilauszug als Papierausdruck und ein Indexierungs-Handbuch, das von der Nationalbibliothek bearbeitet wird.

Der **PANCATALOGUE** ist ein Gesamtkatalog von Monographienbeständen der französischen Universitätsbibliotheken und einiger anderer nicht universitärer Institutionen, ein Nachweisinstrument zum Zweck der nationalen und internationalen Kooperation. Dieses Projekt wurde 1989 auf dem IFLA-Kongreß in Paris vorgestellt. Er vereinigt drei Katalogisierungssysteme, mit denen die angeschlossenen Bibliotheken arbeiten: BN-Opale der Nationalbibliothek, OCLC und SIBIL. Der Pancatalogue ist Bibliothekaren und Benutzern zugänglich und dient der Lokalisierung von Dokumenten, um sie im Leihverkehr zu be-

stellen oder die Dokumente vor Ort einzusehen.

Alle im Leihverkehr angefragten Dokumente werden von der besitzenden Bibliothek numeriert und elektronisch erfaßt. So wird in jeder fernleihaktiven Bibliothek eine Datenbank von nummerierten Dokumenten aufgebaut. Die Dokumente werden als Ganzes gespeichert, so kann eine Anfrage völlig automatisch erledigt werden, ohne das Dokument aus dem Magazin holen zu müssen. Die Übermittlung einer Kopie dauert etwa 30 Minuten. Die Kosten liegen durchschnittlich bei 35 FF (ca. DM 10) pro Artikel, der durchschnittlich sieben Seiten umfaßt. Dieses System ist die Schnittstelle zum Leihverkehr, numeriert und speichert die angefragten Dokumente, ermöglicht die Recherche des Dokuments in Datenform und den Transfer zu den Bibliotheken, sichert den Erhalt, Ausdruck und die Abrechnung der Artikel. Wegen der Vielzahl von Zeitschriften und des schwierigen Abfragecharakters ist es nicht sinnvoll, einen systematischen Bestand aufzubauen. Die Numerierung der Artikel erleichtert die Anfrage und die Lieferung. Die fernleihaktiven Bibliotheken benötigen dazu eine EDV-Ausstattung aus Scanner, optischem Speicher, PC und Laserdrucker. Die fernleihpassiven Bibliotheken benötigen neben dem Anschluß an NUMERIS einen PC und Laserdrucker, der eine gute Bildwiedergabe garantiert. Noch sind nicht alle Universitätsbibliotheken an dieses System angeschlossen. Es existieren drei Anbieter mit jeweils drei Empfangsstationen. Ein Anbieter ist die Bibliothèque Interuniversitaire de Jussieu.

## Universitätsbibliotheken

Von den 63 französischen Universitäten befinden sich 21 in der Pariser Region. Sie sind fachlich spezialisiert und unterstehen administrativ dem Bildungsministerium. Ich hatte die Gelegenheit, fünf davon zu besuchen:

- Bibliothèque de l'Université de Paris X - Nanterre (Sozial- und Rechtswissenschaft)
- Bibliothèque Sainte-Geneviève (Geschichte)
- Bibliothèque de l'Université de Paris XI - Orsay (Naturwissenschaften)
- Bibliothèque de l'Université de Paris VI - Médecine (Medizin)
- Bibliothèque Interuniversitaire de Jussieu (verschiedene Fachrichtungen)

Mit einem Gesamtbestand von 25 Mio Monographien und 300 000 Zeitschriften sind die Universitätsbibliotheken für die Literaturversorgung von 700 000 Studenten zuständig. Zur Informationsvermittlung sind fast ausschließlich neue Technologien im Einsatz: Videodiscs, CD-ROM, Minitel, Personalcomputer. Viele Bibliotheken bieten Benutzerschulungen an, die sehr gut angenommen werden. Zwischen den Universitätsbibliotheken existiert ein sehr ausgeprägtes Leihverkehrssystem (Prêt entre Bibliothèques). Die Ausleihe wird sehr restriktiv gehandhabt. Studenten der Erstsemester (1er/2e cycle) dürfen nur zwei bis drei Bände gleichzeitig entleihen, auch die Leihfrist ist oft auf zwei bis drei Wochen begrenzt. Bei Studenten der höheren Semester (3e cycle) und Forschern wird der Zugang zur Literatur großzügiger gehandhabt. Die mangelnde finanzielle Ausstattung des Bi-

bibliotheksetats wird allseits in den Universitätsbibliotheken beklagt. Der Etat setzt sich zusammen aus Geldern des Bildungs- und Kulturministeriums, Benutzungs- und Studiengebühren, Gelder der Gebietskörperschaften, Gebühreneinnahmen (Kopien, Recherchen etc.) und Spenden (in geringem Anteil).

### Die Nationalbibliothek

Die Nationalbibliothek Frankreichs im Laufe einer Woche mit allen zentralen Einrichtungen kennenzulernen, ist rein zeitlich nicht möglich. Zudem war mein Aufenthalt von organisatorischen Unebenheiten geprägt und erlaubte deshalb nur einen kleinen Einblick. Neben einem großen Verwaltungsapparat für 1 200 Mitarbeiter setzt sich diese öffentliche Einrichtung aus zehn Abteilungen nebst bibliographischen und technischen Diensten zusammen:

- Département des livres imprimés (Druckwerke)
- Département des périodiques (Zeitschriften)
- Département des manuscrits occidentaux / orientaux (Handschriften)
- Département des cartes et plans (Karten und Pläne)
- Département des estampes et de la photographie (Stiche und Photographien)
- Département des entrées étrangères (ausländische Erwerbungen)
- Département des entrées françaises et des publications officielles (französische Erwerbungen und amtliche Druckschriften)
- Département de la phonothèque nationale et de l'audiovisuel (Mediathek)
- Département des monnaies, médailles et antiques (Münzen)

- Département de la musique (Noten, Partituren)
- Bibliothèque de l'arsenal (Historische Bibliothek)
- Centre de coordination bibliographique et technique (bibliographische und technische Dienste)
- Service informatique et organisation (EDV-Bereich)
- Dépôt légal (Pflichtexemplarstelle)
- Centre de prêt (Fernleihzentrum)

Das **Département des entrées étrangères** erwirbt zum einen französischsprachige Publikationen, die außerhalb Frankreichs erscheinen und somit nicht über die Pflichtexemplarstelle eingehen. Es trägt so zum Bestandsaufbau der Nationalbibliothek bei, der auf französischem Gebiet durch das Département des livres imprimés und das Département des périodiques erfolgt, zum anderen die ausländische Literatur im weiteren Sinne. Weiterhin ist die Auslandsabteilung für den internationalen Schriftentausch zuständig, arbeitet an der französischen Nationalbibliographie mit und erwirbt die amtlichen Druckschriften. 95 Bibliothekarinnen und Bibliothekare bearbeiten die Bereiche Erwerbung, Formal- und Sachkatalogisierung, Datenbanken und Slavistik / Orientalistik. Der Service Allemand stellt einen Teil dieses Départements dar. Eine Bibliothekarin beobachtet den deutschen Buchmarkt und trifft die Erwerbungsentscheidung anhand der Deutschen Bibliographie, anderer Anzeigeanlagen oder auch vor Ort auf der Frankfurter Buchmesse.

Das **Dépôt légal** geht auf das Jahr 1537 zurück. Es war von François 1<sup>er</sup> mit dem Erlaß von Montpellier eingerichtet worden. Bis in die heutige Zeit

ist die Abgabe von Pflichtexemplaren der gesamten Buchproduktion auf französischem Boden damit geregelt. Die heute gültige Fassung des Pflichtexemplarrechts wurde 1983 zuletzt modifiziert und besagt, daß der Verleger 48 Stunden, bevor eine Veröffentlichung in den Buchhandel gelangt, vier Exemplare beim *Dépôt légal* vorlegen muß. Ebenso muß der Drucker bei Fertigstellung ein Exemplar der Auflage dort abliefern. Ein weiteres Exemplar geht vom Drucker an die zuständige Stadtbibliothek.

1839 wurde ein zentraler Leihverkehrsdienst gegründet, der seit 1922 an der Nationalbibliothek ansässig ist. Mitte des 19. Jahrhunderts kam in Frankreich der nationale **Leihverkehr** auf, an dem vorrangig die Universitätsbibliotheken teilnahmen. Anfangs nur für die Entleihungen von Handschriften und anderen wertvollen Büchern konzipiert, entwickelte sich dieser Dienst nach dem 2. Weltkrieg zusehends. Erst 1980 wurde das **Centre de Prêt** (Leihverkehrszentrum) offiziell etabliert, es befindet sich in einem Teil des ehemaligen Marstalles von Schloß Versailles. Diese Institution sichert den freien Zugang zur französischen und französischsprachigen Literatur nach Prinzipien, die durch die IFLA definiert wurden. Sie bestimmen, daß jedes Land für die Lieferung von Dokumenten zuständig ist, die auf seinem Territorium veröffentlicht werden. Für den nationalen und internationalen Leihverkehr stehen in Versailles zur Verfügung:

- alle französischen Publikationen, die seit 1980 durch das *Dépôt légal* eingegangen sind (100 000 Bände)

- ein Altbestand, der durch Kauf, Tausch und als Geschenk, Nachlaß etc. einging (100 000 Bände, 20 000 Zeitschriften, einige Partituren)
- verfilmte Handschriften, Manuskripte, Rara (50 000)
- alle medizinischen Dissertationen aus Paris seit 1811
- geisteswissenschaftliche Dissertationen auf Microfiche seit 1979
- naturwissenschaftliche und medizinische Dissertationen aus Frankreich (50 000)
- Audiovisuelle Dokumente
- Partituren
- Dubletten der BN (ca. 600 000, vor allem aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert)
- verfilmte Dokumente des Bestandes der Nationalbibliothek.

In den letzten Jahren stieg der Fernleihverkehr auf 450 000 Anfragen jährlich. Die Dokumentenflut und die finanziellen Schwierigkeiten der Universitätsbibliotheken haben zu einer gestreuten Erwerbungspolitik geführt und zur Einrichtung von CADIST-Bibliotheken. Eine große fernleihaktive Bibliothek liefert ca. 100-150 Artikel täglich, eine große fernleihpassive Bibliothek erhält 30-50 Artikel pro Tag. Die französischen Gesamtkataloge (Zeitschriftendatenbank, *Pan catalogue*, *Téléthèses*) begünstigen den Anstieg des Leihverkehrs und führen zu einer Internationalisierung der Dokumentenlieferung. Die Schnelligkeit des Erhalts ist ausschlaggebend.

Neben den *Départements* gibt es an der Nationalbibliothek weitere Organisationseinheiten wie das **Bureau de la formation**, das aus vier Mitarbeiterinnen besteht, die sich mit der Finanzierung der bibliothekarischen Aus- und

Fortbildung, der Organisation von Praktika, der Betreuung von externen Besuchern, der Veranstaltung von Fortbildungskursen etc. befassen. Finanziert wird die Aus- und Weiterbildung vom Bildungsministerium und vom Kultusministerium. Die Ausbildungszeit an der "Ecole Supérieure des Sciences de l'Information et des Bibliothèques (ENSSIB)" in Lyon dauert von 1992 an achtzehn Monate. Anfang dieses Jahres erscheint eine überarbeitete Fassung der Statuten, die den Zugang zur Bibliotheksschule regeln, der auf unterschiedliche Weise möglich ist:

- Direkte Bewerbung und Teilnahme an einer Aufnahmeprüfung mit anschließendem Studium unter Bezahlung einer staatlichen Studienbeihilfe von 6 500 FF (ca. DM 1950). Dies entspricht einer verwaltungsinternen Ausbildung.
- Vorlage einer schriftlichen Arbeit über das Bibliothekswesen nach freiem Studium der Bibliothekswissenschaft (kein Beamtenstatus).
- Aufnahmeprüfung für Bibliothekare des öffentlichen Bibliothekswesens bei der Stadt Paris.
- Examen am Ausbildungszentrum für das öffentliche Bibliothekswesen.

Das Studium an der Bibliotheksschule ist zwar nicht obligatorisch, um den Beruf des Bibliothekars ausüben zu können, jedoch sind nur die Absolventen der ENSSIB in den höchsten Positionen anzutreffen.

### **Médiathèque de la Villette**

1986 öffnete im Parc de la Villette, am nördlichen Stadtrand von Paris, die Cité des Sciences et de l'Industrie (ein

Museum für Wissenschaft, Technik und Industrie) ihre Pforten. Sie ist eine öffentliche Einrichtung mit industriellem und kommerziellem Charakter, die dem Forschungsministerium unterstellt ist. Auf einer Fläche von 100 000 m<sup>2</sup> bietet sie Interessierten und Neugierigen durch permanente und temporäre Ausstellungen, Dokumentationen, Veranstaltungen, Filme, Planetarium und la Geode (Kino, in dem 3D-Filme gezeigt werden) Einblick in die Welt der Wissenschaft. Dort finden Kongresse, Tagungen und Messen statt. Die Médiathèque de la Villette dehnt sich über 12 000 m<sup>2</sup> auf drei Etagen aus und bietet in freiem Zugang ca. 200 000 Monographien, 3 000 Zeitschriften, 1 800 audiovisuelle Medien, eine Software-Bibliothek, eine Kinder- und Jugendbibliothek von 23 000 Bänden, 750 audiovisuelle Medien für Kinder und 500 Spiele. Die Ausleihe ist gebührenpflichtig: jährlich 200 FF (ca. DM 60.-) für Erwachsene und 50 FF (ca. DM 15.-) für Kinder. Sie ist Di-So von 12-20 Uhr geöffnet, die tägliche Besucherzahl beläuft sich auf ca. 1200 Personen. Besonders erwähnenswert ist der Salle Louis Braille mit vier Blinden-Leseplätzen, einem Lupelesegerät und einem PC mit Edivox-Ausstattung, der blinden Benutzern in einem schallgedämpften, holzgetäfelten Sonderbereich zur Verfügung steht.

### **Bibliothèque Publique d'Information (BPI)**

Eine der meistbesuchten, wenn nicht die am häufigsten frequentierte Bibliothek in Paris, ist die Bibliothèque Publique d'Information im Centre Georges Pompidou. Diese Präsenzbibliothek wurde 1977 eröffnet. Sie ist eine autonome öffentliche Einrichtung,

die dem Kultusministerium unterstellt ist. Mit einer Mitarbeiterzahl von 250 Personen und einem Etat von 21 Mio FF (ca. DM 6,5 Mio) im Jahr 1989 versteht sie sich als öffentliche Nationalbibliothek Frankreichs. Sie ist jedermann ohne Formalitäten zugänglich. Die Freihandaufstellung aller vorhandenen Medien und weitgefaßte Öffnungszeiten (Mo,Mi-Fr 12-22 Uhr, Sa/So 10-22 Uhr) ziehen täglich über 2000 Besucher an. Zeitweise muß die Bibliothek wegen Überfüllung geschlossen werden. Die BPI leidet im Benutzungsbereich sowie im Bearbeitungsbereich unter großem Platzmangel. Die Bestände umfassen 500 000 Monographien, 2 300 Zeitschriften, 10 000 Schallplatten, 600 Sprachkassetten, 150 000 Photographien (über 3 Videodiscs zugänglich), 2 100 Videos, 65 Videodiscs, 3 CD-ROM-Stationen und 250 Software-Programme. 45% des Bestandes ist fremdsprachig.

Die **Bibliothek des Institut du Monde Arabe** ist eine weitere öffentliche Bibliothek. Dieses Institut wurde 1987 eröffnet und wird vom französischen Staat und der arabischen Liga finanziert. Es erfreut sich großen Interesses, ca. 500 Besucher kommen täglich in die Bibliothek, wo ihnen allerdings nur ca. 200 Leseplätze zur Verfügung stehen. Die Bibliothek bietet Einblicke in die Kultur und Zivilisation der arabischen Welt. Auf einer Fläche von 1 000 m<sup>2</sup> auf drei Etagen sind 50 000 Bände (arabisch, französisch, englisch, deutsch, spanisch, italienisch), 1 000 Zeitschriften, 200 Mikroformen, 100 Karten, 50 Sprachkurse untergebracht. Ein Sonderbestand über Marokko umfaßt 3 000 Bände. Der Ausleihbestand umfaßt nur 5 000 Bände,

da nur diejenigen Bände ausgeliehen werden, von denen ein Mehrfachexemplar vorhanden ist. Die Erschließung des Bestandes erfolgt über einen zweisprachigen OPAC, der auf zwei Terminals angeboten wird.

Die **Bibliothek des Außenministeriums** stellt eine kleine konventionell geführte Behördenbibliothek dar. Sie hat Archiv- und Dokumentationscharakter. Zugang haben Forscher, Studenten und Diplomaten. Rein formal ist sie schwer zugänglich, weil sie im Ministerium selbst untergebracht ist und besondere Sicherheitsvorkehrungen für Besucher getroffen werden. Zwei Bibliothekarinnen betreuen die Gebiete Außenpolitik, Geschichte der Diplomatie, Internationale Wirtschaft und Politik. Der Etat belief sich 1991 auf 550 000 FF (ca. DM 165 000.-). Für die Botschaften im Ausland steht ein Etat von 700 000 FF (ca. DM 210 000.-) zur Verfügung. Die Auswahl der Bücher wird anhand der französischen Nationalbibliographie und Buchhändlerverzeichnissen getroffen. Der Bestand vor Ort umfaßt 500 000 Bände, darunter 500 Zeitschriften (überwiegend französischsprachig), die Erschließung erfolgt durch einen alphabetischen und einen systematischen Katalog in Zettelform. Die Bibliothek erstellt ein Bulletin trimestriell, das den Botschaften als Grundlage für ihren Bestandsaufbau dient.

Das **Centre d'Analyse et de Prévision** ist eine kleine Organisationseinheit, die dem Kabinett des Außenministers unterstellt ist, besetzt mit einer Bibliothekarin und einer wissenschaftlichen Angestellten. Zwölf Gebiets- und Sachredakteure sind mit der Beobachtung des außenpolitischen Weltge-

schehens befaßt, was vom Dokumentationsdienst durch die Sammlung von aktueller Information, Auswertung von Tageszeitungen und aktuellen Regierungsveröffentlichungen unterstützt wird. Alle Informationen werden in einer Datenbank gespeichert, was jederzeit einen schnellen sachlichen Zugriff erlaubt.

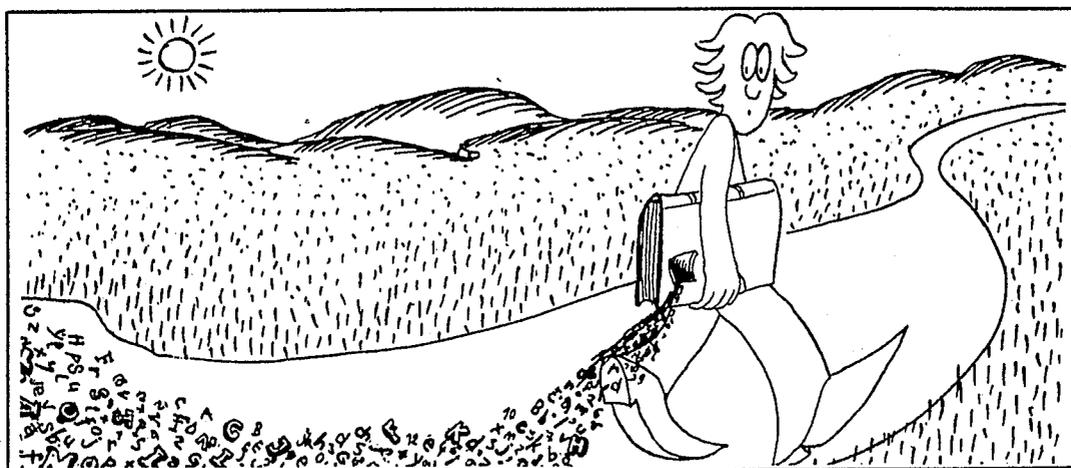
### Résumé:

Dieses vierwöchige Praktikum bot mir einen interessanten Einblick in die Struktur und Organisation der französischen Bibliothekswelt. Erstaunlich

und erfreulich war die Offenheit, mit der man mir allenthalben begegnete, und die Aufgeschlossenheit gegenüber der Anwendung neuer Technologien sowohl von Seiten der Mitarbeiter wie auch von Benutzerseite.

Der an Details interessierte Leser kann bei der Verfasserin dieses Berichts in weiteres Informationsmaterial Einsicht nehmen.

Sigrun Bilger  
Universitätsbibliothek  
Tel. 29-2577



## **Seminarbibliotheken der beiden theologischen Fakultäten jetzt unter gemeinsamer Verwaltung**

Eine Zusammenlegung von Seminarbibliotheken ist im Bereich unserer räumlich über die ganze Stadt verteilten Universität immer nur dann sinnvoll, wenn fachliche Gemeinsamkeit und Raumnähe gegeben sind. Diese Voraussetzungen erfüllten die beiden Seminarbibliotheken der evangelisch-theologischen und der katholisch-theologischen Fakultät, als sie vor nunmehr zwei Jahren ein neues Gemeinschaftsgebäude in der Liebermeisterstraße bezogen. Dem ersten Schritt zur Integration - die Zusammenführung der Bestände - folgte jetzt der Zusammenschluß der bisher getrennten Verwaltungen. Künftig gibt es keine "katholische" und "evangelische" Katalogisierung mehr, sondern nur noch Abteilungen, Gruppen oder Einzelpersonen, die sich mit bestimmten Sachaufgaben für alle Erwerbungen gleichermaßen befassen. Ausgenommen von dieser Vereinheitlichung sind lediglich finanzielle Belange: Trotz aller Integration bleibt es bei der bisher getrennten Mittelzuweisung, bei der bisher getrennten Bestellhoheit und bei der bisher getrennten Haushaltsliste und Kassenabrechnung. An sich ist ein solcher Zusammenschluß noch nichts Besonderes. In diesem Fall handelt es sich aber um zwei Teilbibliotheken, die verschiedenen Fakultäten angehören. Für eine Vereinigung dieser Art gab es im Tübinger Bibliothekssystem bisher noch kein Vorbild. Das wurde besonders bei der Diskussion um die Hierarchiestruktur deutlich. Die Lösung, die schließlich gefunden wurde, sieht nun vor, daß auf bibliothekarischer Seite eine Leitungsperson (Diplombibliothekar) für Ar-

TBI 14 (1992) 1

beitsablauf und Personaleinsatz zentral verantwortlich ist, während die beiden Seminarassistenten gemeinsam die Vorgesetztenfunktion in dienstlicher Hinsicht wahrnehmen. Über den Assistenten steht die Fachaufsicht durch die UB und die Dienstaufsicht durch die beiden Semindirektoren. Kommt es zum - hoffentlich seltenen - Konflikt, muß der Hausvogt die endgültige Entscheidung treffen.

Wie die Erfahrung zeigt, haben Zusammenschlüsse dieser Art nur dann längeren Bestand, wenn allseits guter Wille vorhanden ist und intensive Gespräche geführt wurden. An beidem hat es bei diesem Projekt niemals gefehlt. Auch die Mitarbeiter, der Personalrat und die Universitätsbibliothek waren eingeschaltet, letztere in der Rolle einer neutralen Beraterin. Ihren Abschluß fanden die Bemühungen in der Billigung des Zusammenschlusses durch beide Fakultätsräte. Das Modell zeigt eine neue Variante der Kooperation zwischen den Teilbibliotheken einer "alten" Universität mit gewachsenen Strukturen auf. Die Möglichkeiten reichen von einer losen Zusammenarbeit, über das hier vorgestellte Modell einer Verwaltungsintegration, einer Integration auch in stellenmäßiger und finanzieller Hinsicht, bis hin zur Übertragung der Bibliotheksverwaltung auf Dritte. Jedes Modell hat seine Existenzberechtigung. Wichtig ist immer, bei aller Vereinigungsintention, die spezifischen Belange der jeweiligen Einrichtungen im Auge zu behalten.

Dr. Berndt v. Egidy  
Direktion Universitätsbibliothek

## AUSSONDERUNG VON ALTBESTÄNDEN

Aussonderung - eigentlich ein Unthema für eine wissenschaftliche Bibliothek! Jede Monographie, mag sie für die Lehre noch so uninteressant aussehen, kann potentiell einmal für die Forschung benötigt werden. Warum also über Aussonderung nachdenken? - Gegen eine solche Einstellung spricht freilich der knappe Raum, der ein pragmatisches Umgehen mit dieser Frage erfordert und zum Handeln zwingt.

Als das Institut für Politikwissenschaft vor vier Jahren in ein neues Gebäude zog, wurden zunächst von den für die Planung zuständigen Vertretern des Unibauamtes optimistische Zahlen für das Platzangebot der Bibliothek gehandelt. Raum für die Neuzugänge der nächsten zwölf bis fünfzehn Jahre wurde versprochen. Diese Zahlen reduzierten sich bereits während der Planungsphase auf ca. fünf bis acht Jahre. Da Ausweichmöglichkeiten (z.B. ein Magazin) nicht existieren, muß mit dem vorhandenen Raum gehaushaltet werden.

Die Lage ist zwar noch nicht dramatisch, aber es muß jetzt über verschiedene Möglichkeiten, durch Aussonderung von Beständen Platz zu gewinnen, nachgedacht werden. Denn: je enger der Abstand zwischen den einzelnen Systematikgruppen wird, desto mehr muß gerückt werden, da nicht vorhergesehen werden kann, welche Systematikgruppe nun im nächsten Jahr Bestellkonjunktur haben wird und welche nicht. Hier ist es ökonomischer, die Arbeitszeit für die Aussonderung von Beständen, die nicht mehr

intensiv genutzt werden, zu verwenden.

Welche verschiedenen Möglichkeiten der Aussonderung gibt es? Welche sind minder arbeitsintensiv und welche sind effektiv? Wie sollen die Entscheidungsabläufe aussehen? Welche Arbeiten fallen an, und wie wird die ausgesonderte Literatur entsorgt? - Diese Fragen möchte ich am Beispiel des Instituts für Politikwissenschaft durchspielen.

### Möglichkeiten der Aussonderung

Möglich ist erstens die Aussonderung von Zeitschriftenbeständen. Diese Maßnahme ist besonders attraktiv, da die Folgearbeiten der Aussonderung relativ gering sind: es muß lediglich der Zeitschriften- und Fortsetzungskatalog berichtigt werden und die Änderung an das TZV gemeldet werden. Gemessen an dem, was die Aussonderung von Monographien an Folgearbeiten am Katalog nach sich ziehen, scheint dies vorteilhaft. - Für die Benutzerinnen und Benutzer hingegen ist diese Maßnahme kontraproduktiv, da sie vergebens nach den Zeitschriften suchen und relativ aufwendig den alternativen Standort (UB oder andere Institute) herausfinden müssen.

Die Zeitschriftenaussonderung, die wir im Rahmen des Umzugs des Jahres 1988 vornahmen, hatte genau diesen Effekt: noch nach anderthalb Jahren fragten Benutzerinnen und Benutzer nach bestimmten Titeln, von denen wir eigentlich dachten, daß sie nicht genutzt würden. Daher ist diese Maßnahme in Frage zu stellen: der geringe

Zeitaufwand bei den direkten Folgearbeiten ist nur der geringere Teil der Folgearbeiten wie z.B. Beratungstätigkeit. Vollends zum Mißverhältnis gerät dies, wenn die Zeitschriften an die UB abgegeben werden und dort bei der Einarbeitung noch einmal Folgearbeiten anfallen, die hier im Institut gar nicht gesehen werden. Aus diesen Gründen sollten Zeitschriften nur dann ausgesondert werden, wenn sie im Tübinger Bibliothekssystem noch einmal oder gar mehrmals vorhanden sind. Dann könnten die anderen Bibliotheken des Bibliothekssystems ihre Lücken mit den ausgesonderten Beständen füllen, die verbleibenden Exemplare würden an eine andere Universitätsbibliothek (z.B. Jena) abgegeben oder verkauft werden.

Zweitens ist die Aussonderung von Monographien zu diskutieren. Aus zeitlichen Gründen verbietet sich hierbei eine Entscheidung für oder gegen den Verbleib eines Buches aufgrund einer individuellen Bewertung. Die Bewertung muß formal sein, um in einem vertretbaren zeitlichen Rahmen vorgenommen werden zu können. Man kann z.B. rein formal nach dem Erscheinungsjahr eines Buches oder auch nach dem Jahr der Anschaffung in der Bibliothek vorgehen. Als zweiter Schritt ist dann eine inhaltliche Spezifizierung dennoch möglich, indem man die Systematikgruppen des Bestandes in die Entscheidung mit einbezieht. So kann man z.B. sagen, daß alle Bücher, die vor 1960 erschienen sind, aussortiert werden, wenn sie nicht in den Gruppen X, Y und Z, die "Kerngebiete" des Faches darstellen, stehen. Solchermaßen werden wichtige Bereiche ganz belassen, andere aber stark ak-

tualisiert. Weiterhin kann man Nachschlagewerke, Reihen, Fortsetzungen und mehrbändige Werke von der Maßnahme ausschließen oder einer individuellen Bewertung unterwerfen, da sie in der Regel ein bestimmtes Gebiet weit vollständiger behandeln als eine einzelne Monographie.

Wenn man solcherart vorgeht, hat man die Entscheidung zeitlich einigermaßen in Grenzen gehalten, ohne den inhaltlichen Aspekt ganz außer acht zu lassen. Die Folgearbeiten der Aussonderung von Monographien sind beträchtlich. Die Abschreibung muß vorgenommen werden, die Karten müssen aus den Katalogen gezogen werden. Leider kommt man um diese Maßnahmen nicht herum, da nur so genügend Raum geschaffen werden kann.

### **Entscheidungsabläufe**

Bei allen anfallenden Entscheidungen ist es wichtig, dem Institut gegenüber transparent zu sein, indem klare Richtlinien und ein Zeitplan aufgestellt werden. Es wird immer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben, die eine Aussonderung an sich für nicht diskutierenswert halten. Hier hilft nur ein Diskussionsprozeß, in dem von unserer Seite die Notwendigkeit der Maßnahme und ein klares Konzept zu ihrer Bewältigung vorgestellt wird. Als Ergebnis sollte ein klarer Beschluß seitens des Instituts bestehen, der durch den Institutsdirektor oder ein Gremium (z.B. Institutsberatung) getragen wird. Bei der konkreten Entscheidung für oder gegen die Aussonderung einer bestimmten Zeitschrift / Monographie sollten am besten nur eine oder zwei Personen mit der Bibliothekarin oder

dem Bibliothekar zusammenarbeiten, da hier Gremien (wie z.B. eine Bibliothekskommission) zu zeitaufwendig sind. Am besten sind hier langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts, die Überblick über die Wichtigkeit von bestimmten Zeitschriften und über deren Nutzung haben.

### **Konzept für das Vorgehen im Institut für Politikwissenschaft**

Ich möchte bei der Aussonderung in den nächsten Jahren in mehreren Stufen vorgehen:

Erstens möchte ich sämtliche Systematikgruppen nach Dubletten durchforsten und hier eine Entscheidung treffen, ob eine Staffellung der Monographien weiterhin notwendig ist oder nicht.

Zweitens möchte ich eine Entscheidung des Instituts herbeiführen, daß ältere Bücher, die nicht in Kerngebieten des Faches stehen, ausgesondert werden können. Dies wird den Effekt haben, daß manche Gruppen, in denen sehr viel ältere Literatur steht, erheblich schrumpfen werden. Über den Zeitraum, ob Bücher mit Erscheinungsdatum vor 1960 oder vor 1965, bin ich mir noch nicht schlüssig.

Drittens sollten die Kerngebiete nach Bänden durchgesehen werden, die inhaltlich veraltet sind. Diese werden dann abgeschrieben.

Viertens möchte ich eine Sichtung des Zeitschriften- und Fortsetzungsbestandes vornehmen. Fortsetzungen, die sehr viel Platz wegnehmen und zudem noch an mehreren anderen Stellen im Tübinger Bibliothekssystem

vorhanden sind, können bis auf die letzten 5-10 Jahre abgeschafft werden. Bei Zeitschriften ist das vordringliche Kriterium, daß sie nicht mehr laufend bezogen werden und ob sie noch ein- oder mehrmals im Tübinger Bibliothekssystem vorhanden sind.

Die verschiedenen Schritte sollen nicht gleichzeitig durchgeführt werden, um die Folgearbeiten zu entzerren.

### **Entsorgung**

Die ausgesonderten Bestände werden abgeschrieben. Die ausgesonderten Bücher werden mit dem Bestand der UB abgeglichen und an sie - falls dort nicht vorhanden - übergeben. Bücher, die in Tübingen nochmals vorhanden sind, werden der UB Jena angeboten.

Zum Schluß noch ein Gedanke zur Effizienz: ich habe keine exakten Berechnungen darüber angestellt, wieviel Platz aktuell noch zur Verfügung steht bzw. durch die Maßnahmen geschaffen wird. Ich denke, daß dieser Aufwand sich nicht lohnen würde, da sich an der Lage nichts ändert. Es gibt jedoch eine Möglichkeit, die Effizienz der Aussonderung von Monographien grob abzuschätzen: Wenn ich Erscheinungsdatum und Anschaffungsdatum als annähernd gleich ansetze, kann ich in den Zugangsbüchern sehen, wieviele Bände bis dahin von der Bibliothek beschafft wurden: das waren 1960 5.500 Bd. und 1965 8.900 Bd. Wenn ich jetzt eine gewisse Quote für Zeitschriftenhefte (die damals auch inventarisiert wurden), Fortsetzungen / Nachschlagewerke und für Bände, die in den Kerngebieten stehen, abziehe, komme

ich auf ca. 3.700 Bd. (1960) oder ca. 6.000 Bd. (1965), die ich mit der Maßnahme aussondern kann. Das bedeutet, daß bei einer derzeitigen Neuanschaffung von im Schnitt 1.500 Bänden/Jahr diese Maßnahme Raum für ca. 2,5 Jahre (Aussonderung von Büchern mit Erscheinungsjahr vor 1960) oder ca. 4 Jahre (Bücher vor 1965) schaffen wird. Zusammen mit den oben geschilderten anderen Maßnahmen wird dies mittelfristig für Entspannung sorgen. Langfristig werden jedoch - solange sich die Raumlage nicht grundlegend ändert - solche Aktionen wiederholt werden müssen.

Jürgen Ahrens  
Institut für Politikwissenschaft  
Tel.: 29-6141

### Personalnachrichten

Immer wieder ist der Wunsch laut geworden, neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in der UB und im Bibliothekssystem sollten im TBI wenigstens namentlich erwähnt werden. Wir kommen diesem Wunsch gerne nach und beginnen mit den neuen Mitarbeitern der UB seit Juni 1991 an.

Die Neulinge aus den Instituten kommen nicht immer zu unserer Kenntnis, hierfür sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen.

Seit 1.6.91 arbeitet Fr. Ehrlich bei der Hausreinigung

Seit 1.7.91 arbeitet Fr. Romanova bei der EDV-Organisation

Seit 1.7.91 arbeitet Fr. Seeger im Lokalen Bibliothekssystem

Seit 1.7.91 arbeitet Fr. Heberle in der Verwaltung

Seit 1.8.91 arbeitet Fr. Schäfer im Historischen Lesesaal

Seit 1.9.91 arbeitet H. Stahlmann in der Leihstelle

Seit 16.9.91 arbeitet Fr. Ising in der Leihstelle

Seit 15.10.91 arbeitet Fr. Hain bei der Altbestandserfassung

Seit 1.11.91 arbeitet Fr. Mall als Lesesaalaufsicht

Seit 1.12.91 arbeitet H. Dr. Schanze an einem DFG-Projekt

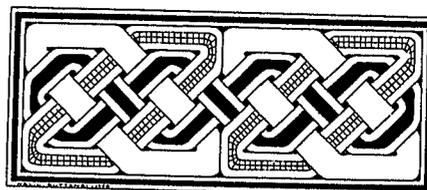
Seit 1.12.91 arbeitet Fr. Schmid in der Fotostelle

Seit 1.1.92 arbeitet Fr. Munz bei der Altbestandserfassung

Seit 1.2.92 arbeitet Fr. Meisel bei den Informationsdiensten

Seit 1.3.92 arbeitet Fr. Roßmann in der Buchakzession

Seit 1.3.92 arbeitet Fr. Dybcak an der Garderobe



# Die Hochschulbibliothek Reutlingen

## Aktuelle Situation und Vorgeschichte

### I. Anbindung an das Tübinger Bibliothekssystem

In den siebziger Jahren gab es für kurze Zeit die Institution der Hochschulregion Tübingen-Reutlingen. Eines der wenigen damals in Angriff genommenen gemeinsamen Projekte, die tatsächlich realisiert wurden und überdauerten, war die Bibliothekskooperation zwischen der Universitätsbibliothek Tübingen und der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Reutlingen. Inzwischen hat sich zwar die Hochschullandschaft in Reutlingen verändert, die Reutlinger Hochschulbibliothek ist jedoch auch mit ihrer neuen Aufgabenstellung nach wie vor an die Universitätsbibliothek als Leitbibliothek angebunden. Das betrifft nicht nur den Fernleihverkehr, sondern inzwischen auch die Katalogisierung im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund, die an die Stelle der früheren Titeleinspeisung in den Tübinger Gesamtkatalog (die Stempelchen mit unserem Bibliothekssigel "89" existieren noch) treten soll. Weiterhin praktiziert wird - auch nach der PH-Auflösung - die Direktausleihe Tübinger UB-Bestände für Reutlinger Benutzer über Bücherwagen. Selbstverständlich geblieben ist auch die nahezu formlose Zulassung von Tübinger Benutzern in Reutlingen, die heute allerdings mehr Betriebswirtschaft, Informatik und Textiltechnik suchen und finden anstelle der (immer noch vorhandenen!) Schulpädagogik und Fachdidaktik. "Historisch" wiederum ist jetzt die fürsorgliche EDV-Betreuung des früher von uns herausgegebenen

"Reutlinger Zeitschriftenverzeichnis" aller größeren Bibliotheken am Ort durch Herrn Dr. Seck über mehrere Jahre und Auflagen hinweg.

### II. Von der PH-Bibliothek zur gemeinsamen Hochschulbibliothek für Reutlingen

Als der Landtag für 1987 die Auflösung der PH Reutlingen beschloß und gleichzeitig der Einzug und der Ausbau der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft in Gang kam, bedeutete dies für die Hochschulbibliothek den Beginn einer Zeit großer Veränderungen und Unsicherheiten. Die dadurch hervorgerufenen Turbulenzen sind zwar noch nicht bis zum letzten ausgestanden, es ist aber doch schon möglich, eine vorläufige Bilanz zu ziehen, die die aktuelle Situation unserer Bibliothek beleuchten kann:

Nach dem Auflösungsbeschluß begannen im Auftrag des Wissenschaftsministeriums und unter Beteiligung des Kultusministeriums Verhandlungen zwischen den betroffenen Reutlinger Hochschul- und Bildungseinrichtungen über deren künftige bibliothekarische Versorgung. Dabei war davon auszugehen, daß die Fachhochschule für Technik und Wirtschaft die meisten Gebäude und Einrichtungen der PH übernehmen würde. Von der aufzulösenden PH blieb ein großer Fachbereich, der Fachbereich Sonderpädagogik, erhalten und behielt seinen Standort auf dem Hochschulgelände; allerdings wurde er verwaltungsmäßig der PH Ludwigsburg eingegliedert ("mit Sitz in Reutlingen"). Als PH-TBI 14 (1992) 1

Fachbereich benötigt er auch weiterhin eine wissenschaftliche Bibliothek, um seinen Studenten die erforderlichen Studienbedingungen zu gewährleisten. Andererseits bestand zwischen den auf dem Hochschulgelände verbleibenden Einrichtungen - neben FH und Fachbereich Sonderpädagogik waren dies das Staatliche Seminar für schulpraktische Ausbildung (Realschule) und das Fachseminar für Sonderpädagogik des MKS - Übereinstimmung darüber, künftig eine gemeinsame Bibliothek für alle Institutionen zu führen. Dadurch gelang es, den anfangs drohenden Kahlschlag bei der bisherigen PH-Bibliothek im Interesse der Nachnutzer einigermaßen abzuwenden und eine sinnvolle Lösung zu erarbeiten. Es wurde beschlossen, die bisherige PH-Bibliothek in (um ca. 40.000 Mehrfachexemplare) reduziertem Umfang weiterzuführen und sie mit der bisherigen FH-Bibliothek zur "Hochschulbibliothek Reutlingen" zu vereinigen: Diese gemeinsame Bibliothek sollte wissenschaftliche Bibliothek bleiben und wurde deshalb auf der Grundlage einer zwischen der PH Ludwigsburg und der FH Reutlingen abgeschlossenen Bibliotheks-Kooperationsvereinbarung der PH Ludwigsburg als Hochschuleinrichtung zugeordnet. Sie wird gemeinsam betrieben von den genannten vier Institutionen, erbringt für diese die erforderlichen Bibliotheksdienstleistungen und ist selbst aus Etatanteilen und Personalstellen dieser vier Institutionen zusammengesetzt.

### **III. Die neue Bibliotheksorganisation**

#### **1. Geschäftsgang**

Die Bibliotheksverwaltung war somit seit dem 1.1.87 vor die nicht einfache

Aufgabe gestellt, die Konzeption einer gemeinsamen Bibliothek mit Personal und Etatmitteln zu realisieren, die verschiedenen Trägern "gehören" und in unterschiedliche Verwaltungshoheiten eingebunden sind. Trotzdem konnte der Bibliotheksbetrieb nahtlos auf die neuen Verhältnisse umgestellt werden: Es werden kontinuierlich - trotz gleichzeitiger PH-Schließung, räumlicher und personeller Reduzierung, Teilumzug - für den Fachbereich Sonderpädagogik, die Fachhochschule, Realschullehrerseminar und Fachseminar Bücher und Zeitschriften beschafft und erschlossen, Rechnungen bearbeitet und zur Anweisung an mehrere, unterschiedlich arbeitende Verwaltungen weitergeleitet, Medien ausgeliehen und Fernleihen getätigt.

Hauptaufgabe war und ist es dabei, die Bibliothek unter Wahrung der spezifischen Bedürfnisse der verschiedenen Institutionen mit dem wenigen vorhandenen Personal als einheitliche Bibliothek zu führen. Dazu wurde vorrangig ein Geschäftsverteilungsplan mit einem praktikablen Bibliotheksgeschäftsgang für die Mitarbeiter und Benutzer aus den verschiedenen Institutionen benötigt. Um dies zu erreichen, haben wir die Bereiche Buchbearbeitung (mit Systematisierung und Katalogisierung) Benutzung und Zeitschriften voll integriert, die Bereiche Vorakzession / Rechnungsbearbeitung / Titelüberwachung nur teilintegriert. Dank der Einsatzbereitschaft und Flexibilität der Mitarbeiter der Bibliothek hat sich die neue Bibliotheksorganisation gut eingespielt.

## 2. Kataloge und Aufstellungssystematik

Als besonders wichtig erwies sich sehr bald die Vereinigung der Buchbestände von PH und FH und die Vereinheitlichung der katalogmäßigen Erschließung. Nur so konnte die Bibliothek zu einer Einheit werden, und nur so konnten die Benutzungsbedingungen einheitlich optimiert werden. Deshalb wurde trotz des unterschiedlichen Katalogisierungsniveaus in einem Zug der alphabetische Katalog der FH in den PH-Katalog eingearbeitet. Ebenfalls sofort vereinigt wurden die Zeitschriftenbearbeitung und die Zeitschriftenaufstellung. Da unsere Bestände nach einer benutzerfreundlichen, auf den Lehrbetrieb abgestimmten Freihandsystematik aufgestellt sind, mußte danach das große Unternehmen einer Vereinheitlichung der beiden Aufstellungssystematiken angegangen werden. Hierzu wurden für die FH-spezifischen Fächer neue, dem Modell der PH-Systematik entsprechende Aufstellungssystematiken erarbeitet, und es wurde damit begonnen, Buch für Buch den FH-Bestand neu zu systematisieren. Im Zuge dieser Umsystematisierung wurden dann auch alle älteren FH-Titelaufnahmen RAK-gerecht neu erstellt; dieses Unternehmen konnte inzwischen so weit vorangebracht werden, daß nur noch ein kleiner Rest alter FH-Bücher zu bearbeiten bleibt.

## IV. Aktueller Stand und Probleme

So ist der "Umbau" der alten PH-Bibliothek zur gemeinsamen Hochschulbibliothek der staatlichen Hochschul- und Lehrerbildungseinrichtungen in Reutlingen insoweit erfolgreich abge-

schlossen. Als Ergebnis dieser Neustrukturierung kann festgestellt werden, daß der FH Reutlingen als Erbe der PH und wegen des Fortbestehens des Fachbereichs Sonderpädagogik eine gut ausgestattete und funktionierende wissenschaftliche Bibliothek von jetzt ca. 220.000 Bänden zugewachsen ist, mit nicht nur verbesserten Serviceleistungen (einschließlich Fernleihe), benutzergerechter Erschließung und Aufstellung der Bücher, sondern auch einem guten Allgemeinbestand: dieser umfaßt neben den wirtschaftswissenschaftlichen und den technischnaturwissenschaftlichen (Informatik, Elektronik, Maschinenbau, Textilwesen, Chemie) Teilen einerseits, den pädagogisch-psychologisch-didaktischen Teilen andererseits, auch die wissenschaftliche Fachliteratur der früheren PH-Fächer (Deutsch, Fremdsprachen, Geschichte, Geographie, Soziologie, Politik, Philosophie, Mathematik, Kunst, Musik) und einen ansehnlichen Grundbestand literarischer und sonstiger Klassiker in verschiedenen Ausgaben.

### 1. Absurder Personalabbau

Nicht verschwiegen werden soll, daß auf unserer Bibliothek schwerwiegende Zukunftssorgen lasten. Das Land ging bei der mittelfristigen Festlegung der personellen und räumlichen Ausstattung der Bibliothek vom Stand zur Zeit der PH-Schließung mit einem PH-Fachbereich und einer damals noch nicht ausgebauten FH aus. Der Bedarf an Bibliotheksdienstleistungen in Reutlingen wurde deshalb deutlich niedriger angesetzt, als er sich nachher - bei einer auf doppelte Größe angewachsenen und nur noch zum kleinen

Teil technischen FH - herausstellte. Von diesen falschen Voraussetzungen ausgehend, wurden 5 PH-Bibliothekspersonalstellen zur Streichung mittels kw-Vermerk vorgesehen. Wenn die bis jetzt noch ausstehenden 3 Streichungen in den nächsten Jahren tatsächlich auch vollzogen werden und kein Ersatz der Stellen erfolgt, wird die Bibliothek einschneidend Dienstleistungen abbauen müssen. Der Umfang der zu erbringenden Leistungen hatte jedenfalls bereits im zweiten Jahr nach der PH-Auflösung quantitativ und qualitativ wieder den Stand der PH-Zeit erreicht, sowohl in den Bereichen Ausleihe (ca. 100.000 jährlich) und Fernleihe (ca. 5.000), wie bei der Erwerbung (ca. DM 500.000,-), beim Buchzugang (ca. 7.000/8.000 Bde.) und in der Katalogisierung. Der Knick in der Bilanz war nur von kurzer Dauer und kann deshalb keinerlei Personalreduzierung rechtfertigen.

## 2. Raumprobleme

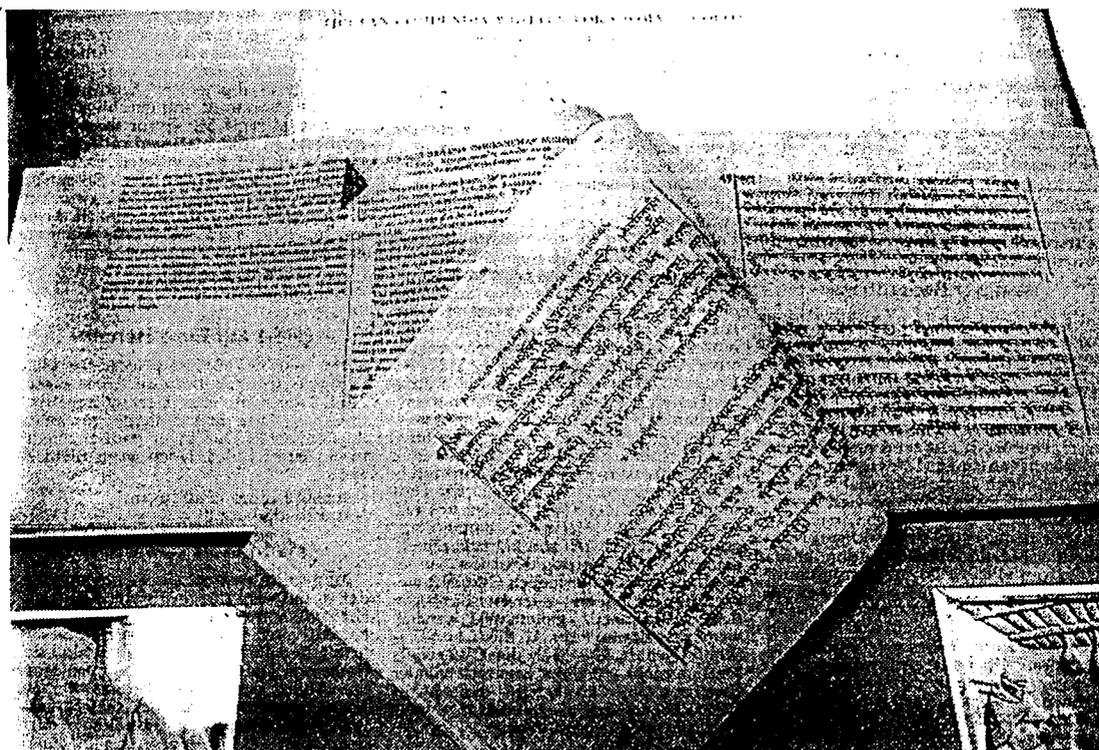
Sorge macht auch die räumliche Situation. Da die Erwerbungsmittel der FH seit mehreren Jahren - erfreulicherweise - sehr hoch sind, wurden besonders die wirtschaftswissenschaftlichen und technischen Teile der Bibliothek rasant ausgeweitet. Deshalb wirkt sich jetzt die ebenfalls anlässlich der PH-Schließung vorgenommene Reduzierung der Bibliotheksfläche um ein Drittel trotz der Abgabe von ca. 40.000 Mehrfachexemplaren sehr negativ aus. Davon betroffen sind vor allem die Benutzer, die jetzt 3/4 der Bestände und Lesesaalplätze unter der Erde vorfinden und bei Kunstlicht benutzen müssen. Immerhin sind jedoch noch 80% des Gesamtbestandes in den

beiden Freihand-Lesesälen aufgestellt und nur die wirklich selten benutzten Teile (kompakt-)magaziniert.

## 3. EDV

Der Aufbruch in das EDV-Zeitalter hat auch in Reutlingen, trotz der mit der PH-Auflösung verbundenen Umstellungen und Unsicherheiten, bereits begonnen. Unser Nahziel war dabei von vornherein die volle Beteiligung am Südwestdeutschen Bibliotheksverbund mit der UB Tübingen als Leitbibliothek. Im Hintergrund steht natürlich die Hoffnung auf einen vielleicht in der Ferne winkenden UNIX-OLAF-OPAC. Da der Online-Anschluß nach Konstanz erst vom Rechenzentrum installiert werden mußte, haben wir im Frühjahr 1990 zunächst mit dem ISBN-Abruf-Verfahren begonnen. Inzwischen wurden mit Hilfe einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme auf diese Weise ca. 9.000 Titel bzw. 13.000 Bände in den Verbundkatalog gemeldet und gleich mit Verbuchungsetiketten versehen. Unabhängig davon wurde Ende 1990 ein PC mit CD-ROM-Abspielgerät angeschafft und ab 1/1991 das VLB in der CD-ROM-Version subskribiert, um es für die Vorakzession und für Literatursuchen zu nutzen. Seit Anfang September sind nun auch die Datenleitungen im Hause verlegt und Sindbad II auf den ersten beiden PC's installiert, so daß jetzt die Schulung für das Online-Katalogisieren bei der Koordinationsstelle Lokales Bibliothekssystem/EDV-Einsatz der UB beginnen konnte: Wir sind alle gespannt, wie es weitergehen wird.

Dr. Siegfried Dangelmayr  
Hochschulbibliothek Reutlingen



Aufzeichnungen der tibetischen Sprache, die der Mönch eines Lama-Klosters für den sprachhungrigen ungarischen Orient-Forscher Alexander Csoma de Körös anfertigte: ein Exponat der Ausstellung über Leben, Werk und Bedeutung dieses Gelehrten aus dem 19. Jahrhundert. Zur Eröffnung kamen auch Marton Kalasz, der Direktor des mitveranstaltenden ungarischen Kulturzentrums in Stuttgart, und sein Stellvertreter Dr. Istvan Tamas nach Tübingen in die Universitätsbibliothek. Bild: Berardi

## Ausstellung abgebaut

Die Ausstellung "Auf der Suche nach den Wurzeln : die Reise des Alexander Csoma de Körös nach Indien und Tibet 1819 - 1842" stand seit dem 6. Dezember 1991 in der Eingangshalle der UB und wurde Anfang März wieder abgebaut.

Sie hatte erfreulicherweise ein recht großes Interesse bei den Besuchern der UB gefunden. Nicht nur, daß man eigentlich immer jemanden vor den Bildern oder den Vitrinen antraf, wenn man zu verschiedenen Zeiten durch die Eingangshalle ging, vielmehr gab es Interessenten, die sich von den Damen an der Garderobe den Weg bis zu mir ins zweite Obergeschoß erklären ließen, um nach Begleitmaterialien zu forschen. Dabei kam immer ein Gespräch zustande, aus dem hervorging, warum sie sich gerade für dieses Thema interessierten. Da gab es welche, die in Ungarn geboren und sozu-

sagen ein "patriotisches" Interesse hatten, andere waren Ladakh-Reisende oder "einfach so" am tibetischen Kulturkreis interessiert. Andere fanden es faszinierend, wie selbstverständlich Csoma de Körös sich immer wieder eine neue Sprache aneignete.

Dies alles mag statistisch nicht erfaßbar sein, es sind jedoch erfreuliche Augenblicke im Alltagsgeschäft einer wissenschaftlichen Bibliothekarin, die Gewissheit nämlich, daß neben dem "Funktionalen" auch die wissenschaftlich-kulturelle Komponente der Bibliothek geschätzt und beachtet wird. Ich selbst möchte mich bei all den "in-offiziellen" Helferinnen und Helfern bedanken, die mir bei meiner ersten eigenen Ausstellung mit Rat und Tat und viel Eifer ganz unkompliziert geholfen haben.

(ze)

## "Ich bin's, bin Faust, bin deinesgleichen!"<sup>1</sup>

Verbindungen zwischen dem "weitbeschreyten Zauberer und Schwartzkünstler"<sup>2</sup> Dr. Johann Faust und Tübingen sind überaus vielfältig. Ein Besuch des historischen Faust (um 1480 - 1540) in der Stadt mit ihrer soeben gegründeten Universität ist zwar nicht nachgewiesen, dafür hat es in ihren Mauern aber einige Nachahmer des Teufelsbündners gegeben. Die von den Verschreibern angestrebten Höllenzwänge, also die beabsichtigten Kontaktaufnahmen mit dem Höllenfürsten, endeten allerdings nicht mit der Erfüllung der im jeweiligen Pakt fixierten Forderungen, sondern vor Untersuchungskommissionen.<sup>3</sup>

Die Bande zwischen der literarischen Faust-Figur und der Stadt sind um so enger. Einerseits hat sich eine große Zahl von Tübinger - oder ehemals Tübinger - Autoren dem Faust-Stoff zugewandt (z.B. J. Feinaug, Fr. Th. Vischer, H. Kurz, G. Schwab oder H. Hesse), andererseits wäre ebenso eine Liste von Druckern und Verlegern zu nennen, die sich um die Verbreitung der Faust-Sagen verdient gemacht haben (z.B. Hock, Cotta, Niemeyer, Mohr / Siebeck). Demnach wundert es auch nicht, wenn sich die Universitätsbibliothek Tübingen darum bemüht, die

umfangreiche und weiterhin anhaltende Faust-Produktion zu sammeln.

Ein besonderer Bereich der Faustiana sind die sogenannten Faust-Analogien. Hierzu gehören in erster Linie diejenigen Werke, die auf die literarische Vorlage der frühen Faustbücher zwar zurückgreifen, ohne allerdings der Tradition oder den sonst üblichen Personennamen verhaftet zu sein. Des weiteren zählen dazu Analogien zu Goethe's Faust. Mit seinem Lebenswerk hat dieser eine - man kann sagen - Unzahl von Faust-Schreibern, -Imitatoren und -Parodisten angespornt oder provoziert. Oft ist jedoch erst durch die Interpretation des Werkes die Verbindung zu Faust, zum "Faustischen" oder speziell zu Goethe's Faust hergestellt und es somit in den Rang einer Faust-Analogie erhoben worden. Daß es sich dabei teilweise um Überinterpretationen gemäß dem Motto: "Du gleichst dem Geist, den du begreifst, nicht mir!"<sup>4</sup> handelt, bedarf wohl keiner weiteren Erklärung; es soll uns hier auch nicht weiter beschäftigen. Schließlich zählen zu den Analogien noch Auftritte Faust's in historisierenden Dramen.

Probleme besonderer Art bereiten die Faust-Analogien, bei denen der Name "Faust" nicht im Titel vorkommt. Die mehr oder weniger gegebene Zugehörigkeit zur Faust-Literatur ist demnach nicht auf den ersten Blick ersichtlich und bedarf einer genaueren Kenntnis des Textes oder dessen Interpretation.

<sup>1</sup> Goethe, Faust I, Zeile 500

<sup>2</sup> Historia von D. Johan Fausten / dem weitbeschreyten Zauberer und Schwartzkünstler/ ... Aus der Titelei des sogenannten Spies'schen Faustbuchs, Frankfurt/M., 1587

<sup>3</sup> Günther Mahal: Fünf Faust-Splitter aus drei Jahrhunderten. In: Bausteine zur Tübinger Universitätsgeschichte, Folge 1; Tübingen, 1981, S. 98-121.

<sup>4</sup> Goethe, Faust I, Zeile 512 f.

Von diesen Analogien finden sich eine ganze Reihe im Bestand der UBT. Die folgende Zusammenstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, ebensowenig soll der jeweilige "Verwandtschaftsgrad" als Auswahlkriterium angegeben werden. Es ist vielmehr eine bunte Palette der Werke berühmter und weniger berühmter Autoren, die zu den Analogien im weiteren Sinn gezählt werden können:

- Andreae, Joh. Val.: Turbo sive moleste et frustra per cuncta divagans ingenium. Helicone juxta Parnass. 1616. - 188 S.  
Dk II 341 a
- Andreae, Joh. Va.: Turbo oder der irrende Ritter vom Geist. Übers. von Wilhelm Süß. Tübingen, 1907.  
Dk II 341 d
- Arnim, Ludwig Achim von: Sämtliche Werke. Hrsg. von Wilhelm Grimm. Bd. 1-23 Berlin, Weimar 1839-1976 3.4. Die Kronenwächter. 1.2. 1840. 1854  
Dk XI 543
- Bidermann, Jakob: Cenodoxus. Der Doktor von Paris. Ein Drama in fünf Akten. (Übers. von Joachim Meichel. Mit e. Nachw. von Edgar Hederer) München: Hanser, 1958. - 159 S.  
Dk XI 5980 Kps. 83
- Bidermann, Jakob: Cenodoxus. Abdr. nach den "Ludi teatrales" <1666> mit den Lesarten der Kelheimer und Pollinger Handschrift. Hrsg. von Rolf Tarot. Tübingen: Niemeyer 1963. - XL, 212 S. (Neudrucke deutscher Literaturwerke. N.F., 6)  
3 A 5812
- Bidermann, Jacob: Cenodoxus [lat. u. engl.] Ed. and transl. by D. G. Dyer. Joint-transl.: Cecily Longrigg. Edinburgh: Univ. Pr., 1975. - VI, 203 S. (Edinburgh bilingual library ; 9)  
21 A 14456
- Bulgakov, Michail: Der Meister und Margarita (Master i Margarita, dt.) Roman. (Aus dem Russ. von Thomas Reschke.) Neuwied u. Berlin: Luchterhand, 1968. - 650 S.  
8 A 2225
- Bulgakov, Michail Afanas'evic: Sobranie socinenij [Werke]. Sost., obscaja red., predisl. i komm. Ellendea Proffer. 1-4,8 Ann Arbor: Ardis 1982-8. Master i Margarita. 1988  
23 A 3398
- Byron, George Gordon Noël: Manfred [dt.] Ein dram. Gedicht. Übers. von O. S. Seemann. Berlin: Weidle, 1843. - 75 S.  
3 A 12894
- Byron, George Gordon Noël: Manfred. Dramatisches Gedicht von Lord Byron. Frei übers. von Adolf Seubert. Leipzig: Reclam, um 1921. - 47 S.  
Dk VII 62 we
- Calderon de la Barca, Pedro: El Mágico prodigioso. Comedia famosa de Pedro Calderon de la Barca. Publ. par Alfred Morel-Fatic. Heilbronn, 1877. - LXXVI, 255 S.  
Dk IV 44 d
- Calderon de la Barca, P.: El Mágico prodigioso Strasburgo, 1909  
Dk IV 44 m
- Cassola, Carlo: Fausto e Anna Milano: Rizzoli, 1990. - 292 S. (Biblioteca universale Rizzoli : Suberbur ; 67)  
31 A 16762

Gütersloh, Albert Paris: Die Fabel von der Freundschaft. Ein sokratischer Roman.  
München: Piper, 1969. - 231 S.

9 A 2566

Hamerlings Werke. Volksausg. Ausgewählt und hrsg. von Michael Maria Rabenlechner. Mit einem Geleitwort von Peter Rosegger. Bd. 1-4  
Hamburg, 1900  
2. Homunkulus. Modernes Epos in zehn Gesängen.

Dk IX 991 a

Hochwälder, Fritz: Dramen. Bd 1 - München: Langen, Müller, 1959  
1. 1959 Donnerstag

Dk XI 6359

Holz, Arno: Das Werk von Arno Holz. 1. Ausg. mit Einf. von Hans W. Fischer. Bd. 1-10  
Berlin: Dietz, 1924-1925  
3. 4. Die Blechschmiede.  
1.2.1924

Dk XI 4242

Holz, Arno: Werke. (Hrsg. von Wilhelm Emrich und Anita Holz) Bd. 1-Neuwied a. Rh., Berlin: Luchterhand, 1961-  
6. Die Blechschmiede. 1 (1963)  
7. Die Blechschmiede. 2 (1964)

2 A 831

Holz, Arno: Die Blechschmiede  
Dresden: Sibyllen-Verl., 1921. - XXVIII, 515 S.

Dk XI 4243 b

Jarry, Alfred: Gestes et opinions du Docteur Faustroll.  
Paris: Fasquelle, 1955. - 155 S.

Dk VI 1424 b

Jarry, Alfred: Oeuvres complètes [Werke]. (Réimpr. de l'ed. de Lausanne, 1948. [Repr.]) 1-8.  
Genève: Slatkine Repr., 1975  
1/2. L'amour absolu. - L'amour en visites. - Gestes et opinions du Docteur Faustroll. Préf. de René Massat. Souvenirs par le docteur Jean Saltas et Charlotte Jarry. -

La papesse Jeanne d'Emmanuel Rhoidès [franz.] Trad. du grec par Alfred Jarry et Jean Saltas.

16 A 15408

Ibsen, Henrik: Sämtliche Werke in deutscher Sprache. Durchgesehen und eingeleitet von Georg Brandes, Julius Elias, Paul Schlenther. 1-10  
Berlin: 1898-1904  
4. Brand. Peer Gynt. 1901

Dk X 63

Ibsen, Henrik: Samlede verker [Werke] (Hundrearsutgave. Ved Francis Bull, Halvdan Koht und Didrik Arup Seipt) Bd. 1-21,2  
Oslo: Gyldendal Norsk Forl.  
5. Kongs-emnerne. Brand. 1928

Dk X 63 o

Ibsen, Henrik: Brand. Dramatisches Gedicht. Nach dem Norwegischen deutsch bearb. von Alfred Freiherrn von Wolzogen.  
Wismar, 1877. - IX, 223 S.

Dk X 63 m

Ibsen, Henrik: Brand (Brand, dt.) Ein dram. Gedicht. Übers. von L. Passarge.  
Leipzig: Reclam, (um 1880). 168 S.  
(Universal-Bibliothek ; 1531. 1532)

3 A 13266

Immermanns Werke. Hrsg. von Robert Boxberger. 1-20  
Berlin, 1883  
15. Nachbarn. Merlin. Alexis

Kf IV 83 a

Kolbenheyer, Erwin Guido: Gesamtausgabe der Werke letzter Hand. Abt. 1, Bd 2-  
Darmstadt: Kolbenheyer-Ges. (Auslieferung Wittich)  
Abt. 1, Bd. 2. Romane 1,2.  
Paracelsus. Trilogie. 1964

Kolbenheyer, Erwin G.: Paracelsus / E. G. Kolbenheyer  
München: Müller, 1923  
1. Die Kindheit des Paracelsus : Roman. - 375 S.

2. Das Gestirn des Paracelsus :  
Roman. - 477 S.  
31 A 4043
- Kolbenheyer, Erwin Guido: Paracelsus.  
T. 1-3  
München: Müller, 1928-1930  
1. Die Kindheit des Paracelsus.  
Roman. (21.15. Tsd.) 1930  
2. Das Gestirn des Paracelsus.  
Roman. (14.-20. Tsd.) 1928.  
3. Das dritte Reich des Paracel-  
sus. Roman. (11.-15. Tsd.) 1930.  
3 A 8706
- Kolbenheyer, E. G.: Paracelsus.  
Roman-Trilogie.  
Wien [usw.]: Neff, 1951. - 907 S.  
Dk XI 4181 h
- Kraszweski, J. J.: Meister Twardowski  
(Der polnische Faust). Volkssage  
nach dem Polnischen des J. J.  
Kraszweski. Frei bearb. von Hans  
Max. Bd. 1.2.  
Wien 1879  
Dk XIV 7
- Lenz, Jakob Michael Reinhold: Ge-  
sammelte Schriften. Hrsg. von  
Franz Blei. 1-5  
München, Leipzig: 1909  
3. Fragment aus einer Farce, die  
Höllensrichter genannt  
Kf IV 414
- Madách, Imre: Die Tragödie des Men-  
schen. Dramatisches Gedicht.  
Aus dem Ungar. übertr. von Jenő  
Mohácsi.  
Budapest, Leipzig: Vajna, 1933. -  
207 S.  
Dk XVIII 22
- Madách, Imre: Die Tragödie des Men-  
schen [Az ember tragédiaja, dt.]  
Dramatisches Gedicht. Aus d.  
Ungar. übertr. v. Jenő Mohácsi.  
Mit 23 Holzschnitten v. György  
Buday. - 4. Aufl.  
Budapest, Leipzig: Vajna, 1933. -  
207 S.  
3 A 10334
- Maugham, William Somerset: Collected  
edition of the works. 1-  
London: Heinemann  
21. The magician. A novel.  
Together with a fragment of auto-  
biography. 1956  
Kf VI 128
- Rosendorfer, Herbert: Der Ruinen-  
baumeister. Roman (4.-9. Tsd.)  
Zürich: Diogenes, 1970. - 462 S.  
10 A 4939
- Schmidt, Arno: Die Schule der Athe-  
isten. Novellen-Comödie in 6  
Aufz.  
Frankfurt a.M.: Fischer, 1972. -  
271 S.  
12 B 221
- Strindberg, August: Nach Damaskus  
[Till Damaskus, dt.] Verdeutscht  
von Emil Schering. 9. Aufl. T.  
1/3.  
München, Leipzig: Müller, 1918. -  
269 S.  
(August Strindbergs Werke)  
3 A 13842
- Walser, Martin: Das Sauspiel : Szenen  
aus d. 16. Jhd. / Musik von  
Mikis Theodorakis.  
Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1975.  
- 159 S.  
15 A 14291
- Walser, Martin: Das Sauspiel : Szenen  
aus d. 16. Jhd. - Mit Materialien /  
hrsg. von Werner Brändle. 1.  
Aufl.  
Frankfurt a.M.: Suhrkamp, 1978.  
- 159 S. : Il., graph. Darst.,  
Noten  
(Edition Suhrkamp ; 913)  
18 A 2255
- Warner, Tobias [d.i. Ernst F. Werner]:  
Tor, Narr, Gott. [Schauspiel]  
Laase an der deutschen Ostsee-  
küste 1923-1945.  
Stuttgart: Lindemann, 1952. -  
252 S.  
3 A 8832
- Wedekind, Frank: Gesammelte Werke.  
1-9  
München, 1924

6. Franziska. Ein modernes  
Mysterium in fünf Akten.

Kf IV 643

Wilder, Thornton: The skin of our  
teeth. Play in 3 acts.  
New York and London: Harper,  
1942. - 142 S.

Werfel, Franz: Spiegelmensch.  
Magische Trilogie  
München: Wolff, 1927. - 223 S.

Dk XI 4496 1

Dk VII 957 e

Wilder, Thornton: Wir sind noch ein-  
mal davongekommen. Schauspiel  
in 3 Akten von Thornton Wilder.  
(Übertr. aus dem Amerikanischen  
von Gentiane Gebser.) 83 S. 1944  
s. Schriftenreihe des Schauspiel-  
hauses Zürich ; 4

Df 351

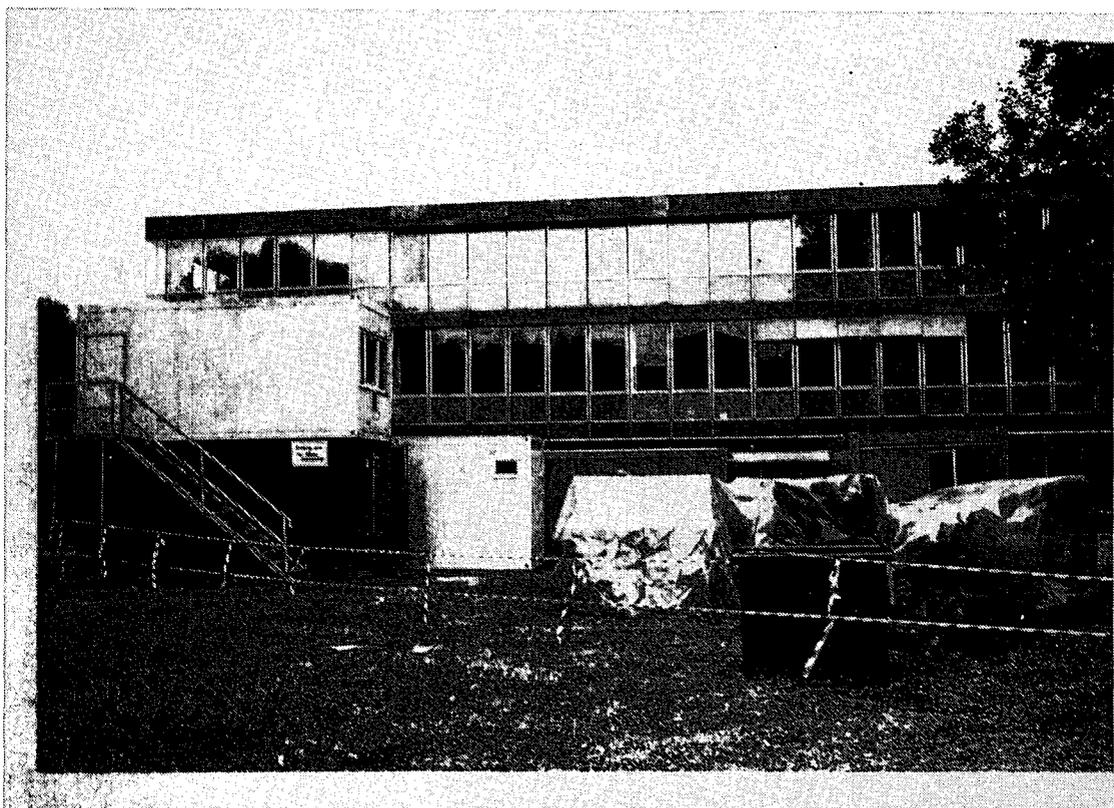
Wolfgang Crom  
Bibliotheksreferendar  
z.Zt. FHBD Köln



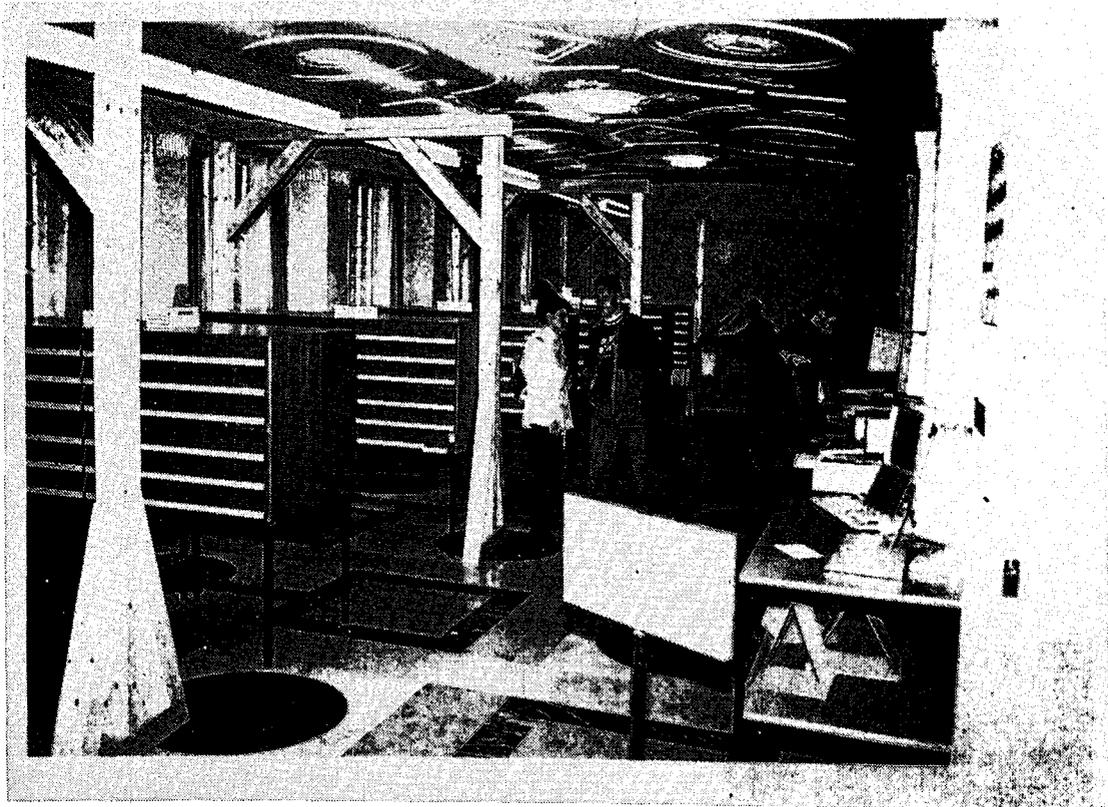
Emil Nolde, „Faust“.  
Lithographie (1911)

# Asbest und die Folgen

Der Geschichte zweiter Teil in 42 Bildern



## Das Provisorium



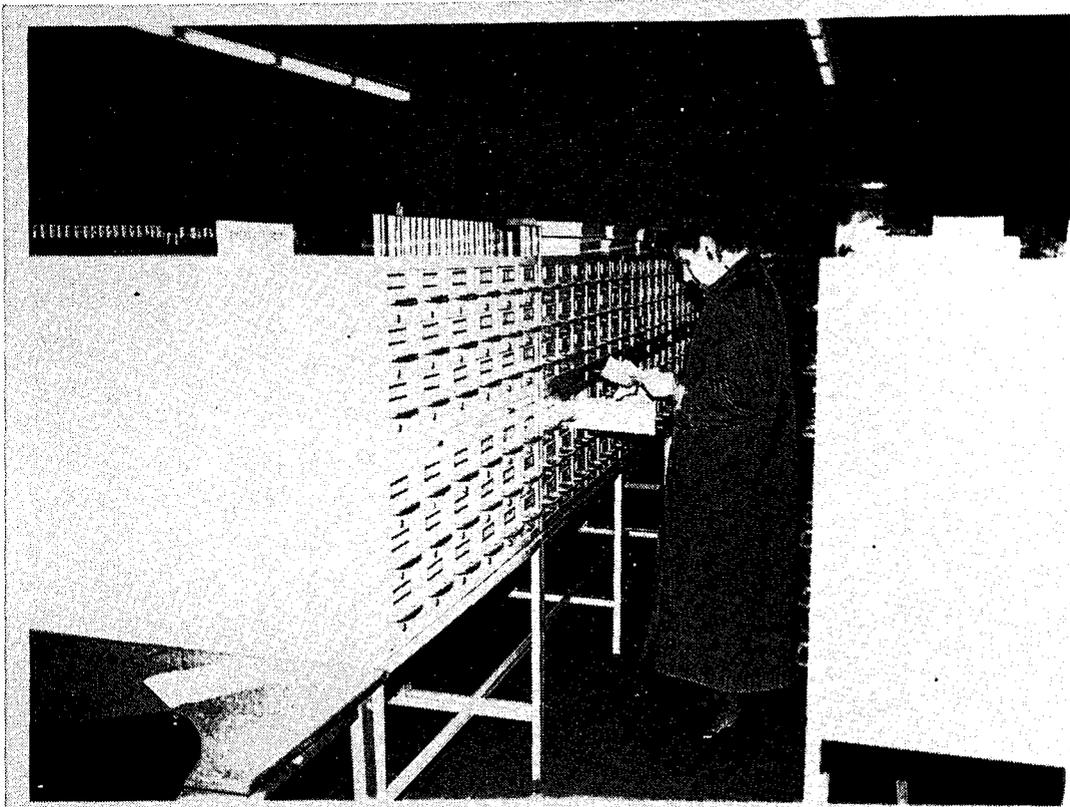
Der Benutzungsbetrieb lief weiter.



Wie man sieht, wurde wirklich kein Zentimeter Platz verschenkt.

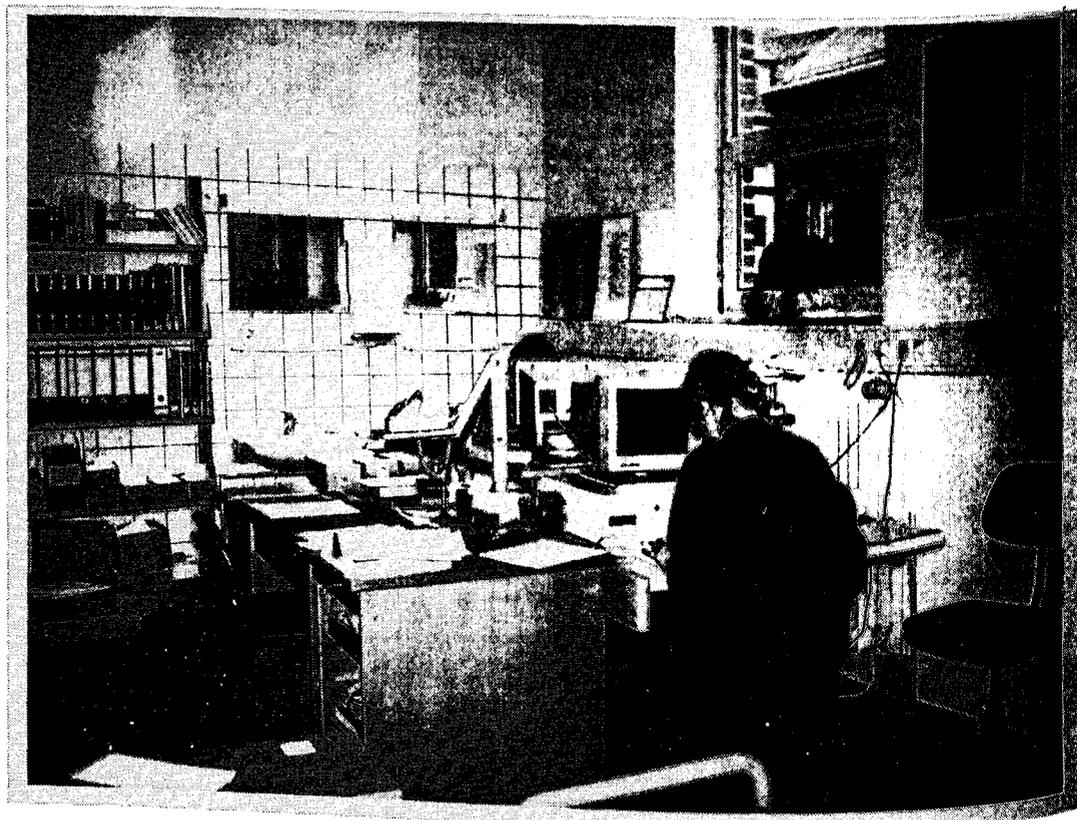


Hinter den Kulissen sah es nicht viel anders aus:



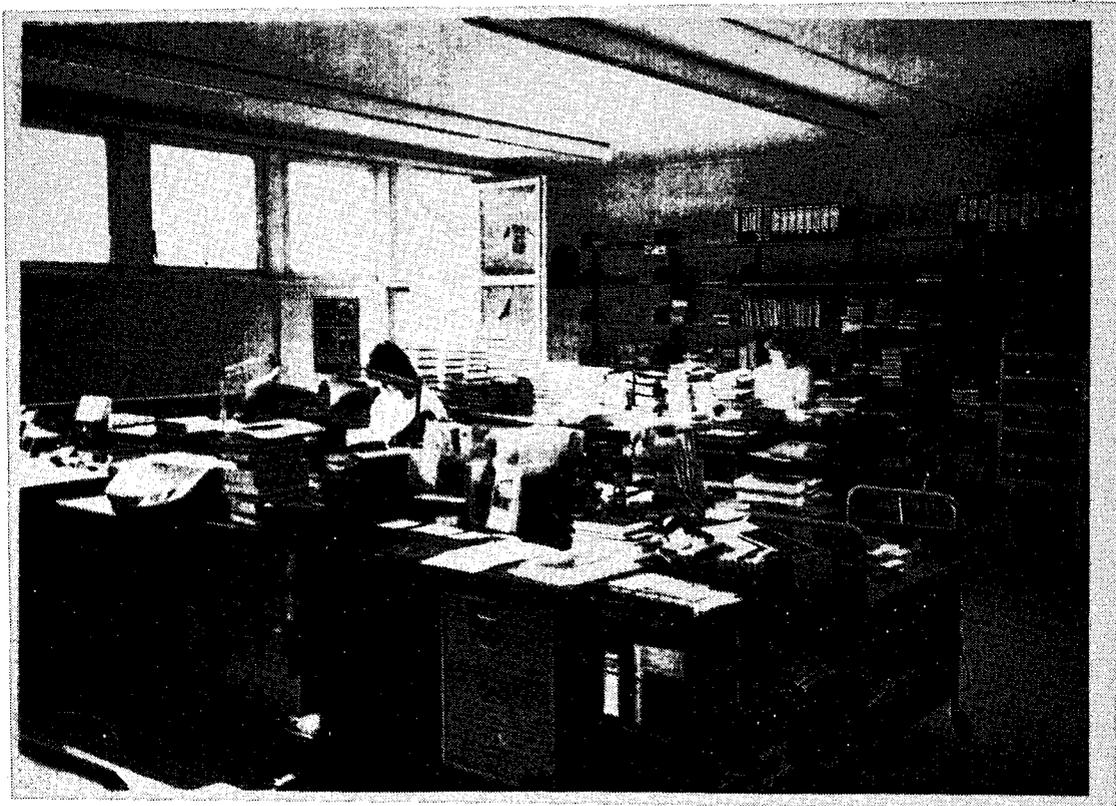
Kataloge  
eng  
gedrängt,

Schreibtisch  
an  
Schreibtisch,



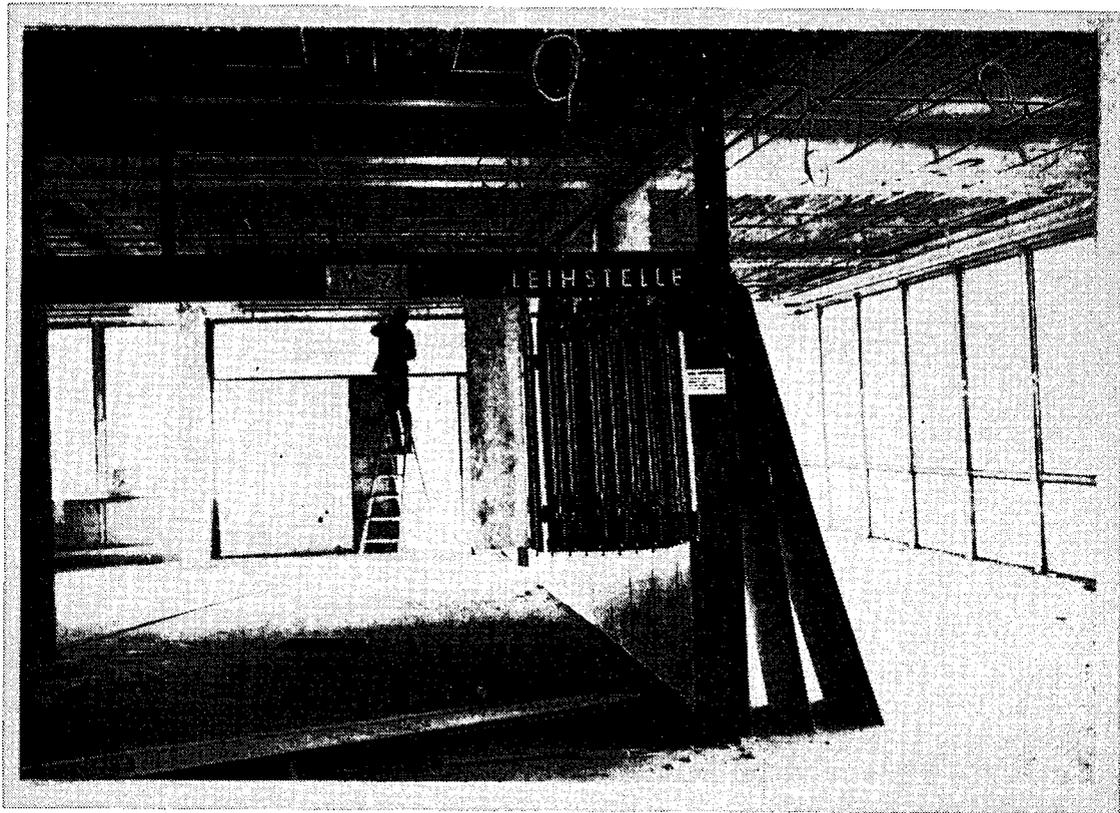


Bücher über Bücher.



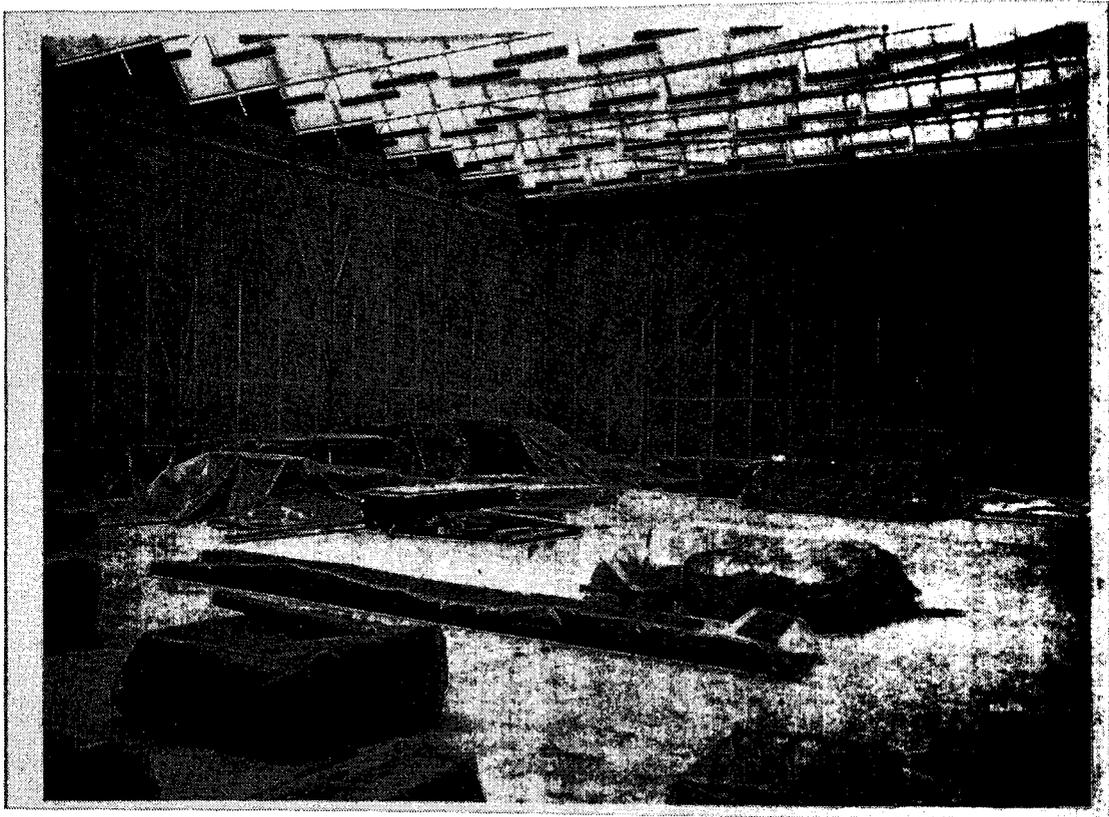
Währenddessen wirkte das zu sanierende Gebäude von außen deutlich weniger belebt ...



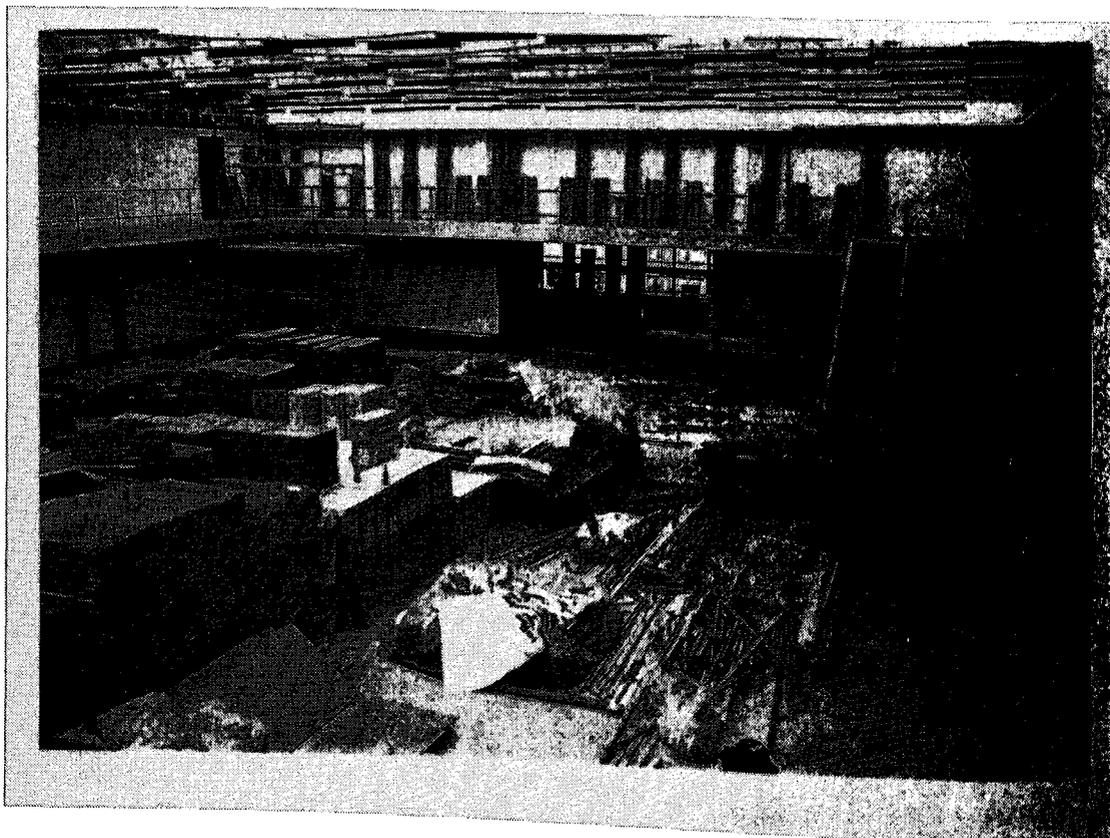


... aber im Inneren ...

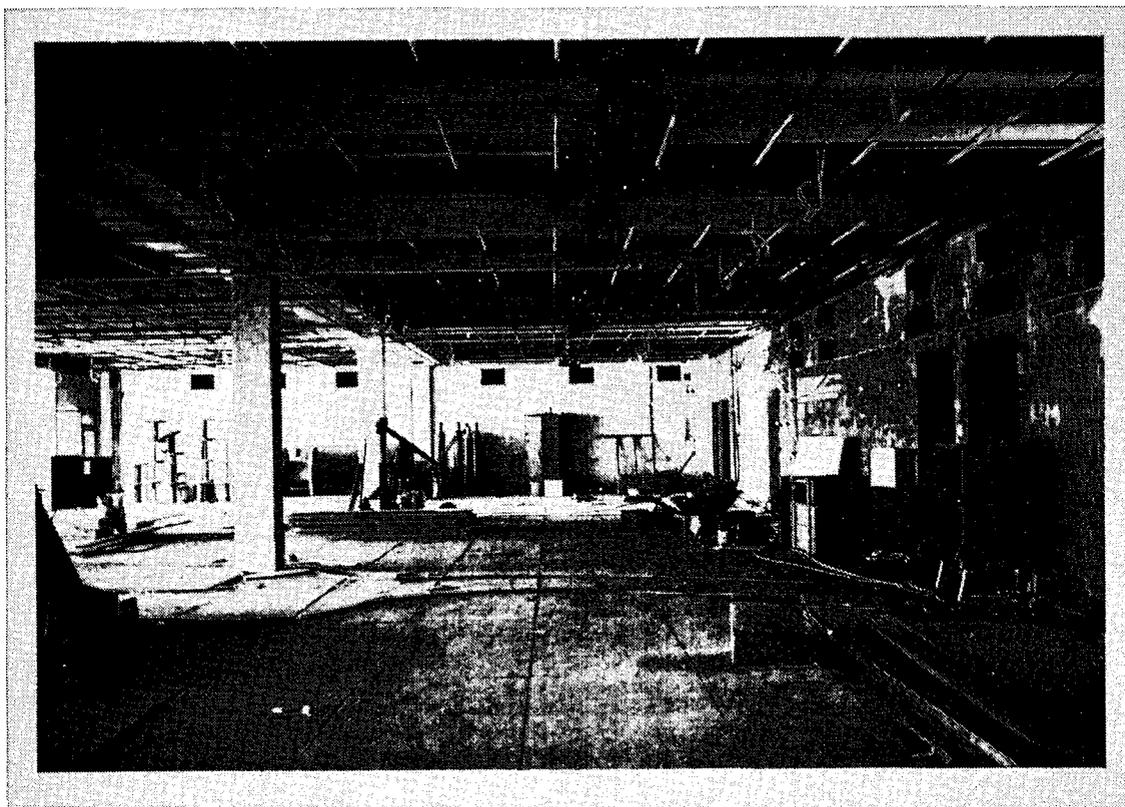




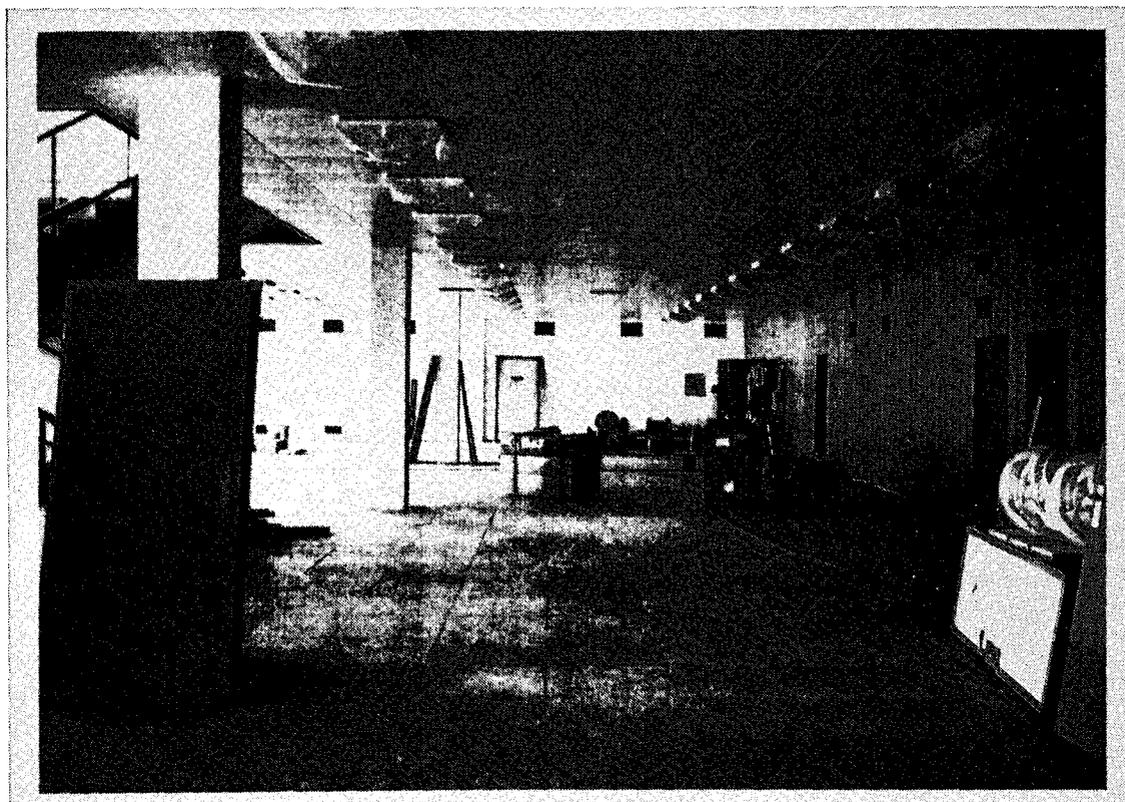
... gingen gewaltige Veränderungen vor sich.



Decken und Wände wurden freigelegt



und nach der Beseitigung des Asbests wieder neu verkleidet.



Dann aber ...

## Der Umzug

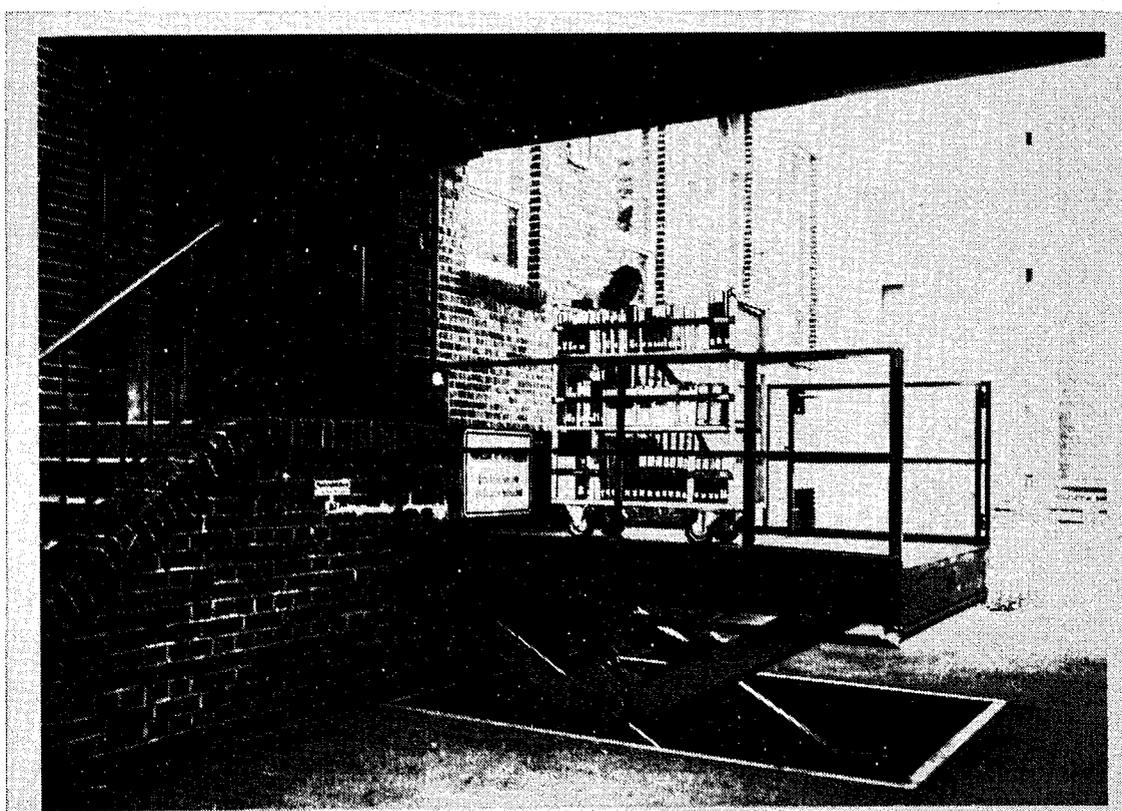
Eines Tages im heißen Sommer des Jahres 1991 ...

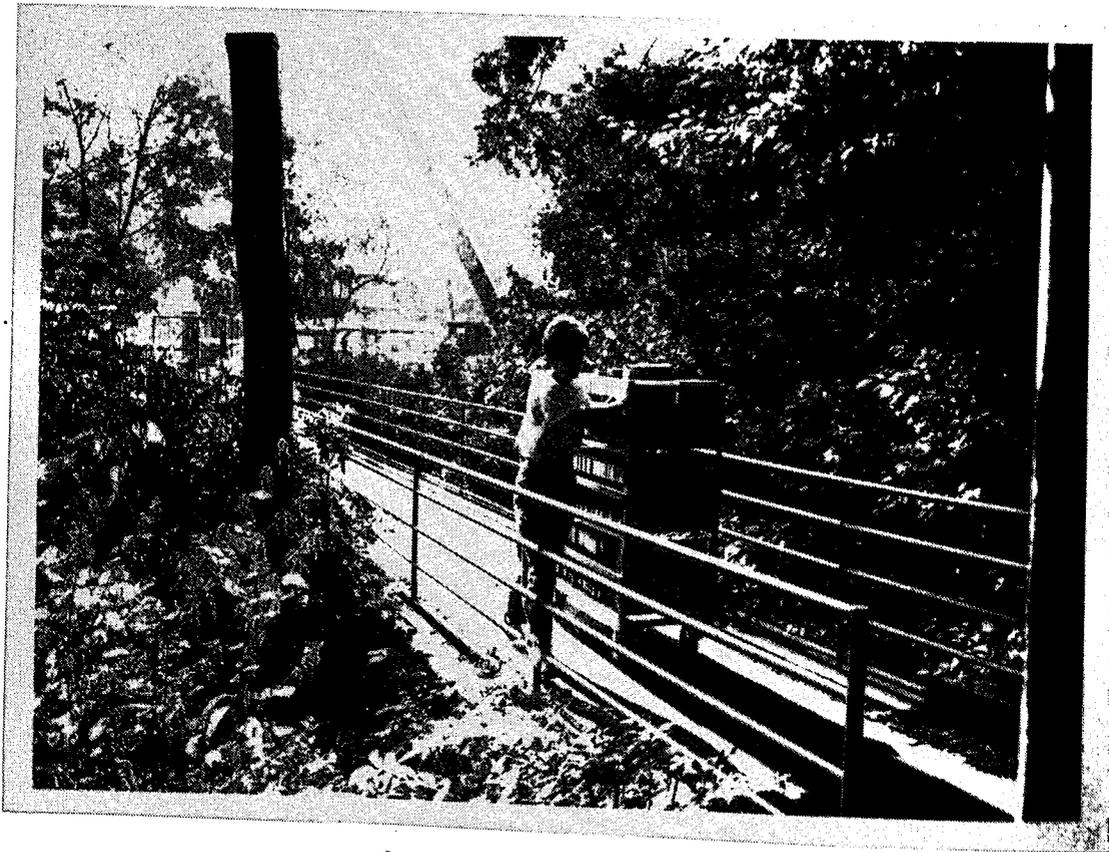




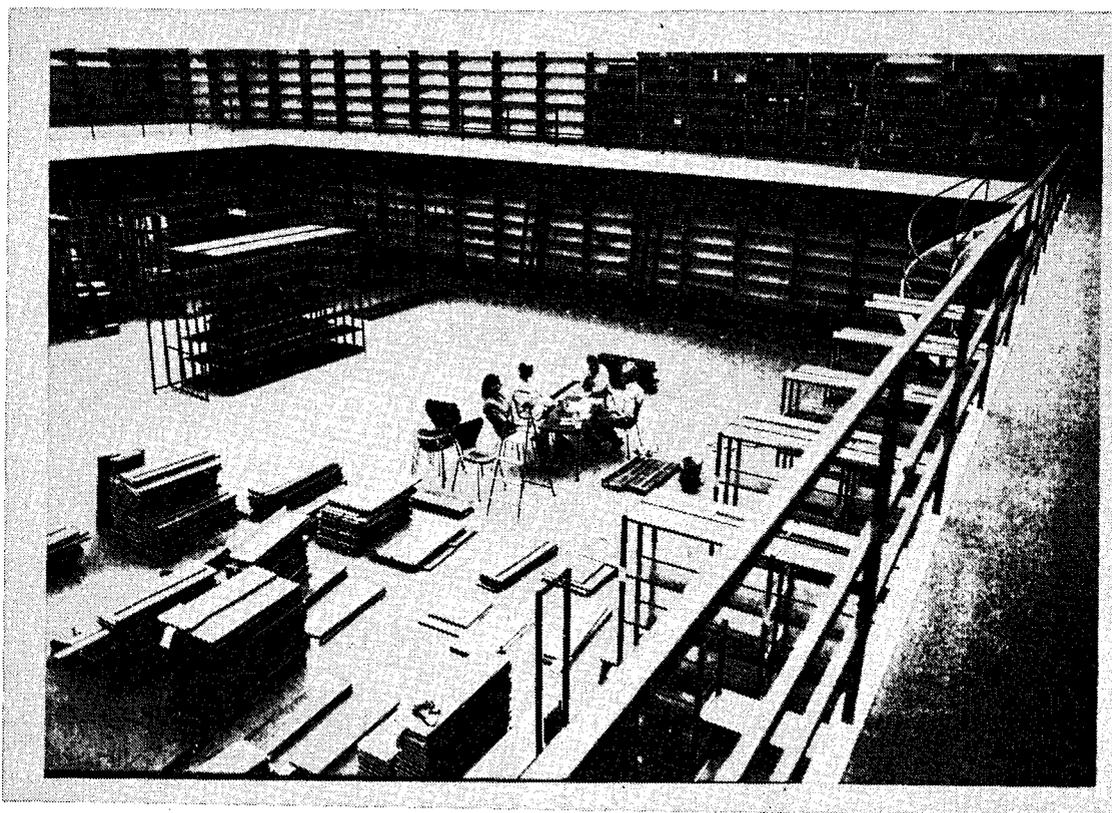
Hebebühne für Rollstuhlfahrer  
bitte keine Fahrräder  
am Geländer festmachen

... mußten Bücher und Menschen ...



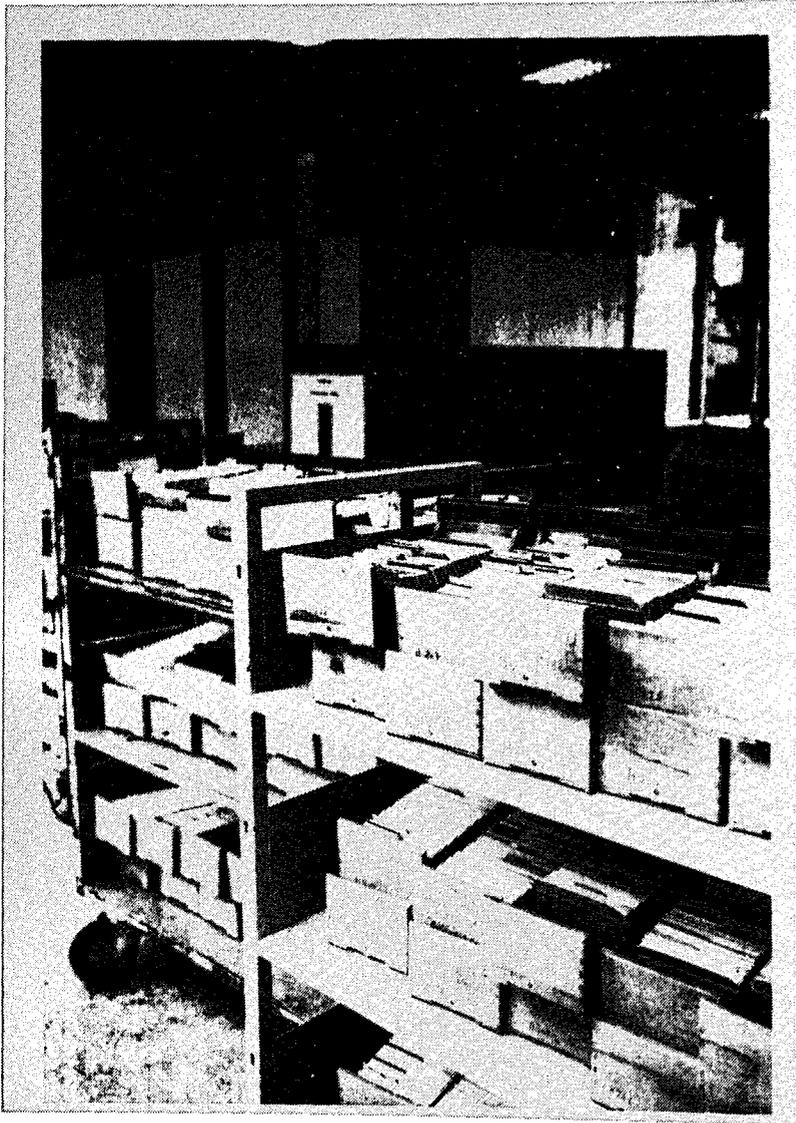


... ihre provisorische Heimat wieder verlassen ...

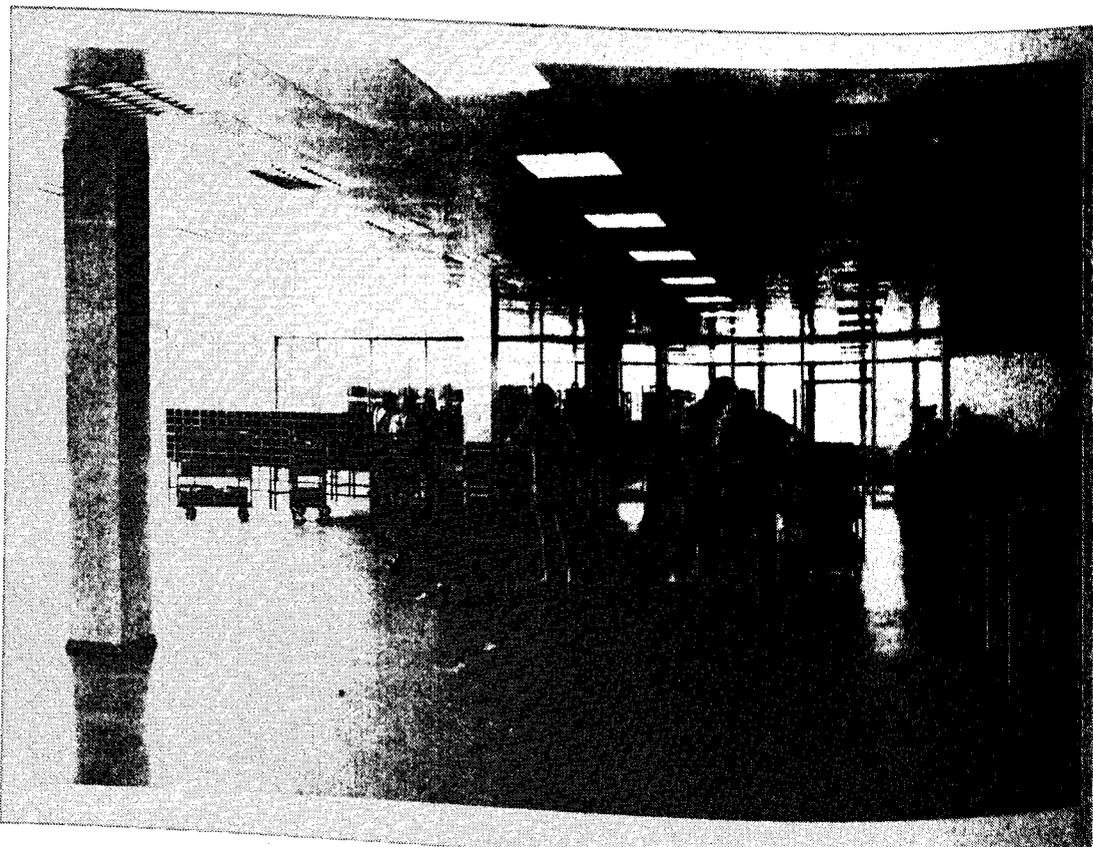


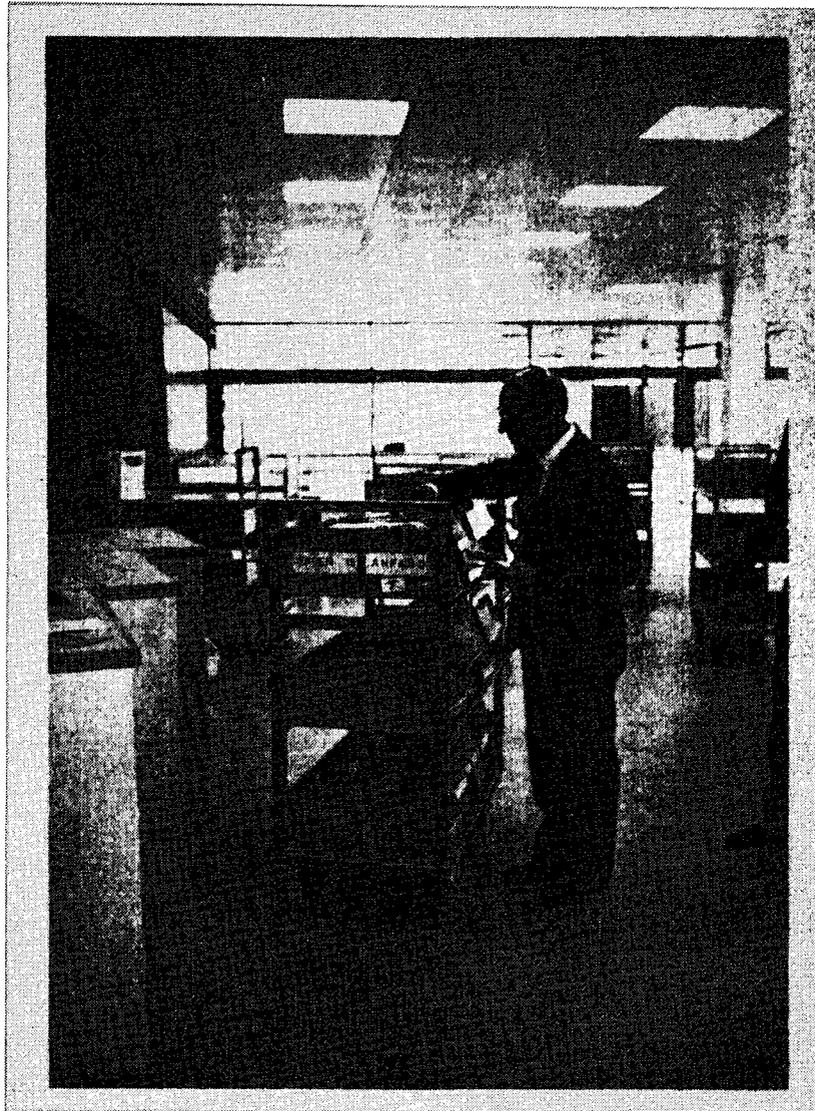
... und ihr altes / neues Domizil beziehen.



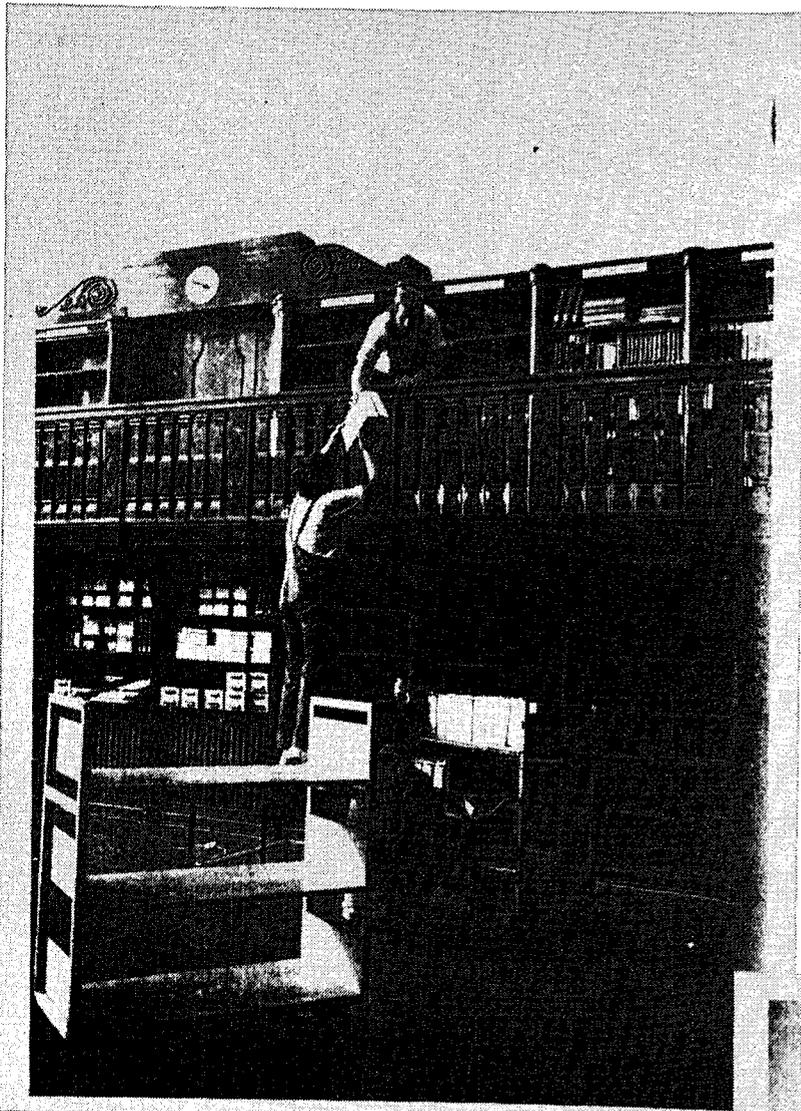


Selbst die  
Kataloge blieben  
vom allgemeinen  
Umzugsfieber  
nicht verschont ...





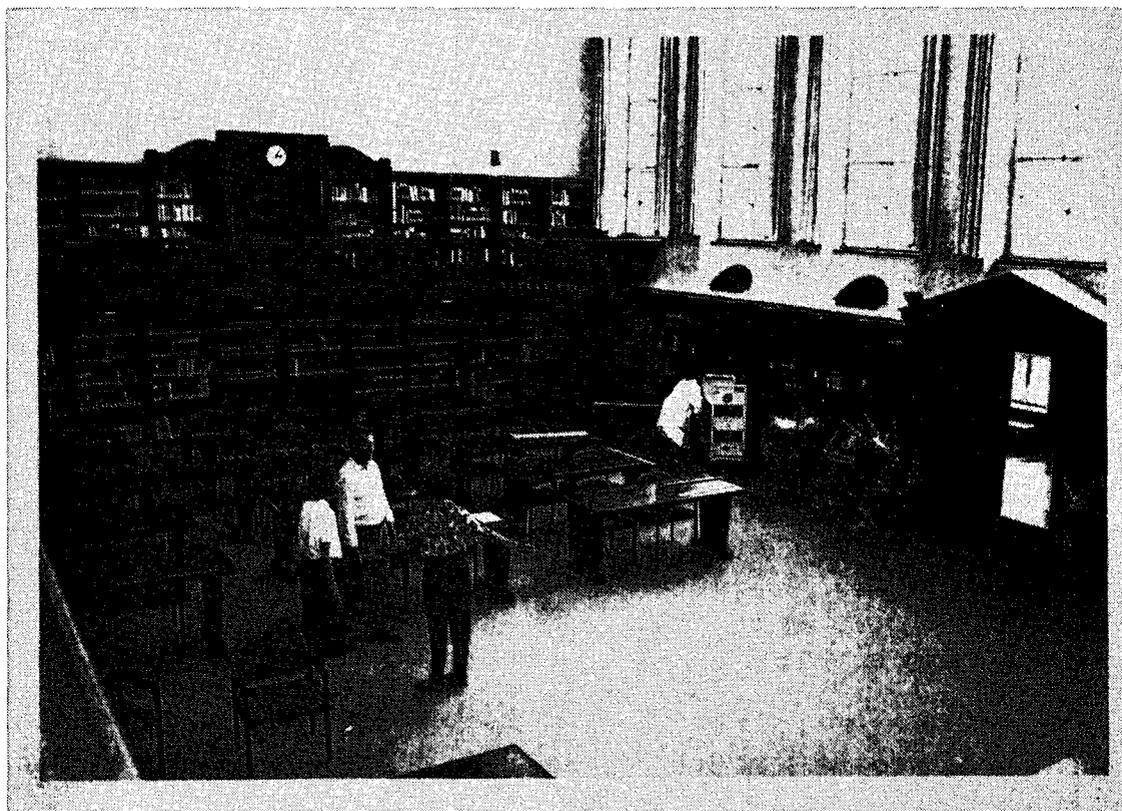
... auch wenn dringende Benutzerbedürfnisse nicht aufgehalten werden konnten.



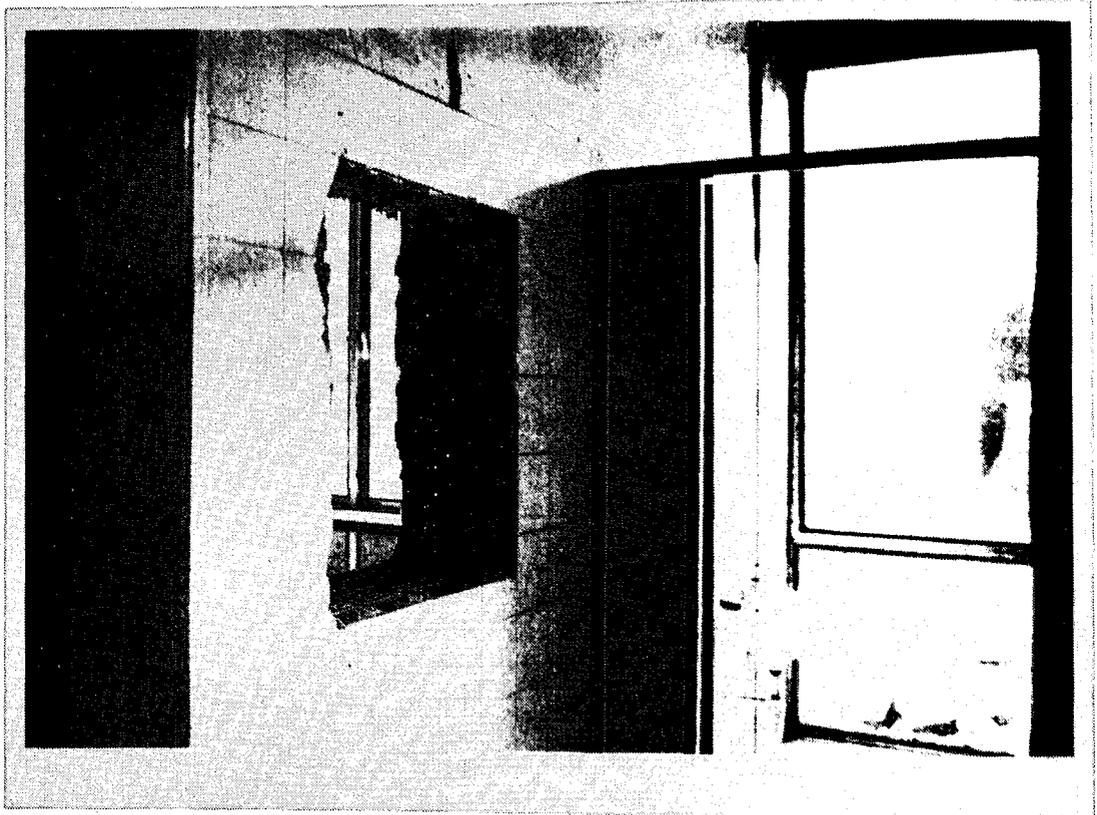
Bei laufendem  
Betrieb zog der  
Bibliographien-  
saal

aus dem  
denkmalgeschützten  
Provisorium in den  
Neubau zurück ...

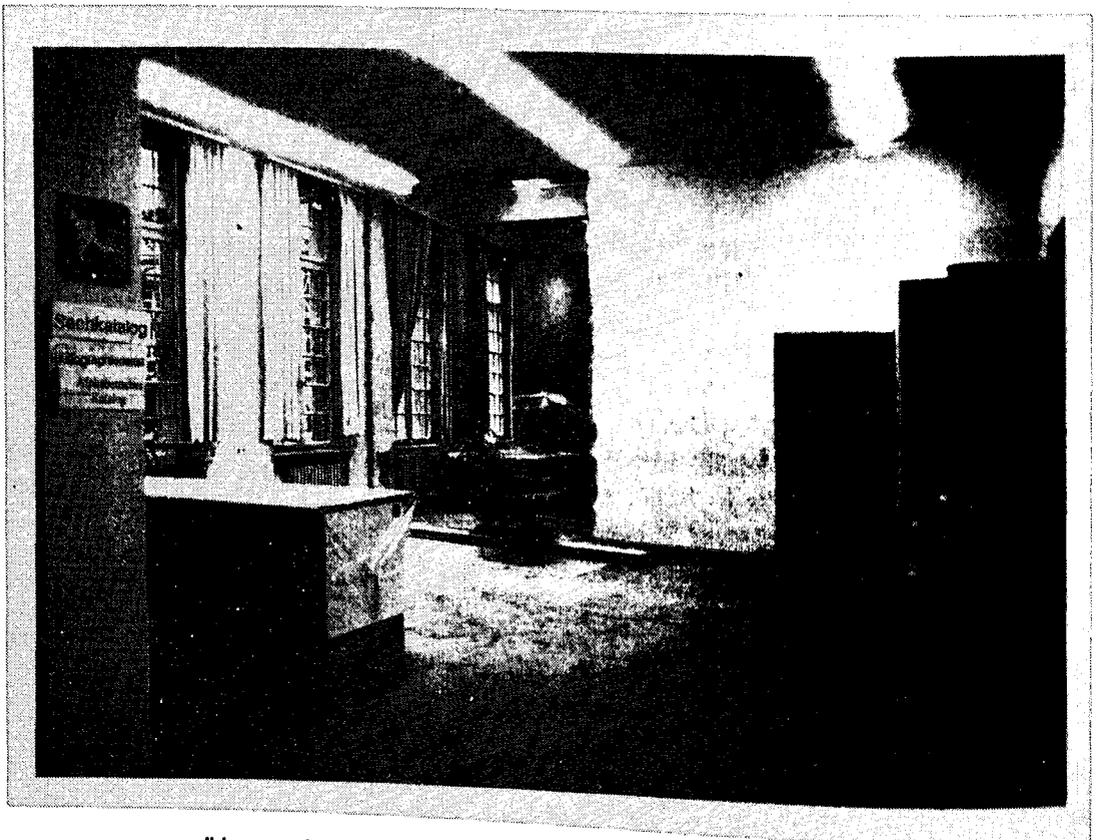




... und der neugeschaffene Historische Lesesaal richtete sich in standesgemäßer Umgebung ein.

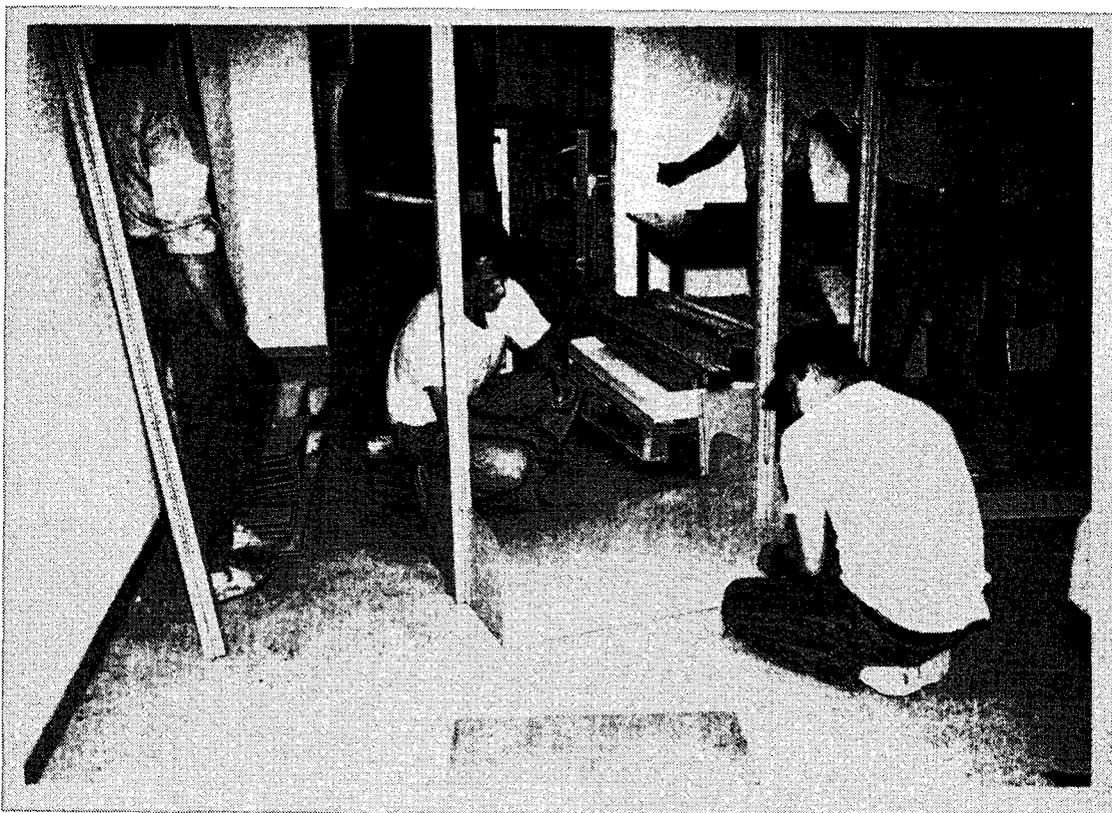


An der einen Stelle wurde mehr Durchblick geschaffen -

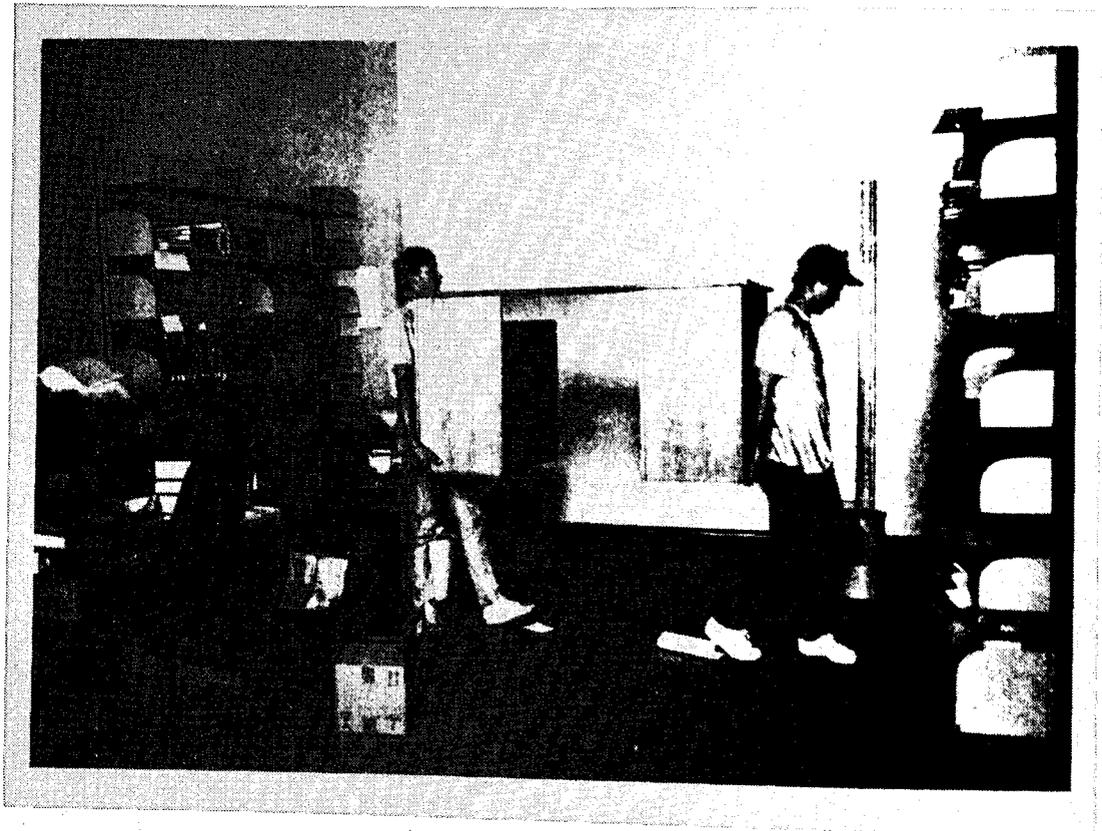


während an anderer Stelle ganze Wände fielen.

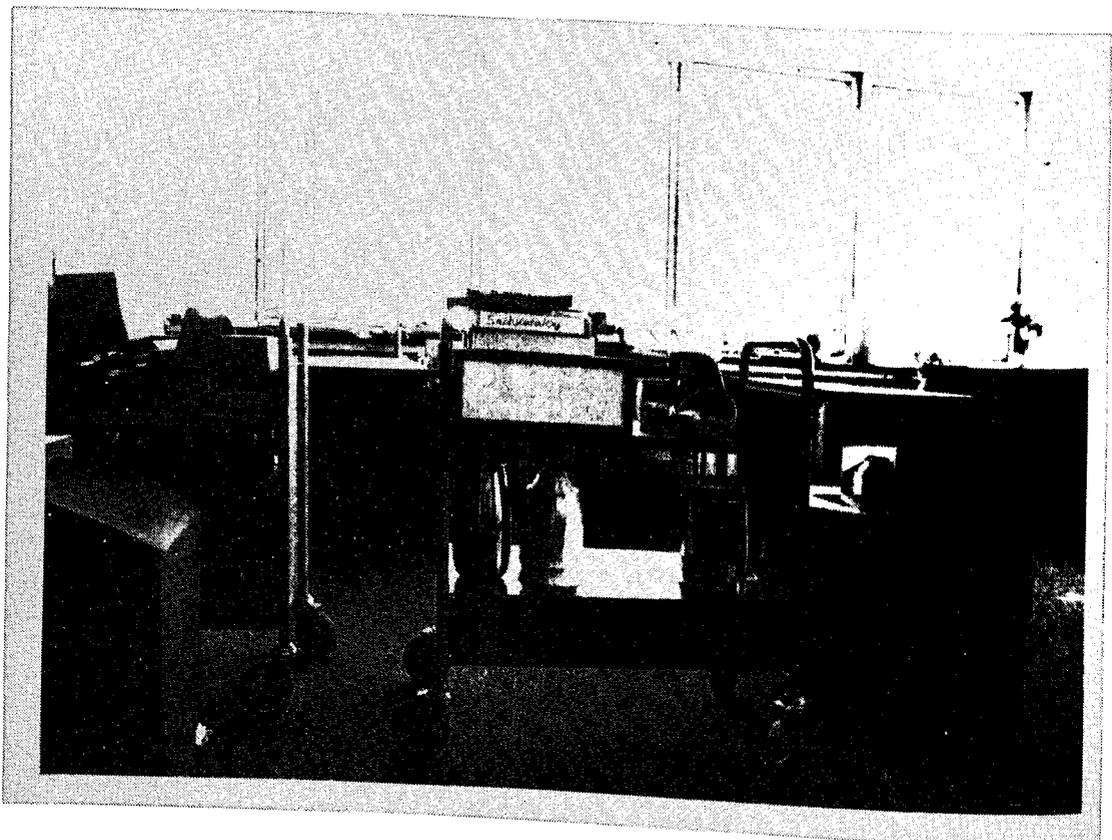
Doch vielerorts hieß es ...

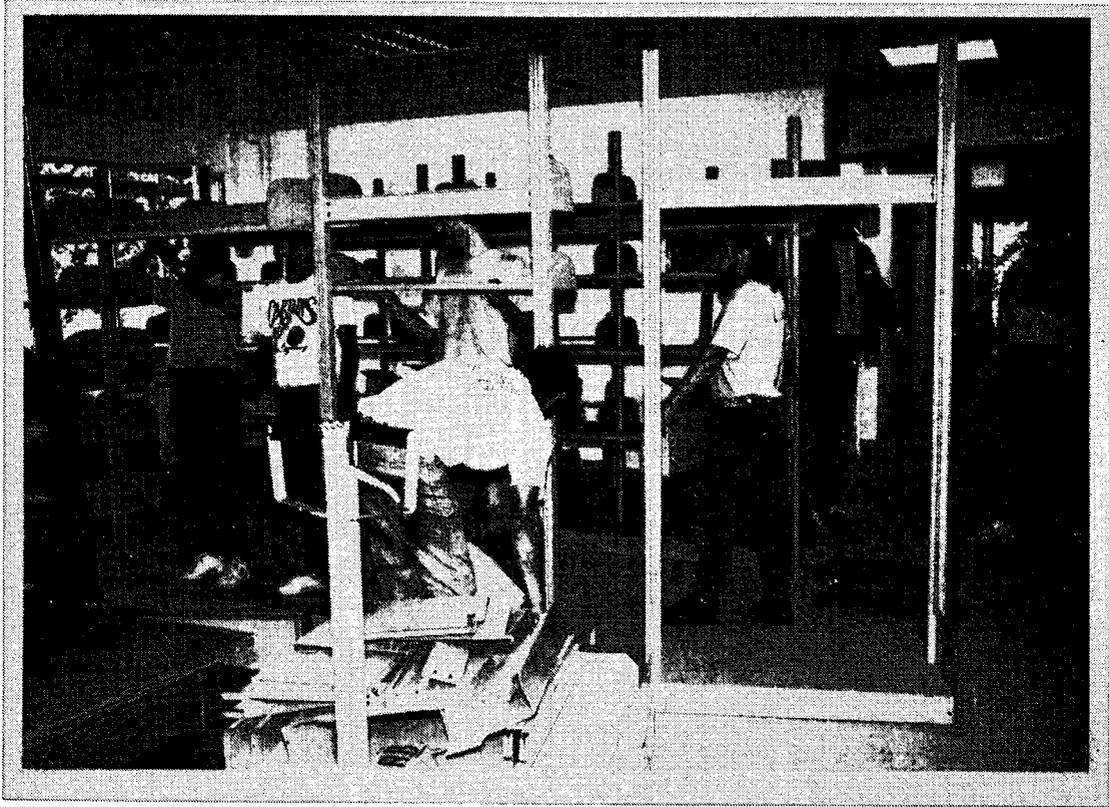


... abbauen...



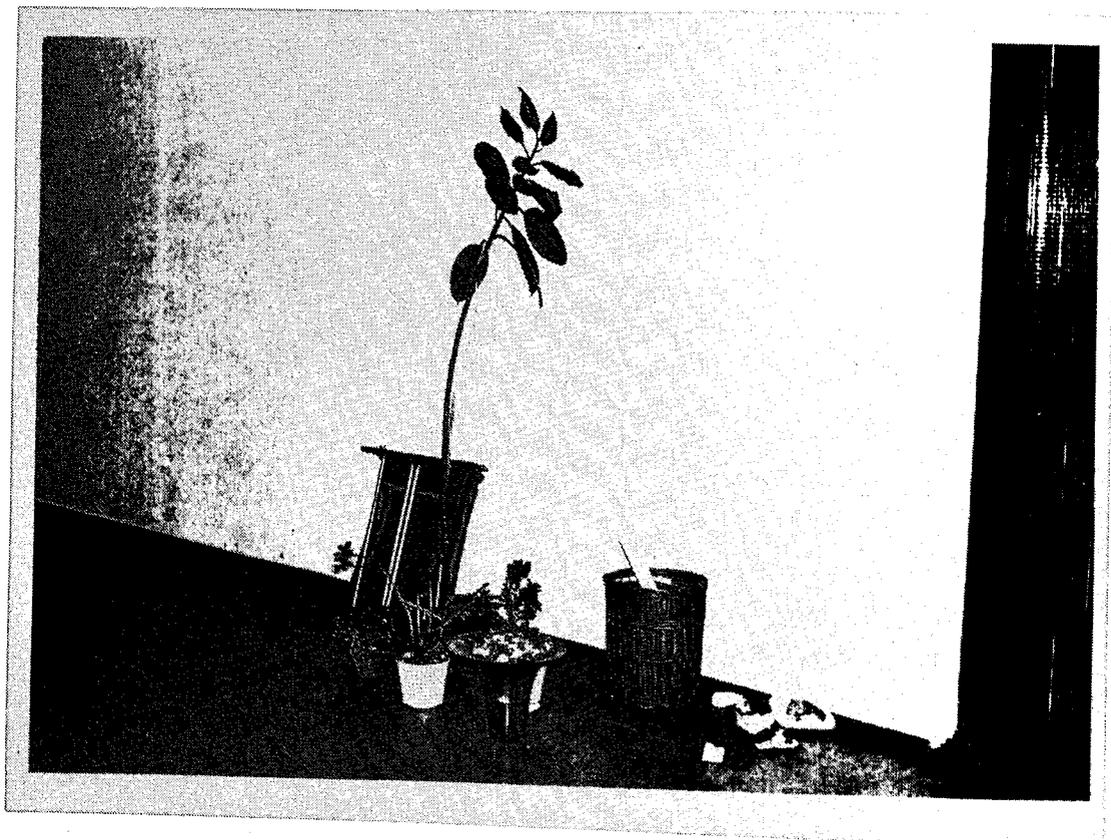
... umziehen ...



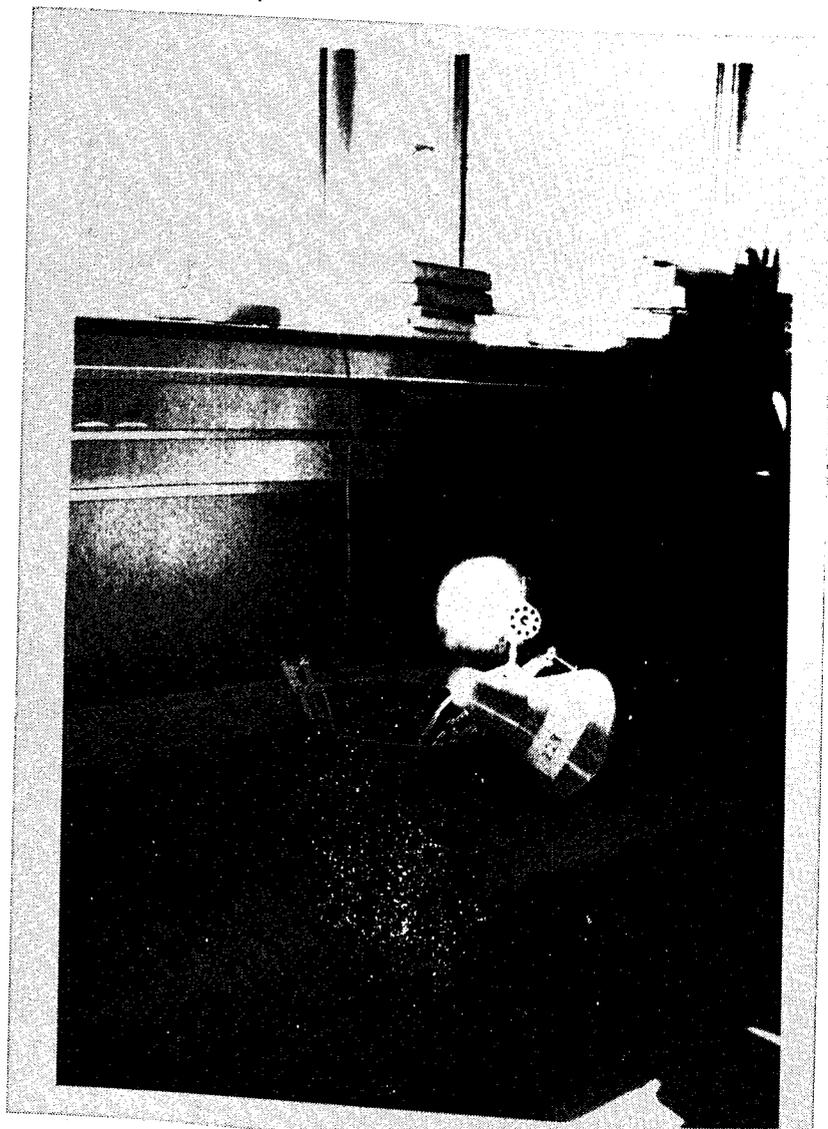


... aufbauen.

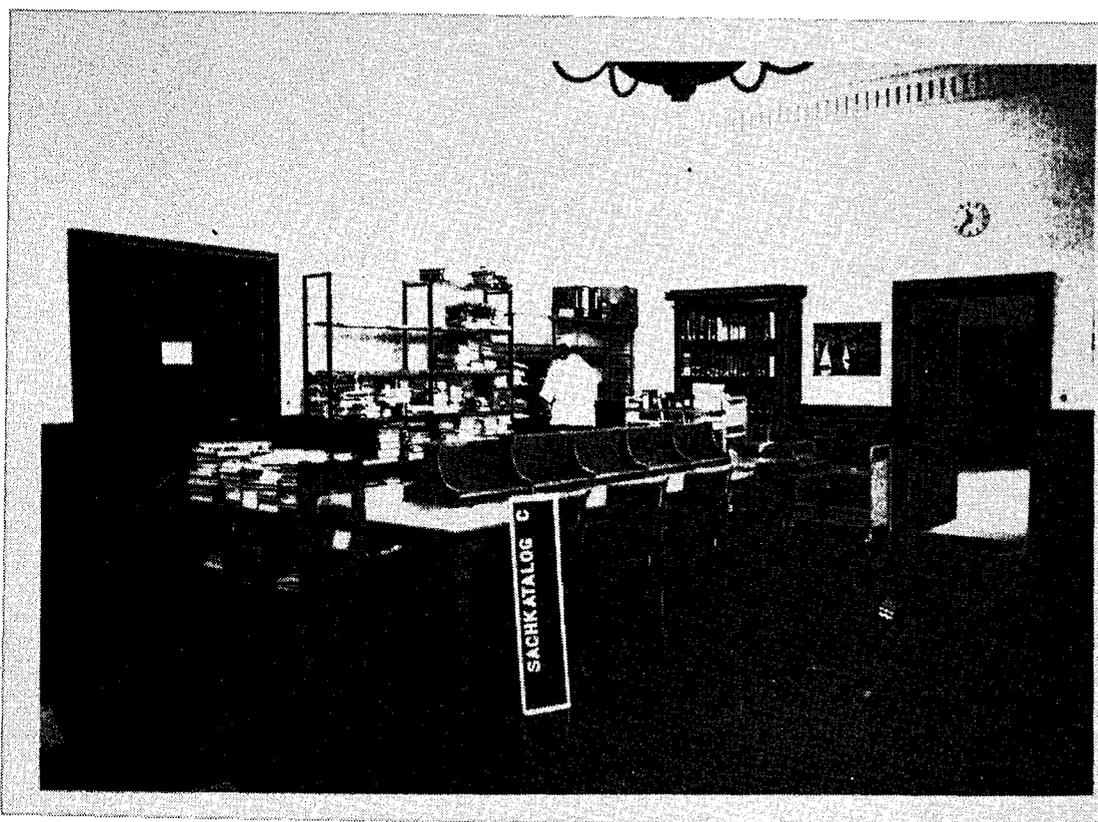
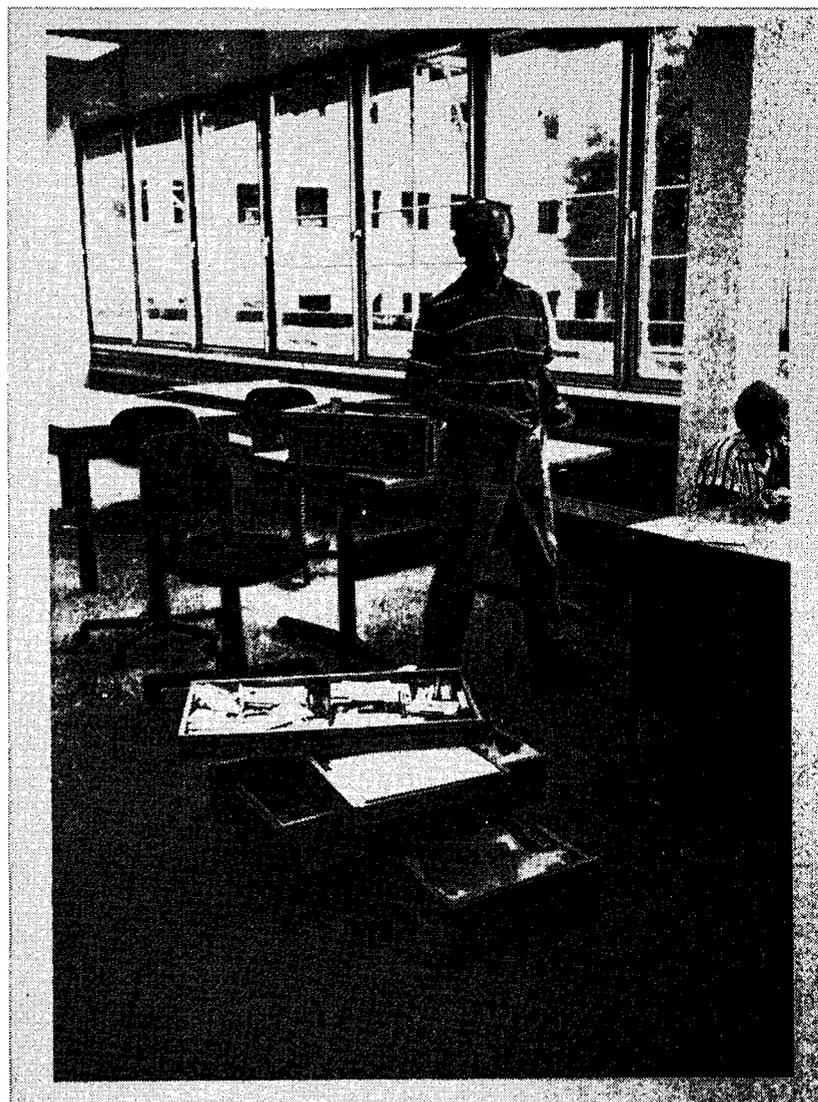
Und obwohl manche sich etwas verlassen fühlten ...



... und sich am  
liebsten verkrochen  
hätten ...



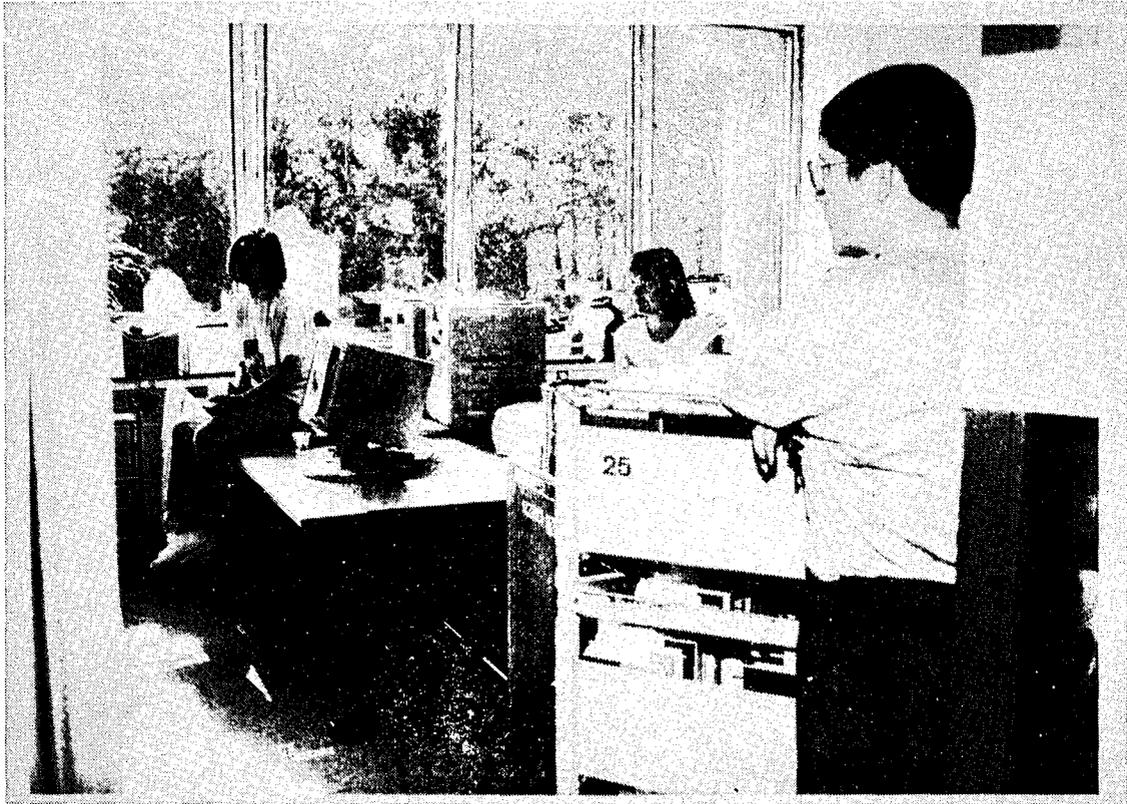
... manches lag ja  
drunter und  
drüber ...



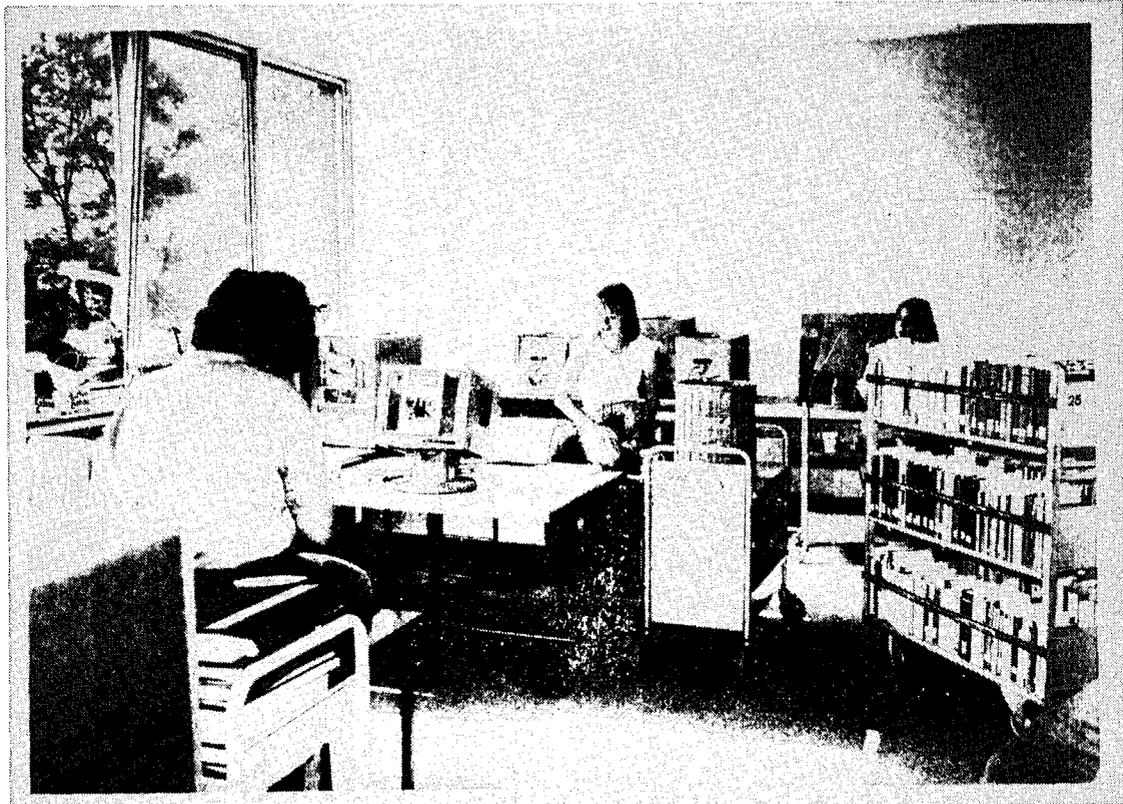
... oder stand Kopf ...  
TBI 14 (1992) 1



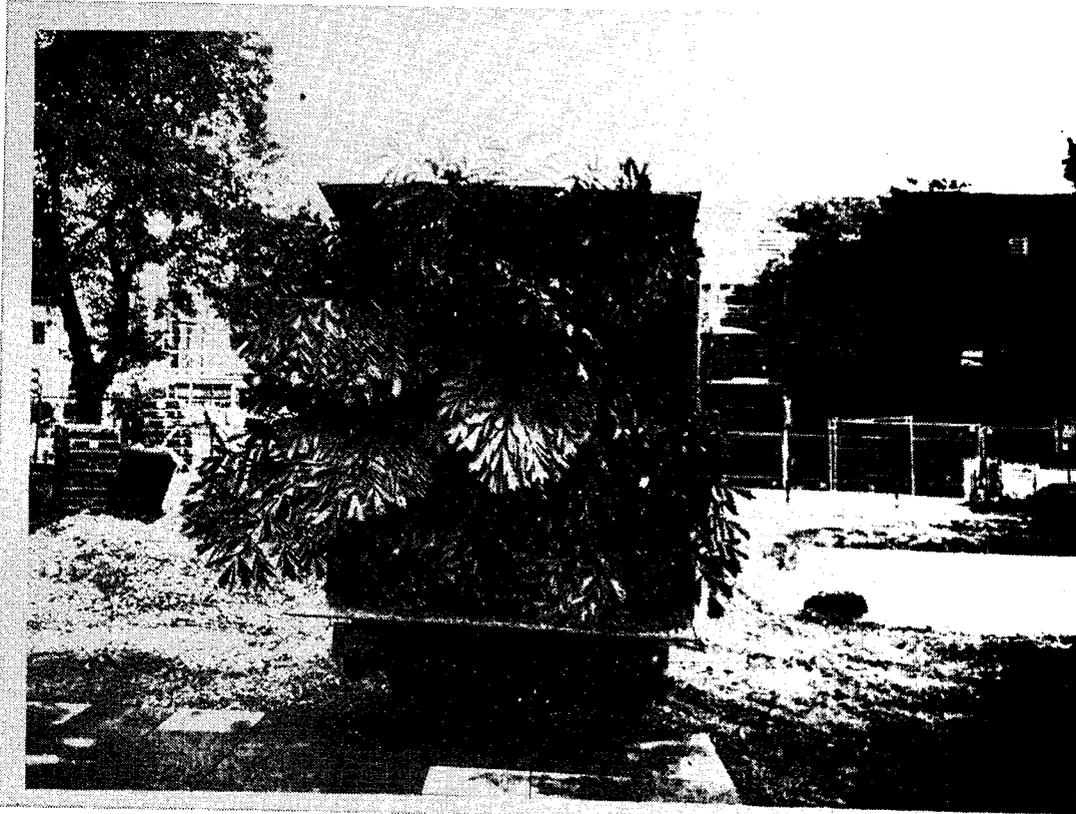
... kam hin und wieder auch Abschiedsschmerz auf.



Doch früher oder später waren alle am Ziel angekommen.



## Das Schlußwort



Die Enge  
war über-  
standen,



TBI 14 (1992) 1

und der Umzug unter Einsatz aller Kräfte bewältigt ...



Da bleibt nur noch zu wünschen:

*"Gutes Gedeihen"*

**Rätsel:** Gleiche Zahlen sind gleiche Buchstaben; Umlaute werden aufgelöst. Jeder Buchstabe des Alphabets zählt. Als Starthilfe sind vier Buchstaben vorgegeben.

1=    2=    3=    4=    5=    6=    7=    8=    9=    10=    11= **F**    12=    13= **C**    14=  
15=    16=    17=    18= **Z**    19=    20=    21=    22=    23= **T**    24=    25=    26=

22 19 22 1 19 12 23 4 25 5 7 22 25 6 10 23 18 25 21

5 8 23 8 1 12 15 25

18 25 19 23 7 13 4 21 19 11 23 25 6 5 8 21 23 25 19

10 6 19 24 25 21 7 19 23 8 25 23 7 22 19 22 1 19 12 23 4 25 5

1 25 7 25 7 8 8 1

20 19 5 21 12 20 8 21 13

4 19 1 11 7 5 21 8 25 11 23 25

15 25 7 8 20 23 5 8 23 8 1 12 15

19 6 4 8 1 23 7 24 25 21 18 25 19 13 4 6 19 7

21 25 24 19 7 19 12 6

8 10 11 7 19 13 4 23

5 12 26 19 25 21 15 25 21 8 25 23

7 13 4 21 25 19 22 20 8 7 13 4 19 6 25

8 10 7 1 8 15 25

4 8 10 7 26 12 7 23

Das LÖSUNGSWORT setzt sich aus den unterstrichenen, von oben nach unten gelesenen Buchstaben zusammen.

Lösungswort: \_ \_ \_ \_ \_

**Protokoll der 22. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der  
Universität Tübingen am 02.10.1991**

Teilnehmer:

---

**1. Evang.-theol. Fakultät**

Frau A. Kindler	Institut für Missionswissenschaft
Herr M. Rost	Christliche Gesellschaftslehre
Frau U. deMarco	Bibl.-Archäol. Institut

**2. Kath.-theol. Fakultät**

Frau E.-M. Fischer	Kath.-theol. Seminar
Herr F. Träger	Kath.-theol. Seminar

**Inst. f. oekumen. Forschung**

Frau H. Dürr	Inst. f. oekumen. Forschung
--------------	-----------------------------

**3. Juristische Fakultät**

Frau S. Blaumann	Juristisches Seminar
------------------	----------------------

**4. Wirtschaftswiss. Fakultät**

Frau V. Deininger	Wirtschaftswiss. Seminar
Frau B. Jahn	Wirtschaftswiss. Seminar

**5. Med. Fakultät (Theoret. Med.)**

Frau B. Welder	Institut f. Arbeits- u. Sozialmedizin
Frau K. Tiedemann	Anatomisches Institut
Frau C. Meier-Brook	Tropenmedizin
Frau M. Kelm	Tropenmedizin
Frau D. Teschner	Zentrum für Umwelttoxikologie
Frau M. Hofmann	Institut f. Mediz. Biometrie

**6. Medizin.Fakultät (Klin.Med.)**

Frau S. Weiß	Klinikbibliothek
Frau E. Schramm	BG-Unfallklinik
Frau A. Kopp	Klinikum Krankenpflegesschulen
Frau K. Müller	Interdis. Tumorzentrum
Frau J. Braeuning	Zahnklinik

**7. Philosophische Fakultät**

Frau B. Müller	Philosophisches Seminar
Frau G. David	Philosophisches Seminar

**8. Fak. f. Sozial- u. Verhaltenswiss.**

Herr W. Gebhard  
Frau D. Kantlehner  
Herr K. Schnauthiel  
Herr G. Eder

Psychol. Institut  
IfE I  
Soziologisches Seminar  
Ludwig-Uhland-Institut

### **9. Neuphilolog. Fakultät**

Herr R. Schmid  
Frau P. Schnierer

Neuphilologie  
Sem. f. Englische Philologie

### **10. Geschichtswiss. Fakultät**

Frau M. Beiter  
Frau B. Flaig  
Frau A. Thum  
Herr J. Kleinschmidt  
Frau I. Vollmer  
Frau Z. Krizova  
Frau M. Hereth

Institut f. mittelalterl. Geschichte  
Institut f. Alte Geschichte  
Institut f. Alte Geschichte  
Seminar f. Zeitgeschichte  
Abt. für Amerikanistik  
Inst. f. osteurop. Geschichte  
Inst. f. gesch. Landeskunde

### **11. Fakultät f. Kulturwissensch.**

Herr G. Deckert  
Frau M. Prihoda  
Frau S. Baur-Pretze  
Frau B. Müller

Philologisches Seminar  
Archäologisches Institut  
Altorientalisches Seminar  
Kunsthistorisches Institut

### **12. Mathematische Fakultät**

Frau A. Hecht  
Frau C. Schubert  
Frau A. Dirks

Mathematisches Institut  
Mathematisches Institut  
Wilhelm-Schickard-Institut

### **13. Fakultät für Physik**

Frau A. Ebert  
Frau R. Straumann  
Frau S. Hempel

Inst. f. Informationsverarbeitung  
Astronomisches Institut  
Fakultätsbibliothek Physik

### **14. Fakultät f. Chemie u. Pharmazie**

Frau K. Stein-Pfisterer  
Frau B. Haas  
Frau L. Washington

Physiologisch-Chem. Institut  
Chemie  
Pharmazeutisches Institut

### **15. Fakultät f. Biologie**

Frau A. Hunold  
Frau S. Willmann

Spez. Botanik - Mykologie  
Fakultät f. Biologie

### **16. Geowissenschaftliche Fakultät**

Frau M. Herschlein

Geologisches Institut

## Sonstige

Frau C. Knödler	Evangelisches Stift
Frau C. Schneider	Universitätsarchiv
Herr U. Banch	Stadtarchiv
Frau C. Keifel	Wilhelmstift
Frau U. Zeug	Max-Planck-Institut
Herr E. Schleidt	DIFF-Bibliothek

**Ort:** Vortragssaal im Hauptgebäude der UB

**Zeit:** Gruppe 1 9.00 Uhr - 11.30 Uhr  
Gruppe 2 14.00 Uhr - 16.30 Uhr

**Leitung:** Dr. v. Egidy

---

### TOP 1: Begrüßung und Mitteilungen

Die Besprechung mit den Mitarbeitern der Institutsbibliotheken findet nach zweieinhalbjähriger Unterbrechung zum ersten Mal wieder in den Räumen der UB statt. Dr. von Egidy begrüßt die Anwesenden und erläutert die konzeptionellen und baulichen Veränderungen, die im Zusammenhang mit der Asbestsanierung und dem Rückbau des Hauptgebäudes realisiert werden konnten. Im Hauptgebäude sind schwerpunktmäßig die Benutzungsbereiche Lesesaal, Ausleihe und zentrale Dienstleistungen untergebracht. Im angrenzenden Bonatzbau befinden sich die Forschungsschwerpunkte, Rara-Bestände und altes Buch. Die Alte Waschhalle ist als Zeitschriftenpool für die in der UB gehaltenen laufenden Zeitschriften (Hefte) und 60 000 Bände (= 10 Jahrgänge gebundener Bestand pro Titel) konzipiert. Ein neues Beschilderungssystem und Lagepläne des Bibliotheksquartiers sollen den Benutzern die Orientierung in der nunmehr erweiterten UB und ihren Gebäuden auch jenseits der Ammer erleichtern. - Die Umzüge, die im Zusammenhang mit dem Rückzug notwendig waren, sind inzwischen abgeschlossen. Erwähnenswert ist die Tatsache, daß die UB auch während der Umzugsaktivitäten keinen Tag geschlossen werden mußte. Im Unterschied zu anderen Großbibliotheken konnten die Benutzer, wenn oft auch nur behelfsmäßig, die Serviceangebote der UB in Anspruch nehmen. Dieser Service hat den Benutzern das Leben erleichtert, bedeutete aber für die Mitarbeiter der Abteilungen eine zusätzliche Belastung, die mehr oder weniger gern in Kauf genommen wurde. - Das vom Asbest befreite Hauptgebäude wurde in einer Feier am 27.09. vom Leiter des Bauamtes der Universität Tübingen der Universität und der UB offiziell zurückgegeben. Diese Feier war zugleich auch die Verabschiedungsfeier für Herrn Dr. Leonhard, der ab 01.10.91 in neuer Funktion in Frankfurt die Leitung des Rundfunkarchivs der ARD übernommen hat. Die bei der Feier gehaltenen Ansprachen wurden in Heft 3/1991 von TBI abgedruckt. Bis zur Neubesetzung der Direktorenstelle wird Dr. v. Egidy als Kommissarischer Leiter die Geschäftsführung übernehmen. Inzwischen wurde die Leiterstelle ausgeschrieben und soll bis zum Jahresende

besetzt sein. - Als neue Mitarbeiterin (halbtags) des Gesamtkatalogs stellt Dr. v. Egidy Frau Christa Seeger vor, die sich zur Zeit noch in der Einarbeitung befindet. U.a. ist sie anteilig auch in der Fakultätsbibliothek des Evangelischen Seminars tätig, um dort die Geschäftsgänge einer dezentralen Bibliothek kennenzulernen.

### **TOP 2: Die UB nach der Asbestsanierung**

Dr. v. Egidy stellt anhand von Plänen die UB-Konzeption nach der Asbestsanierung im Detail vor, die oben schon im Überblick behandelt wurde. Angehörige aus den Institutsbibliotheken, die an einer Führung durch das neue Bibliotheksquartier interessiert sind, können sich telefonisch in eine Terminliste des UB-Sekretariats eintragen lassen.

### **TOP 3: Entwicklung des PC-Projekts**

Dieses Thema wird regelmäßig auf jeder Tagesordnung der Institutsbesprechungen abgehandelt. Frau Krauch als Leiterin des Gesamtkatalogs berichtet, daß inzwischen 41 von den rund 110 Institutsbibliotheken im Universitätsbereich an der lokalen Katalogisierung nach dem verkürzten Erfassungsschema der Tübinger UB teilnehmen. Eine Liste der Institutsbibliotheken, die sich entweder der Software LARS oder Mikromarc bedienen, ist im Anhang abgedruckt. Die Installation neuer Systeme und die Schulung und Betreuung der damit arbeitenden Mitarbeiter nimmt einen zeitlich immer größeren Umfang an, so daß die Mitarbeiterinnen des Gesamtkatalogs Schwierigkeiten haben, mit allen Anforderungen fertig zu werden. Vielerorts wird bereits ein "Schneeballsystem" praktiziert, d.h. daß eingearbeitete Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus einzelnen Institutsbibliotheken die Betreuung von Nachbarinstitutsbibliotheken im Bedarfsfall mitübernehmen können. Mittelfristig muß der Gesamtkatalog personalmäßig aufgestockt werden.

### **TOP 4: Aufbau eines Gesamtkatalogs**

Vorerst werden die Titelaufnahmen der Institutsbibliotheken dem Gesamtkatalog per Diskette geliefert. Dort werden die Daten zusammengespielt, vorher aber erst noch auf Dubletten überprüft. Das geschieht zum Teil automatisiert, zum Teil durch intellektuelle Bearbeitung der potentiellen Dubletten. Wichtigste Voraussetzung für eine saubere Dublettentrennung ist das Vorhandensein der ISBN, sowie die vorlagegemäße Angabe des Hauptsachtitels. Stehen eines Tages ausreichende Soft- und Hardwarekapazitäten zur Verfügung, kann der maschinenlesbare Gesamtkatalog über das Universitätsnetz im gesamten Bibliothekssystem online angeboten werden. Bis dahin bleiben die Katalogisate der Institutsbibliotheken auf einem zentralen Plattenspeicher laufend kumuliert beisammen.

### **TOP 5: Literaturbestellungen konventionell und mit Hilfe eines PCs**

Frau Weiß (Klinikbibliothek Schnarrenberg) und Herr Gebhard (Psychologisches Institut) haben zusammen mit dem GK (Frau Krauch) ein Verfahren entwickelt, um mit Hilfe der PC-Systeme Lars und Mikromarc den Erwerbungsprozess in kleineren Institutsbibliotheken zu automatisieren. Sie stellen anhand von Folien die Ergebnisse ihrer Entwicklung vor, die darauf beruht, die Bestellung im PC zu erfassen, damit den Ausdruck der Bestellformulare für den Buchhändler zu generieren und die einmal erfaßten Daten später für die Inventarisierung und Katalogisierung zu nutzen. Hauptunterschied der Erwerbungsverfahren in den beiden Institutsbibliotheken ist die unterschiedliche Abspeicherung der Bestelldaten. Die Klinikbibliothek auf dem Schnarrenberg trennt die Katalogdatenbank von der Bestell- und Ansichtsbücherdatenbank, während im Psychologischen Institut Katalog und Bestelldatenbank zusammengelegt sind und nur die Ansichtsbücher in einer extra Datenbank abgelegt sind. Da sich beide Verfahren noch in der Testphase befinden, kann noch nichts über die Arbeitserleichterung und den Erfolg der Entwicklung gesagt werden. Die nächste Dienstbesprechung im März 1992 wird darüber mehr Aufklärung bringen.

### **TOP 6: Inventarisierung von Literatur**

Dieses Thema wurde auf Wunsch der letzten Dienstbesprechungsrunde auf die Tagesordnung gesetzt. Frau Braun stellt noch einmal anhand der Unterrichtsmaterialien für die Bibliothekslehrgänge alle Fälle vor, bei denen die Erwerbungen der Bibliotheken inventarisiert werden müssen. Eine wichtige und für viele Teilnehmer neue Erkenntnis ist es, daß Bücher auch von geringem Wert, sogar auch Geschenke, in das Inventarverzeichnis eingetragen werden müssen. Nur bei Kleinliteratur, z.B. Sonderdrucken, ist eine pauschalierte Inventarisierung nach Stückzahl möglich. Die Überlegungen zur Inventarisierung sollen in einer der nächsten Sitzungen fortgeführt und auch auf Sondermaterialien, wie AV-Medien, Disketten, Dias, Tonbänder usw. ausgedehnt werden.

### **TOP 7: Bezugsquellen für ausländische Bücher und Zeitschriften**

Der schon traditionelle Erfahrungsaustausch im Rahmen der Dienstbesprechung ist Anregung zur Korrektur von verschiedenen Bestellgewohnheiten. Sowohl die Institutsbibliotheken als auch die UB verständigen sich über Lieferverzögerungen und abweichende Rabattierung durch einzelne Lieferanten.

### **TOP 8: Verschiedenes**

Demnächst erscheint das neue Tübinger Zeitschriftenverzeichnis, wie bisher in Mikroform. Die Institutsbibliotheken erhalten die von ihnen gewünschte Exem-

planzahl in den nächsten Tagen per Hauspost zugeschickt. - Als Druckerzeugnis liegen in Kürze das Lehrbuchsammlungsverzeichnis und das Verzeichnis der in Tübingen laufend gehaltenen Zeitschriften vor. Letzteres ist ein Auszug aus dem TZV und wurde mit Hilfe der Programme des Rechenzentrums als Druckvorlage erstellt. - Die für das Tübinger Bibliothekssystem geplante Infodatei macht Fortschritte. Inzwischen werden die ersten Daten eingegeben. Ziel der Zusammenfassung aller für die Institutsbibliotheken relevanten Daten ist u.a. die Möglichkeit, rasch und unkonventionell richtige Adressenetiketten für den Versand von Informationsmaterialien erstellen zu können. - Das mit der Fakultät für Chemie ausgehandelte Grundlagenpapier zur Bildung einer gemeinsamen Bereichsbibliothek Chemie ist inzwischen unterzeichnet und wird in den nächsten Tagen dem Verwaltungsrat zur Billigung vorgelegt. Künftig bilden die Chemiebestände der UB und der Fakultätsbibliothek nur noch einen gemeinsamen Pool, der nach einem Umbau auf der Morgenstelle zentral im Freihandzugriff aufgestellt werden soll. Einzelheiten der verabredeten Kooperation werden demnächst mit den Chemikern abgesprochen. - Die von der UB entworfenen Zeitschriften-, Reihen- und Fortsetzungskarteikarten wurden inzwischen gedruckt und den Institutsbibliotheken, die daran Interesse hatten, kostenlos zugestellt. Nach angemessener Zeit soll es einen Erfahrungsaustausch der Bibliotheken geben, die diese neuen Arbeitsmittel einsetzen. - Als Termin für die nächste Sitzung ist Mittwoch, der 18.03.1992, vorgesehen. Die Inventarisierung von Sonderformen, die Ausleihe von Zeitschriften und Monographien an andere Institutsbibliotheken, die Behandlung von Ansichtssendungen und die Behandlung von Sonderdrucken werden als Themen vorgeschlagen.

**Protokoll der 23. Besprechung der Mitarbeiter im Bibliothekssystem der  
Universität Tübingen am 18.03.1992**

Teilnehmer:

---

**1. Evang.-theol. Fakultät**

Frau W. Briese	Bibl.-Archäol. Institut
Frau U. deMarco	Bibl.-Archäol. Institut
Frau S. Winkler	Ev.-Theol. Seminar
Frau H. Czarnetzki	Ev.-Theol. Seminar
Frau S. Rau	Inst. f. Spätmittelalter u. Reformation
Herr Ch. Peylo	Inst. f. praktische Theologie
Herr R. Deines	Institutum Judaicum

**2. Kath.-theol. Fakultät**

Frau E.-M. Fischer	Kath.-theol. Seminar
Herr F. Träger	Kath.-theol. Seminar

**Inst. f. oekumen. Forschung**

Frau H. Dürr	Inst. f. oekumen. Forschung
--------------	-----------------------------

**3. Juristische Fakultät**

Frau I. Bader	Institut für Kriminologie
Frau U. Holzwarth	Juristisches Seminar
Frau S. Blaumann	Juristisches Seminar

**4. Wirtschaftswiss. Fakultät**

Frau B. Jahn	Wirtschaftswiss. Seminar
--------------	--------------------------

**5. Med. Fakultät (Theoret. Med.)**

Frau B. Welder	Institut f. Arbeits- u. Sozialmedizin
Frau K. Tiedemann	Anatomisches Institut
Frau U. Delabar	Pharmakologisches Institut
Frau A. Roth	Physiologisches Institut

**6. Medizin.Fakultät (Klin.Med.)**

Frau H. Hübner	Psychiatrische Univ.-Klinik
Frau K. Gloge	HNO-Klinik
Frau H. Clement	HNO-Klinik
Frau S. Rettel	Tropenmed. Ambulanz
Frau I. Nagel	Institut für Hirnforschung
Frau R. Pompe	Univ.-Frauenklinik
Frau E. Schramm	BH-Unfallklinik
Frau M. Spiegel	Hautklinik
Frau S. Weiß	Klinikbibliothek
Frau J. Braeuning	Zahnklinik

## **7. Philosophische Fakultät**

Frau B. Müller  
Frau G. David

Philosophisches Seminar  
Philosophisches Seminar

## **8. Fak. f. Sozial- u. Verhaltenswiss.**

Herr W. Gebhard  
Herr G. Eder  
Herr J. Ahrens  
Herr K. Schnauthiel  
Frau G. David

Psychol. Institut  
Ludwig-Uhland-Institut  
Inst. f. Politikwissenschaft  
Soziologisches Seminar  
Inst. f. Sportwissenschaft

## **9. Neuphilolog. Fakultät**

Herr R. Schmid

Neuphilologie

## **10. Geschichtswiss. Fakultät**

Frau A. Thum  
Frau Z. Krizova  
Frau M. Hereth

Institut f. Alte Geschichte  
Inst. f. osteurop. Geschichte  
Inst. f. gesch. Landeskunde

## **11. Fakultät f. Kulturwissensch.**

Frau C. Stadler  
Frau M. Prihoda  
Frau B. Müller  
Frau B. Nau  
Herr G. Deckert

Inst. f. Klass. Archäologie  
Inst. f. Klass. Archäologie  
Kunsthistorisches Institut  
Inst. f. Vor- und Frühgeschichte  
Philologisches Seminar

## **12. Mathematische Fakultät**

Frau A. Hecht  
Herr C. Schubert

Mathematisches Institut  
Mathematisches Institut

## **13. Fakultät für Physik**

Frau A. Ebert  
Frau I. Jahn  
Frau S. Hempel

Inst. f. Informationsverarbeitung  
Inst. f. Kristallographie  
Fakultätsbibliothek Physik

## **14. Fakultät f. Chemie u. Pharmazie**

Frau K. Stein  
Herr H. Renner  
Frau L. Washington

Physiologisch-Chem. Institut  
Inst. f. Chem. Pflanzenphysiologie  
Pharmazeutisches Institut

## **15. Fakultät f. Biologie**

## **16. Geowissenschaftliche Fakultät**

Frau G. Loeschke

Geographisches Institut

## 17. Fakultät für Informatik

Frau A. Dirks

Wilhelm-Schickard-Institut

### Sonstige

Frau U. Schneider	Institut für Urchristentum
Frau C. Schneider	Universitätsarchiv
Frau S. Ruff	Bundesforschungsanstalt (BFAV)
Herr D. Kottke	Zentrum für Datenverarbeitung
Frau C. Kaifel	Wilhelmstift
Frau G. Schleidt	Stadtbücherei
Frau M. Mutter	Stadtarchiv
Herr E. Schleidt	DIFF
Frau E. Dörsam	DIFF
Herr L. Rotsch	Inst. f. donauschw. Gesch. u. Landeskunde
Frau C. Seeger	Universitätsbibliothek
Frau J. Werner	Universitätsbibliothek
Frau C.-M. Gusowski	Universitätsbibliothek
Frau S. Kasprzyk	Universitätsbibliothek
Herr S. Fliedner	Universitätsbibliothek
Frau S. Krauch	Universitätsbibliothek

**Ort:** Universitätsbibliothek, Vortragsraum

**Zeit:** Gruppe 1 9.00 Uhr - 11.30 Uhr  
Gruppe 2 14.00 Uhr - 16.30 Uhr

**Leitung:** Dr. W. Lagler

---

### TOP 1: Begrüßung und Mitteilungen

Da Herr Dr. v. Egidy erkrankt ist, leitet Herr Dr. Lagler die Besprechung. Er begrüßt die Teilnehmer und verweist auf die in der Einladung mitverschickte Tagesordnung. Anschließend stellen sich die Teilnehmer kurz vor.

Zur gegenwärtigen Situation in der Leitung der UB ist zu berichten, daß der Senat inzwischen Herrn Dr. v. Egidy als Nachfolger von Dr. Leonhard vorgeschlagen hat. Die Ernennung durch das Wissenschaftsministerium steht jedoch noch aus. Die Position des stellvertretenden Direktors wird zur gegebenen Zeit ausgeschrieben werden. Der neue Stellvertreter wird voraussichtlich die Arbeit des Koordinators im Bibliothekssystem übernehmen. Herr Teige (Planung und Organisation) hat zum 31.12.1991 die UB Tübingen verlassen und ist zunächst für ein halbes Jahr beurlaubt. Die Aufgaben von Herrn Teige übernehmen vorübergehend Frau Krauch (EDV-Planung) und Frau Bilger (konventionelle Planung). Herr Dr. Burger (Leiter der Theologischen Abteilung) wird zum 31.03.1992 aus dem Bibliotheksdienst ausscheiden. Zu Beginn dieses Jahres gibt es eine gemeinsame Bibliotheksverwaltung des Evang.-Theologischen und Kath.-Theologischen Seminars unter der Leitung von

Herrn Träger. Die Finanzhoheit und die Erwerbungsentscheidungen der beiden Fakultäten bleiben davon unberührt.

## **TOP 2: Änderungen in der Universitätsbibliothek**

Am 17. und 18. März 1992 finden weitere Umzüge in der UB statt. Direktion, Sekretariat und Planung/Organisation ziehen in den Neubau (2. OG), die Abteilung Sachkatalogisierung wechselt in den Bonatzbau. Bearbeitungs- und Projekträume der Handschriftenabteilung werden innerhalb des Bonatzbaus verlagert. Herr Dr. Brinkhus übernimmt die Leitung der Handschriftenabteilung und zieht ebenfalls in den Bonatzbau um. Im Neubau ziehen auch zwei Fachreferenten (Dr. Stutte und Dr. Neuscheler) um. Seit Anfang März befindet sich die Graphische Sammlung des Kunsthistorischen Instituts der Universität (bisher in der Alten Burse) im Bonatzbau (Kustodin: Frau Dr. Michels).

## **TOP 3: Behandlung von Mikroformen und anderen Sondermaterialien**

Frau Kasprzyk (Buchakzession der UB) legt in einem Referat dar, welche Arten von Mikro- und Sonderformen von der UB im einzelnen erworben werden und erläutert die Geschäftsgänge (besonders im Bereich der Erwerbung). Der Schwerpunkt liegt bei den Mikrofilmen und -fiches. Tonträger, Dias und Videokassetten kommen demgegenüber in weitaus geringerem Umfang in die Bibliothek. Zunehmende Tendenz haben jedoch Disketten, vor allem als Beilagen zu EDV-Lehrbüchern. Für technische Details im Bereich der Mikroformen sei auf einen Beitrag in den Tübinger Bibliotheksinformationen (März 1986, S. 48ff.) hingewiesen. Die RAK-AV-Medien sind noch nicht endgültig verabschiedet, in Vorbereitung sind RAK-Computerfiles. Da die Geschäftsgänge von Mikroformen/Sondermaterialien zur Zeit in der UB von einer Arbeitsgruppe untersucht werden, die auch Empfehlungen für die Zukunft erarbeiten soll, kann gegenwärtig von der UB nichts Endgültiges gesagt werden. In der Diskussion wird nach der Inventarisierung von Benutzerhandbüchern (zu Hard- und Software) gefragt (= Literatur zum Verbrauch). Auch Current contents in Diskettenform sind Literatur zum Verbrauch, die nach kurzer Zeit veraltet ist und ausgeschieden werden kann (Hinweis: Mikrofilme, Disketten u.a. sind Sondermüll und müssen entsprechend entsorgt werden).

## **TOP 4: Behandlung von Sonderdrucken**

Dieses Thema wird von Frau Eder (Ludwig-Uhland-Institut) in einem Kurzreferat vorgestellt. Im LUI wird auf die Verfügbarkeit und Erschließung von Sonderdrucken großer Wert gelegt. Zur Zeit gibt es dort 8 000 Sonderdrucke. Die sehr aufwendige Inventarisierung entfällt dort aber inzwischen. Jeder Sonderdruck wird jedoch im alphabetischen und im Sachkatalog nachgewiesen, die Aufstellung erfolgt nach nume-

rus currens in Schubern. Inventarisiert werden lediglich gekaufte Sonderdrucke. Generell gilt, daß die Institutsbibliotheken den Bearbeitungsaufwand für Sonderdrucke so gering wie möglich halten sollten. Dies gilt auch für Preprints, Reports u. dgl. Ihr dokumentarischer Wert besonders hinsichtlich der Veröffentlichungen von Institutsmitarbeitern wird anerkannt.

#### **TOP 5: Behandlung von Ansichtssendungen**

Herr Gebhard (Psychologisches Institut) erläutert den Geschäftsgang für Ansichtsbücher in der Bibliothek des Psychologischen Instituts. Allgemein klagen die Buchhandlungen über zu lange Laufzeiten der Ansichtsbücher, aber auch über Beschädigungen. Im Psychologischen Institut findet alle zwei Monate eine Kaufsitzung statt. Die Ansichtsbücher werden in einer eigenen Ansichtsdatenbank von Mikromarc erfaßt (Erfassungsdaten können später in die Katalogdatenbank überführt werden). Anschließend können Listen (alphabetisch) ausgedruckt und an die Mitglieder der Bibliothekskommission verteilt werden, die zugleich gebeten werden, die Ansichtsbücher in der Bibliotheksverwaltung zu begutachten (eigener Laufzettel für Entscheidungsvermerke). Wichtig ist hier, daß die Bücher die Bibliotheksräume nicht verlassen. Frau Gusowski (Buchakzession der UB) berichtet über ein Gespräch mit der Osianderschen Buchhandlung. Danach sollten nach Möglichkeit Bücher von unbekannteren Verlagen mit einem Preis von weniger als 30,- DM fest oder gar nicht bestellt werden. Die Buchhandlungen haben Schwierigkeiten, solche Ansichtsbücher wieder zurückzugeben bzw. weiterzuverkaufen. Oft werden ihnen von den Verlagen auch die Rabatte gekürzt. Hingewiesen wird auch auf die Möglichkeit, das Profil von Ansichtssendungen genauer zu definieren, damit nicht zuviele Bücher umsonst angeliefert werden.

#### **TOP 6: Ausleihe von Büchern und Zeitschriften an andere Institutsbibliotheken**

Frau Weiß (Klinikbibliothek) legt dar, daß viele Bibliotheken Schwierigkeiten mit der Ausleihe an Benutzer außer Haus haben (unbefriedigendes Mahnwesen). Was die Ausleihe zwischen den Bibliotheken untereinander bzw. das Anfertigen von Kopien betrifft, so gibt es sehr unterschiedliche Erfahrungen. Im Prinzip wird dieser Service erbracht, aber eine generelle Regelung kann nicht erfolgen. Schwierigkeiten gibt es oft bei der gegenseitigen Berechnung von größeren Aufträgen (besonders zwischen Klinikumsverwaltung und Universitätsverwaltung). In manchen Fällen erweist sich der Austausch von Briefmarken oder Kopierkarten als sinnvoll. Oft ergeben sich aber auch personelle Probleme (Abwicklung von Kopierwünschen). Bemängelt wird die lange Laufzeit der Unipost. Wünschenswert wäre der Aufbau eines Kopierringes wie es ihn z.B. in der Universität München gibt.

## **TOP 7: Bezugsquellen für ausländische Bücher und Zeitschriften**

Die Firma Müller (Wien) existiert nicht mehr; sie wurde von Minerva übernommen, die zu gleichen Konditionen liefert. Die von Herrn Straßner (Ballen) angekündigte Übernahme des Dokumente Verlags (Offenburg) ist nicht zustande gekommen. Stattdessen hat Herr Straßner nebenher eine eigenen Firma aufgemacht, mit der aber noch keine Erfahrungen vorliegen. Ein Institut berichtet über negative Erfahrungen mit der Firma Zink (lange Laufzeiten, Vorauszahlungen). Auf die Frage nach italienischen Lieferanten berichtet die Buchakzession der UB von guten Erfahrungen sowohl mit der Firma Berg als auch mit Casalini.

## **TOP 8: Verschiedenes:**

Frau Seeger (Gesamtkatalog) stellt ein neues Erwerbungsmodul von LARS vor, das beispielhaft für das Seminar für Zeitgeschichte erstellt, aber auch individuell gestaltet werden kann. Geplant sind weitere Informationen beim nächsten LARS-Anwendertreffen. Ähnliches ist auch für Mikromarc geplant.

Die UB bittet darum, Anmeldungen für die Teilnahme an Bibliothekslehrgängen früher als bisher vorzunehmen. Zur Zeit läuft gerade der Lehrgang "Benutzung".

Der nächste Bibliothekartag findet vom 9. bis 12. Juni 1992 in Bochum statt. Die Berichtsveranstaltung für Mitarbeiter aus der UB und dem Bibliothekssystem soll am 1. Juli stattfinden.

Vom 30.3. bis 4.4.92 wird die UB wegen Revisions- und Reinigungsarbeiten geschlossen.

Im Benutzungsbereich der UB wurde inzwischen der OPAC (Pilotprojekt der UB Tübingen) abgebaut, da keine Rechnererweiterung bewilligt wurde.

Im Technischen Lesesaal stehen weitere vier CD-ROM-Datenbanken zur Verfügung: PSYCLIT, PSYINDEX, ERIC und Religion Indexes. Anmeldung zur Benutzung bzw. zu Kurzeinführungen über den Allgemeinen Lesesaal.

Die nächste Dienstbesprechung wird am 7. Oktober 1992 stattfinden. Folgende Themenwünsche von Teilnehmerseite wurden dafür genannt: Kurzeinführung über LARS und Mikromarc (für neue Interessenten, evtl. auch in einer eigenen Veranstaltung), Probleme bei der Bibliotheksaufsicht (feste Mitarbeiter oder studentische Hilfskräfte), Verwaltung und Benutzung von Loseblattsammlungen, Datenschutzfragen in der Bibliothek, Probleme bei der Eingangskontrolle.